

# INTEGRIERTES LÄNDLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT DER ILE LABER



# Inhalt

<b>A) Ausgangslage und Prozess.....</b>	<b>3</b>
1. Das Gebiet der ILE Laber.....	3
2. Prozessablauf und Beteiligte .....	4
3. Handlungsfelder.....	6
<b>B) Entwicklungsstrategie .....</b>	<b>7</b>
1. Handlungsfeld 1: Lebenswerte Heimat .....	7
1.1. Themenfelder .....	7
1.2. Ausgangslage .....	7
1.3. Bewertung (Stärken-Schwächen) .....	16
1.4. Entwicklungsziele und Projekte .....	16
2. Handlungsfeld 2: Sichere Existenz .....	24
2.1. Themenfelder .....	24
2.2. Ausgangslage .....	24
2.3. Bewertung (Stärken-Schwächen) .....	30
2.4. Entwicklungsziele und Projekte .....	30
3. Handlungsfeld 3: Kultur und Erlebnis .....	39
3.1. Themenfelder .....	39
3.2. Ausgangslage .....	39
3.3. Bewertung (Stärken-Schwächen) .....	41
3.4. Entwicklungsziele und Projekte .....	42
4. Handlungsfeld 4: Lebendige Region .....	47
4.1. Themenfelder .....	47
4.2. Ausgangslage .....	47
4.3. Bewertung (Stärken-Schwächen) .....	51
4.4. Entwicklungsziele und Projekte .....	52
5. Handlungsfeld 5: Hand in Hand .....	59
5.1. Themenfelder .....	59
5.2. Ausgangslage .....	59
5.3. Bewertung (Stärken-Schwächen) .....	60
5.4. Entwicklungsziele und Projekte .....	61
<b>C) Umsetzung.....</b>	<b>66</b>
1. Projektauswahl .....	66
2. Umsetzungsbegleitung .....	66
3. Evaluierung .....	67

# A) Ausgangslage und Prozess

## 1. Das Gebiet der ILE Laber

Das Gebiet der ILE Laber liegt im Regierungsbezirk Niederbayern im westlichen Landkreis Straubing–Bogen, angrenzend an die Landkreise Regensburg, Landshut und Dingolfing-Landau.

Die Gemeinden Aholfing, Atting, Perkam und Rain, die zusammen die Verwaltungsgemeinschaft Rain bilden, die Stadt Geiselhöring, die Gemeinde Laberweinting und die Marktgemeinde Mallersdorf-Pfaffenberg haben sich mit dem Ziel der Stärkung der regionalen Besonderheiten zu einer engen Zusammenarbeit im Rahmen einer „Integrierten Ländlichen Entwicklung“ entschlossen.

Im Landkreis Straubing-Bogen leben derzeit ca. 97.000 Einwohner und davon ca. 25.000 Einwohner, also mehr als 25 %, im Gebiet der sieben Kommunen der ILE Laber.



Abb. 1: Lage der ILE-Gemeinden im Landkreis Straubing-Bogen

Die ILE Laber umfasst ein Gesamtgebiet von 310 km<sup>2</sup>, wobei hier die Stadt Geiselhöring, die Gemeinde Laberweinting und der Markt Mallersdorf-Pfaffenberg ganz grob kalkuliert jeweils ein Viertel der Fläche einnehmen. Die vier VG-Gemeinden Aholfing, Atting, Rain und Perkam machen zusammen das letzte Viertel aus.

Die Tabelle zeigt die Flächengrößen sowie den Einwohnerstand der ILE Laber-Kommunen

	Gemeinde	Fläche(km <sup>2</sup> )	Einwohner zum 31.12.2015
1	Aholfing	21,40	1.813
2	Atting	14,92	1.650
3	Rain	14,29	2.787
4	Perkam	14,23	1.528
5	Stadt Geiselhöring	99,85	6.870
6	Laberweinting	76,19	3.404
7	Markt Mallersdorf-Pfaffenberg	72,59	6.727
<b>GESAMT</b>		<b>313,47</b>	<b>24.735</b>

Von den Einwohnerzahlen her heben sich die Stadt Geiselhöring und der Markt Mallersdorf-Pfaffenberg mit jeweils nahezu 7.000 Einwohnern ab, während die anderen fünf Gemeinden nur eine Einwohnerzahl zwischen 1.500 und 3.400 haben.

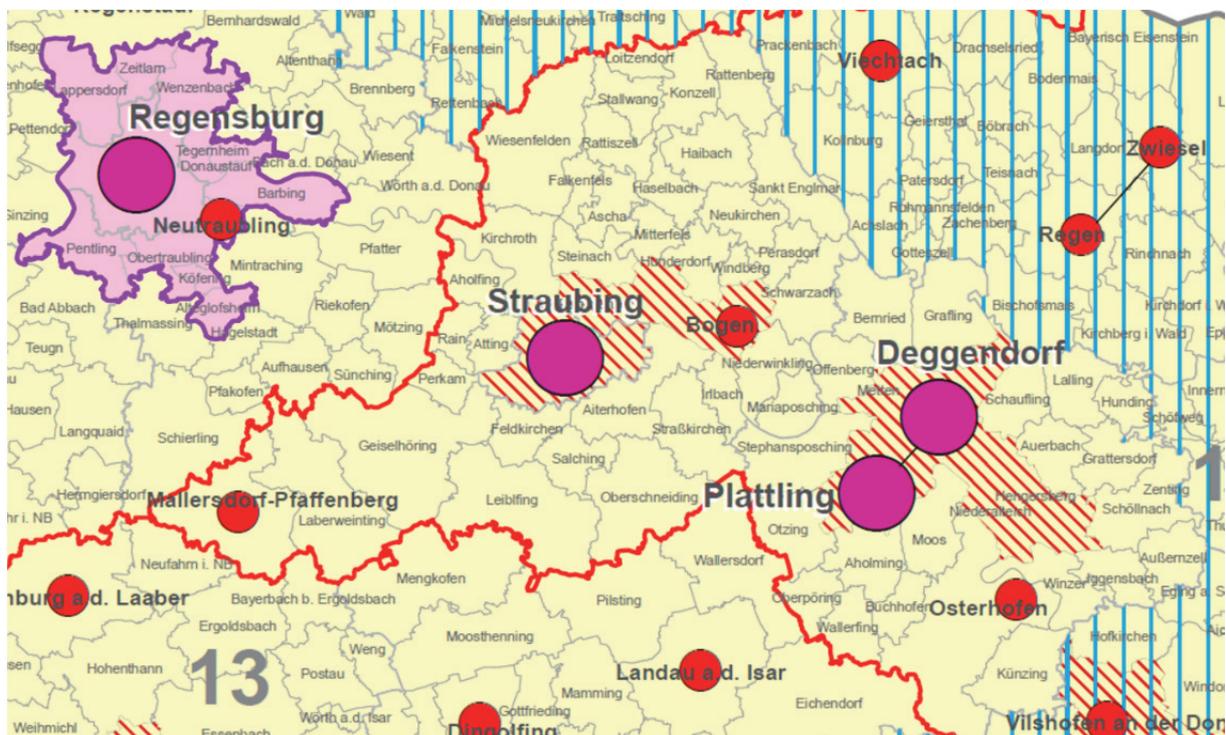


Abb. 2: Auszug aus dem Landesentwicklungsprogramm Bayern

Im Landesentwicklungsprogramm ist das gesamte ILE-Gebiet als „Allgemeiner Ländlicher Raum“ definiert. Die nördlichen VG-Gemeinden grenzen an das Oberzentrum Straubing an. Die Marktgemeinde Mollersdorf-Pfaffenberg ist als Mittelzentrum ausgewiesen.

## 2. Prozessablauf und Beteiligte

Der Zusammenschluss zur ILE Laber wurde am 12. Februar 2014 von den Vertretern der beteiligten Gemeinden beschlossen. Den Vorsitz der ILE übernahm Herr Bürgermeister Bernhard Krempl von der Stadt Geiselhöring. Nach dessen Ausscheiden aus dem Bürgermeisteramt im

Mai 2014 wurde die ILE Laber kommissarisch durch Herrn Bürgermeister Wellenhofer, Mallersdorf-Pfaffenberg, weitergeführt. In der Sitzung vom 25.02.2015 wurde Frau Bürgermeisterin Anita Bogner, Gemeinde Rain, einstimmig als Vorsitzende gewählt.

Im Mai 2015 hat der Steuerkreis in einem Auswahlverfahren die Bürogemeinschaft landimpuls GmbH / Stadt Land Leben GbR ausgewählt, ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für die ILE Laber zu begleiten.

Die gemeinsame Erarbeitung der Grundlagen für das ILEK stellt sich wie folgt dar:

- 25. – 26. Juni 2015      Regionsbereisung durch die Planer mit Gesprächen in jeder Gemeinde
- 14. – 16. Juli 2015      Seminarwochenende im Kloster Weltenburg mit Bürgermeistern, Gemeinderäten und Verwaltungsangehörigen mit Festlegung der Handlungsfelder und Erarbeitung erster Ziele und Projektideen



Abb. 3: Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Seminar im Kloster Weltenburg

- 19.10.2015              Themenwerkstatt zu „Kultur und Erlebnis“ in Rain  
Vertiefung des Handlungsfeldes mit fachlich kompetenten Bürgerinnen und Bürgern
- 20.10.2015              Themenwerkstatt zu „Lebendige Region“ in Geiselhöring  
Vertiefung des Handlungsfeldes mit fachlich kompetenten Bürgerinnen und Bürgern
- 09.11.2015              Themenwerkstatt zu „Lebenswerte Heimat“ in Laberweinting  
Vertiefung des Handlungsfeldes mit fachlich kompetenten Bürgerinnen und Bürgern
- 10.11.2015              Themenwerkstatt zu „Sichere Existenz“ in Mallersdorf-Pfaffenberg  
Vertiefung des Handlungsfeldes mit fachlich kompetenten Bürgerinnen und Bürgern
- 18.11.2015              Themenwerkstatt zu „Hand in Hand“ in Perkam  
Vertiefung des Handlungsfeldes mit fachlich kompetenten Bürgerinnen und Bürgern

09.07.2015	Sitzungen des Steuerkreises (Bürgermeister, Geschäftsleiter, ALE, Planer)
11.11.2015	Sitzungen des Steuerkreises
20.01.2016	Sitzungen des Steuerkreises
16.03.2016	Sitzungen des Steuerkreises
15.06.2016	Sitzungen des Steuerkreises
25.07.2016	Sitzungen des Steuerkreises
26.09.2016	Sitzungen des Steuerkreises
Laufend	Fachliche Recherchen durch die Planungsbüros und Auswertung vorhandener Konzepte
Juli bis Sept. 2016	Ausarbeitung und Abstimmung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes

Es waren außer den örtlichen Vertreterinnen und Vertretern immer auch das Amt für Ländliche Entwicklung mit Baudirektorin Cornelia Reiff und das LAG – Management des Landkreises Straubing-Bogen mit der Geschäftsführerin Josefine Hilmer, die zugleich Geschäftsführerin des Regionalentwicklungsvereines Straubing-Bogen e.V. ist, eingebunden.

### 3. Handlungsfelder

Die Handlungsfelder wurden im Steuerkreis am 9. Juli 2015 in Geiselhöring festgelegt und im weiteren Verlauf inhaltlich ausgearbeitet und vertieft:



Abb. 4: Übersicht der Handlungsfelder

## B) Entwicklungsstrategie

### 1. Handlungsfeld 1: Lebenswerte Heimat

#### 1.1. Themenfelder

Beim Handlungsfeld „Lebenswerte Heimat“ werden drei Themenfelder näher betrachtet, auf ihre Potentiale hin untersucht und mögliche Realisierungsprojekte aufgelistet. Hierzu wird auf Statistiken und Wahrnehmungen der Gemeindeglieder Bezug genommen.

Themenfelder:

- Siedlungs- und Innenentwicklung
- Landschaft
- Landwirtschaft

#### 1.2. Ausgangslage

##### **Themenfeld: SIEDLUNGS- UND INNENENTWICKLUNG**

Heutzutage ist die Siedlungsentwicklung in den urbanen Bereichen oftmals von Landflucht bestimmt. Attraktive Arbeitsplätze und eine Dichte an Bildungs- und Kulturangeboten, sowie die vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten ziehen Menschen in die Städte. Dieses Phänomen ist in Europa vor allem seit dem 19. Jhd. zu beobachten. In der Stadt Geiselhöring, der Gemeinde Laberweinting, der Marktgemeinde Mallersdorf-Pfaffenberg und den Gemeinden Aholting, Atting, Perkam und Rain ist diese Tendenz jedoch nicht zu erkennen. Das Gegenteil ist der Fall und die Gemeinden können in den letzten Jahren sogar einen kleinen Zuwachs an Einwohnern verzeichnen. Besonders hervorzuheben sind die Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Rain, die im Jahr 2015 ca. 3 % mehr Einwohner zählen als im Jahr 2009. Ebenfalls eine positive Bilanz verzeichnen die Stadt Geiselhöring mit knapp 2 % Zuwachs und die Marktgemeinde Mallersdorf-Pfaffenberg mit 3,6 %. Die mittelfristige Entwicklung zeigt hier allerdings für die Gemeinden Laberweinting und den Markt Mallersdorf-Pfaffenberg eine leicht rückläufige Tendenz. (Abb.5)

Jedoch ist eine Verschiebung der Altersgruppen erkennbar, der Anteil der über 65-jährigen steigt im Landkreis Straubing-Bogen immer mehr. Innerhalb der betreffenden Gemeinden ist das Ungleichgewicht von Jung und Alt vor allem in Mallersdorf-Pfaffenberg hoch, der Anteil von über 65-Jährigen lag im Jahr 2013 weit über dem landkreisweiten Durchschnitt, wobei hier zu berücksichtigen ist, dass eine sehr hohe Zahl an Ordensschwestern im Altenheim des Mutterhauses der Mallersdorfer Schwestern wohnen.

### Veränderung der Bevölkerung 2021 gegenüber 2009

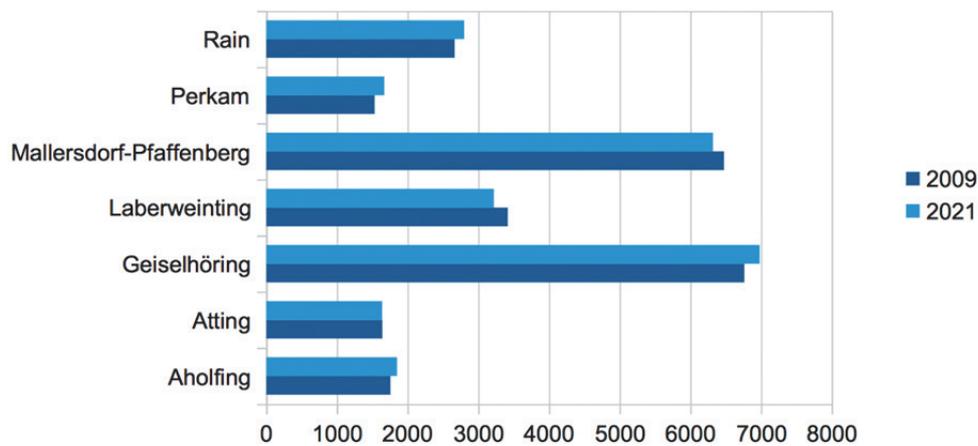


Abb.5 (ILE Laber - eigene Darstellung nach: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2014)

Ein weiterer wichtiger Punkt in Bezug auf die Innenentwicklung ist die Nachverdichtung der Zentren. Durch das Bauen an den Ortsrändern verlieren die Zentren immer mehr an Leben. Durch Revitalisierungsmaßnahmen können die Kernbereiche jedoch wieder lebendig werden. In den sieben Gemeinden ist die klare Tendenz zu erkennen, dass die Ortszentren eine zunehmende Zahl von Leerständen verzeichnen. Aktuell ist dies vor allem in der Stadt Geiselhöring, den Gemeinden Perkam und Laberweinting sichtbar. Vorhandene Leerstände werden zwar immer wieder einer Nachfolgenutzung zugeführt, doch werden wohl in den nächsten Jahren, bedingt durch die Altersstruktur, vor allem in den Ortskernen diese Probleme verstärkt in den Vordergrund treten. Bereits existierende und in Planung befindliche Siedlungsgebiete verstärken zwar die Leerstandsproblematik in den Zentren, sind aber trotzdem ein wichtiger Bestandteil für die Weiterentwicklung der Gemeinden.

### Bestand an Wohngebäuden

(1 Wohnung)

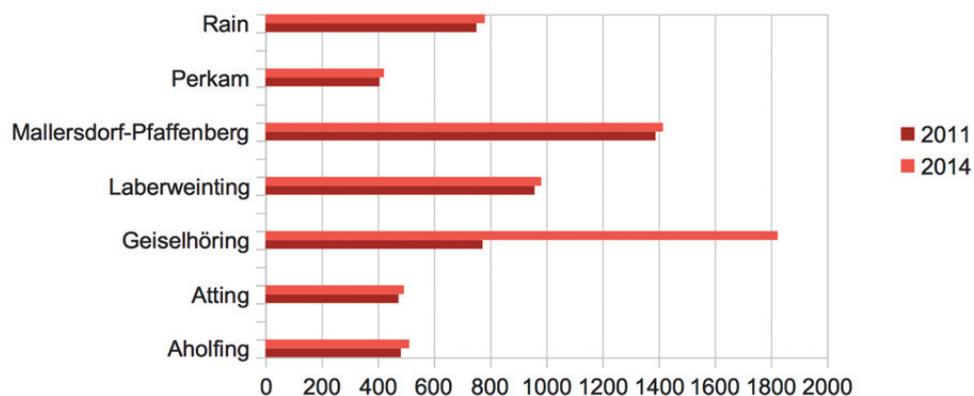


Abb. 6: (ILE Laber - eigene Darstellung nach: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2014)

## Baugenehmigungen

(1 Wohnung)

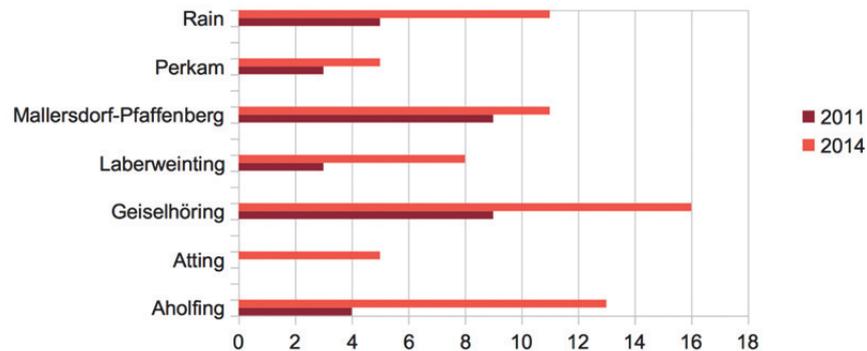


Abb. 7: (ILE Laber - eigene Darstellung nach: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2014)

Die Gemeinden, die sich in der Nähe der Stadt Straubing befinden, können von dieser stadtnahen Lage profitieren und haben zum Beispiel eine stärkere Entwicklung an neuen Einfamilienhäusern (siehe Abb. 6 und 7).

## Themenfeld: LANDSCHAFT

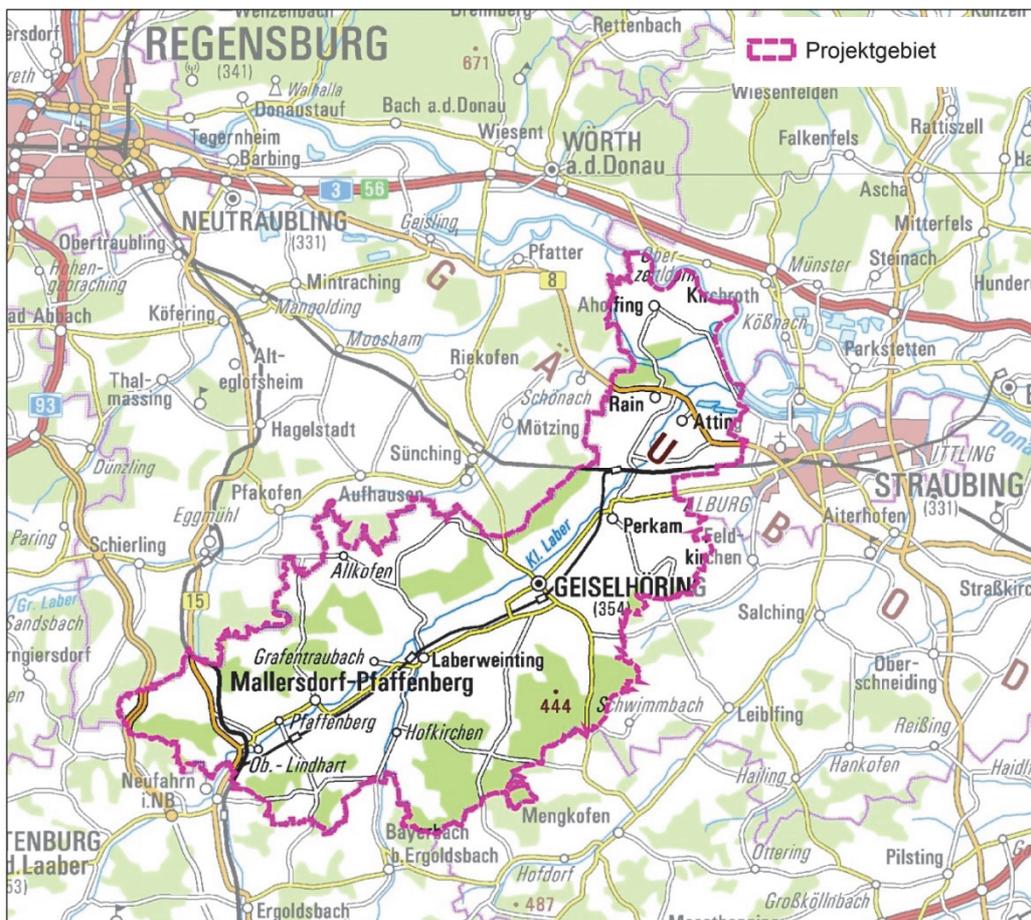


Abb. 8: Lage der ILE-Gemeinden in der Region

Die Kleine Laber durchfließt das gesamte Projektgebiet von Westen nach Nordosten, bis diese in Atting in die Große Laber mündet. Sie ist namensgebend für die ILE Laber, weil sie sich wie ein grünes Band durch alle sieben Kommunen zieht.

Beim Tal der Kleinen Laber im Bereich der ILE Laber handelt es sich um einen naturnahen, reich strukturierten, störungsarmen Flusslauf und dem zugehörigen Talraum mit sehr guter Naturausstattung abseits städtischer Siedlungsschwerpunkte. Der mäandrierende Bachlauf der Kleinen Laber erstreckt sich in einer noch über 50 % als Grünland genutzten Talau.

Innerhalb des ILE-Gebietes sind vier Trinkwasserschutzgebiete für die Wasserversorgung der Bevölkerung festgesetzt. Weiterhin sind durch das Wasserwirtschaftsamt Deggendorf ein Überschwemmungsgebiet an der Großen Laber im nördlichen Gemeindegebiet der Gemeinde Rain sowie entlang der gesamten Kleinen Laber vorläufig festgesetzt.

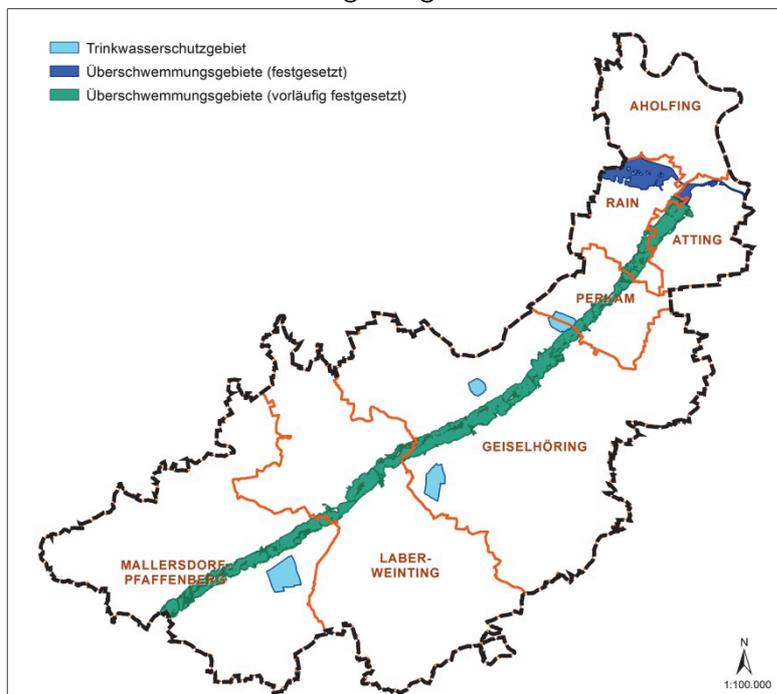


Abb. 9: Trinkwasserschutzgebiete und Überschwemmungsgebiete in der ILE Laber

### Naturräumliche Gliederung

Die naturräumliche Gliederung der Landschaft beschreibt ökologische Einheiten, die bestimmt sind durch ähnliche geologische, morphologische, hydrologische, klimatische und nutzungsbedingte Eigenschaften. Die Naturräume bilden somit die Landschaftsstruktur ab. Das ILE-Gebiet liegt naturräumlich innerhalb des Unterbayerischen Hügellandes und der Isar-Inn-Schotterplatte.

### Das ILE Laber-Gebiet gliedert sich in zwei naturräumliche Haupteinheiten:

Die westlichen Teile des Gebietes, mit Mellersdorf-Pfaffenberg, Laberweinting, Geiselhöring sowie Teilen Perkams, sind der Naturraumeinheit „Donau-Isar-Hügelland“ und der sogenannten Donauniederung zuzuordnen. Die Landschaft des Donau-Isar-Hügellandes durchzieht ein engmaschiges, feinverzweigtes Talnetz mit sanft geschwungenen Hügelzügen. Asymmetrische Täler mit flachen süd- und südostexponierten Hängen sind typisch. Die Hauptvorfluter sind Paar, Glonn, Amper, Ilm, Abens, Große und Kleine Laber.

Das aus Material der Oberen Süßwassermolasse aufgebaute Hügelland steigt von etwa 350 m im Übergang zum Dungau auf ca. 550 m ü. NN in der Gegend von Augsburg an. Lößlehmvorkommen prägen das Gebiet im Norden gegen das Dungau, hier befinden sich auch Sand- und Dünenfelder. In der bisweilen kleinstrukturierten Landschaft sind Grünlandstandorte auf die Täler und Waldbereiche auf die Kuppen beschränkt, die Hänge werden ackerbaulich genutzt. Lediglich das Gebiet südlich von Regensburg weist ein weniger bewegtes Relief auf; Ablagerungen der Oberkreide bilden hauptsächlich den Untergrund. Vielerorts sind die landwirtschaftlichen Flächen und Forste sehr strukturarm.

Der „**Dungau**“, als zweite naturräumliche Haupteinheit des ILE Laber-Gebietes, schließt nördlich an das „Donau-Isar-Hügelland“ an. Die Gemeinden Aholzing, Rain, Atting und Teile Perkams liegen innerhalb dieses Naturraumes. Das Dungaubecken ist zwischen dem Tertiärhügelland im Süden und dem Anstieg zum Bayerischen Wald eingesenkt und grenzt in seiner ganzen Länge an die Donauniederung. Zwischen der Mündung der Großen und der Kleinen Laber und Pleiting schließen sich südlich weite Hochterrassenflächen an, die von einer 1,5 bis 6 m mächtigen Schicht aus Löss und Lösslehm bedeckt sind und von Sedimenten der Oberen Süßwassermolasse gebildet werden. Sie erreichen Höhen bis etwa 430 m ü. NN. Die durch Bachsysteme nur schwach gegliederte Hauptterrasse liegt 2 bis 15 m über der Donauniederung und hebt sich mehr oder weniger deutlich durch einen Steilhang ab, in dem z.T. viele Quellen auftreten.



Abb. 10: Naturräumliche Haupteinheiten

## Schutzgebiete und Biotope

Das Gebiet ist insgesamt sehr nutzungsgeprägt und durch die Siedlungsstrukturen sowie den Gewässerverlauf und den Auenbereich der Kleinen Laber geprägt.

Es sind verhältnismäßig wenige Biotopstrukturen vorzufinden, vornehmlich entlang der Gewässer. Dabei handelt es sich hauptsächlich um schmale Gehölz- oder Schilfsäume entlang der Kleinen Laber und ihren Nebengewässern. Im ILE-Gebiet sind keine Naturschutzgebiete festgesetzt.

## Fauna – Flora - Habitat (FFH) -Gebiete

Im ILE Laber-Gebiet sind zwei FFH-Gebiete ausgewiesen:

- Eine Teilfläche des FFH-Gebietes **Wälder im Donautal** (DE 7040-302.03) mit einer Größe von 303 ha, das sich über den Rainer Wald im nördlichen Gemeindegebiet der Gemeinde Rain erstreckt.
- Die **Gelbbauchunken-Habitate nördlich Ascholtshausen** (DE 7239-371.01 bis 03) mit einer Größe von 15,89 ha im Gemeindegebiet des Marktes Mallersdorf-Pfaffenberg.

## Landschaftsschutzgebiete

Mit insgesamt drei und flächenmäßig eher kleinen Landschaftsschutzgebieten sind im Vergleich zur Größe des ILE-Gebietes verhältnismäßig wenige Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Im Einzelnen sind dies:

- LSG Frauenbrunn (LSG-00149.01), 0,79 ha, Markt Mallersdorf-Pfaffenberg
- LSG Auwahl südöstlich Illbach (LSG-00150.01), 7,79 ha, Stadt Geiselhöring
- LSG "Hirschlinger Au" (LSG-00194.01), 67,48 ha, Stadt Geiselhöring

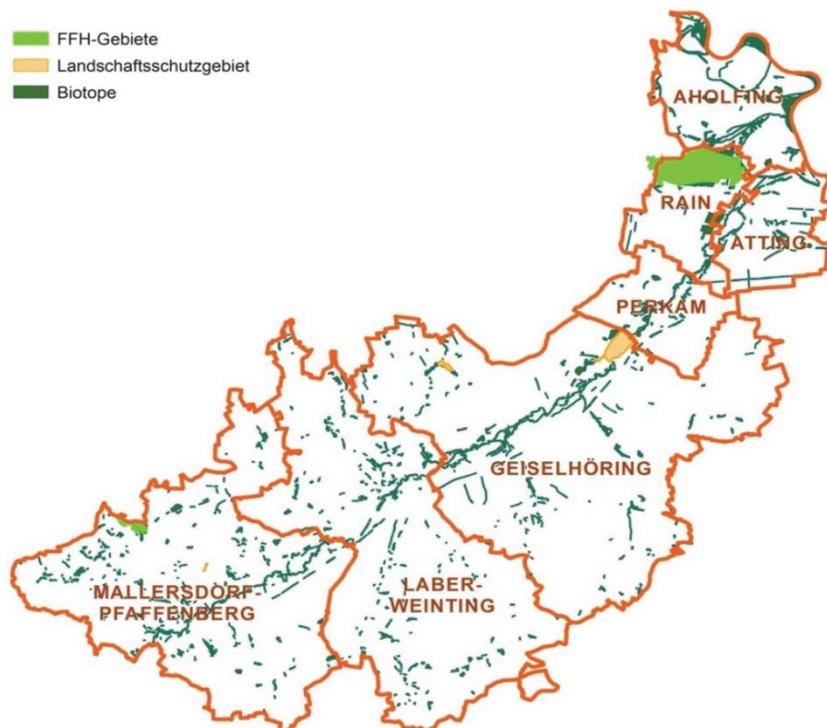


Abb. 11: Schutzgebiete

Themenfeld: LANDWIRTSCHAFT

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Gemeinden ist in den letzten Jahren stark rückläufig. Dies entspricht jedoch einem allgemeinen europaweiten Trend. Gleichzeitig steigt aber die Betriebsgröße – bezogen auf die bewirtschaftete Fläche – deutlich an. Von 1994 bis 2016 hat sich in der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 3.974 auf 2.426 um nahezu 40 % verringert. Im Gebiet der ILE Laber ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe seit 1994 ebenfalls von 843 auf 516 Betriebe um 39 % zurückgegangen.

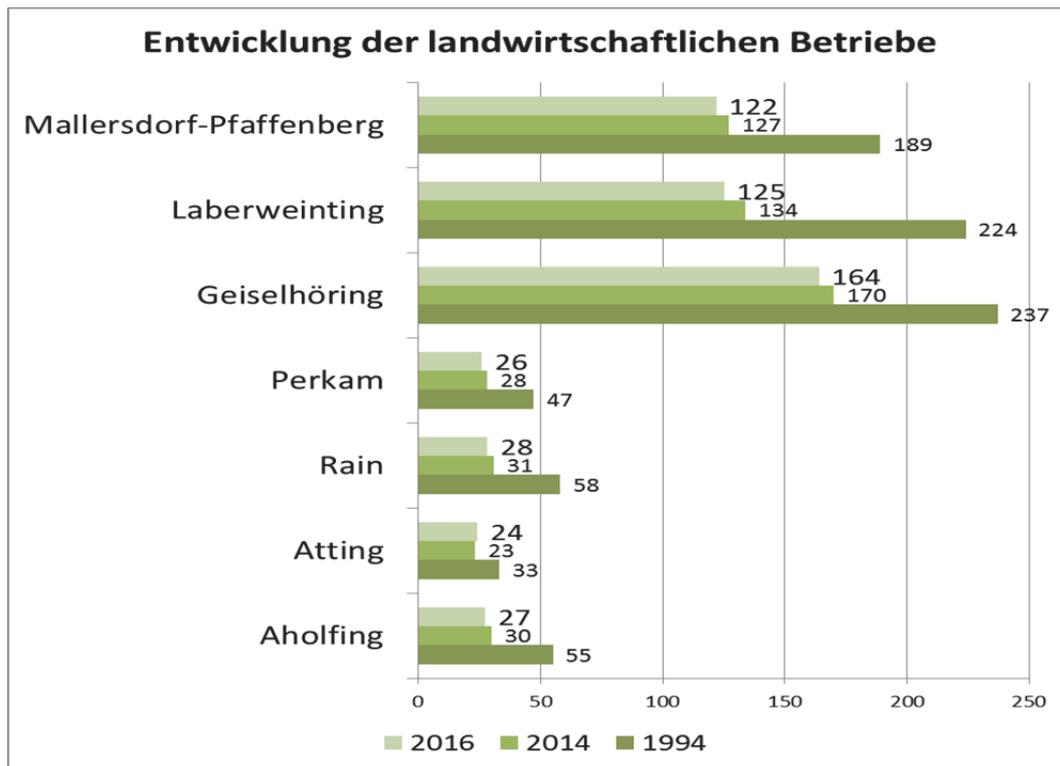


Abb. 12: Eigene Darstellung, Quelle: AELF Straubing-Bogen 11.2016

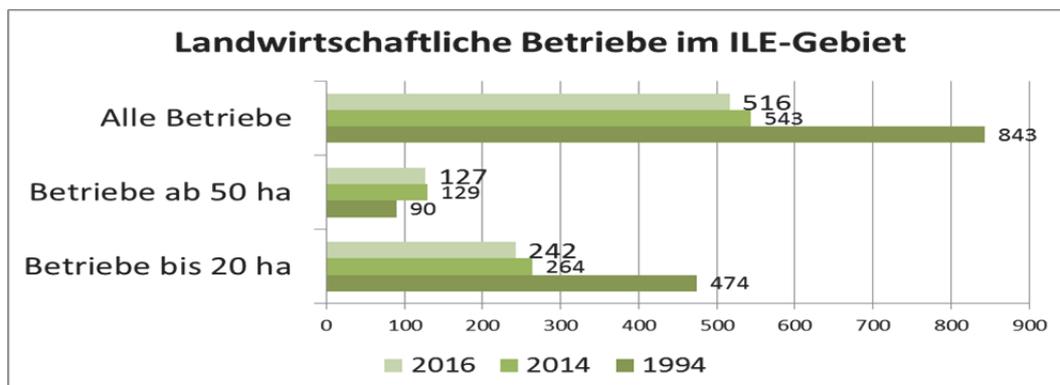


Abb. 13: Eigene Darstellung, Quelle: AELF Straubing-Bogen 11.2016

Die durchschnittliche Betriebsgröße in den sieben Gemeinden ist jedoch von 24,5 ha auf rund 38,7 ha je Betrieb angestiegen. Damit liegen die Betriebsgrößen weit über dem Durchschnitt in Stadt und Landkreis mit ca. 29,7 ha je Betrieb. Dabei wachsen v.a. die ganz großen Betriebe. Während sich nämlich die Zahl der Betriebe unter 20 ha landwirtschaftlicher Fläche seit

1994 nahezu halbiert hat, ist die Zahl der Betriebe über 50 ha um ca. 40 % von 90 auf 127 Betriebe gestiegen.

Im Landkreis Straubing-Bogen werden bayernweit die meisten Zuckerrüben angebaut. Im Kartoffelanbau steht der Landkreis an zweiter Stelle. Dies gilt ganz besonders für den Gäuboden, zu dem das gesamte ILE-Gebiet gehört. Im Gäuboden findet man außerdem nur sehr geringe Waldanteile von durchschnittlich unter 10 % und außerhalb der Überschwemmungsgebiete kaum Grünlandstandorte.

In den ILE-Gemeinden werden in der Hauptsache aber Getreide und Mais angebaut. Seit 1994 ist der Getreideanbau jedoch um 5 % zurückgegangen, während der Anbau z.B. von Mais, Zuckerrüben und Gemüse zugenommen hat.

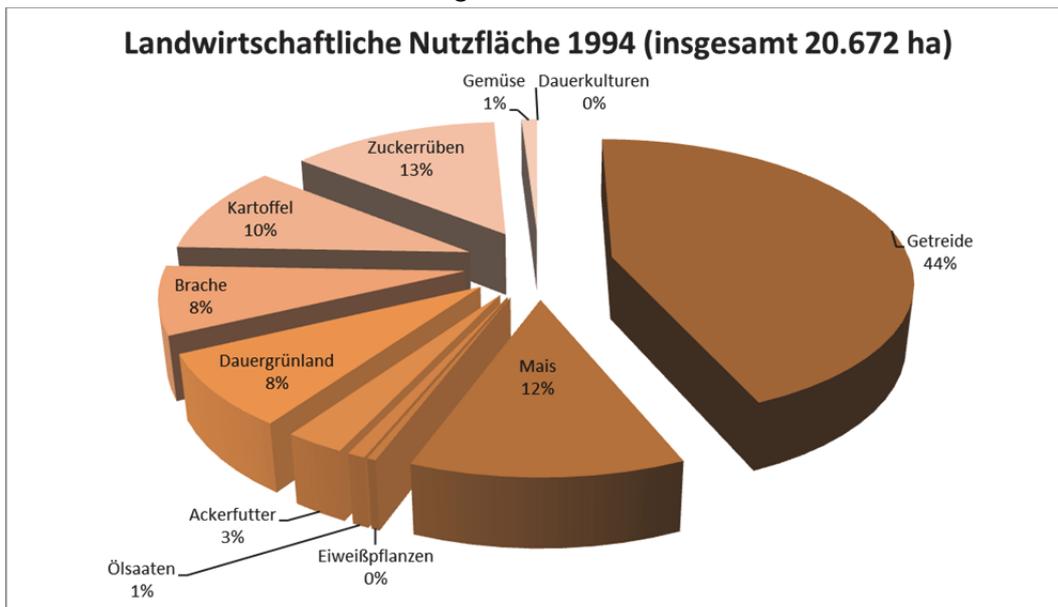


Abb. 14: Eigene Darstellung, Quelle: AELF Straubing-Bogen 11.2016

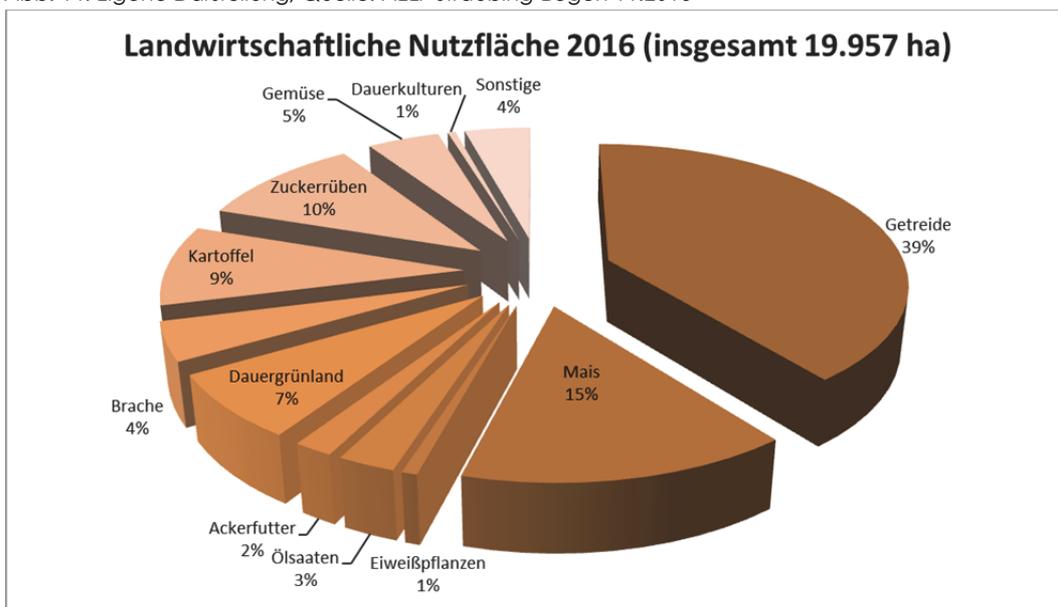


Abb. 15: Eigene Darstellung, Quelle: AELF Straubing-Bogen 11.2016

Die Tierhaltung spielte im Gäuboden im Vergleich zum Bayerischen Wald nördlich der Donau immer schon eine untergeordnete Rolle. Auch hier ist der gleiche Trend zu beobachten, wie

generell in der Landwirtschaft: die Anzahl der tierhaltenden Betriebe geht zurück, während die durchschnittliche Anzahl der Tiere pro Betrieb ansteigt.

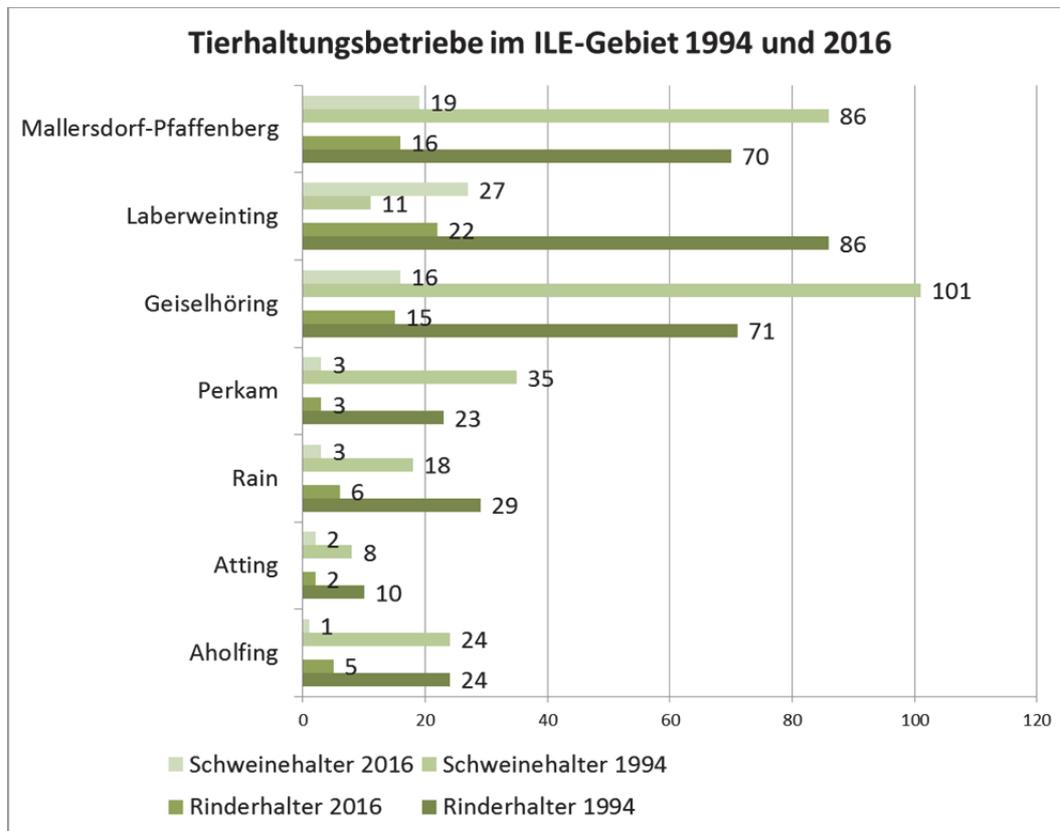


Abb. 16: Eigene Darstellung, Quelle: AELF Straubing-Bogen 11.2016

Konkret in Zahlen heißt dies für das Gebiet der ILE-Laber, dass seit 1994 in der Rinderhaltung die Betriebe von 313 auf nur noch 69 Betriebe und in der Schweinehaltung von 283 auf 71 Betriebe zurückgegangen ist. Dies entspricht einer Reduzierung der Betriebszahlen auf unter 25 %.

Durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe generell und dem zusätzlichen Rückgang der Tierhalter bei den landwirtschaftlichen Betrieben kommt es zunehmend zu Leerständen bei landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Diese stellen für die Zukunft eine Herausforderung, aber auch eine Chance und ein Entwicklungspotenzial dar. So könnten z.B. diese frei werdenden Gebäude und Flächen für Wohnbebauung genutzt werden.

### 1.3. Bewertung (Stärken-Schwächen)

Aus der fachlichen Bestandsaufnahme sowie aus den Diskussionen mit den Gemeinden und in den Themenwerkstätten ergeben sich für das Handlungsfeld „Lebenswerte Heimat“ folgende Stärken und Schwächen:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rege Bautätigkeit (Baugebiete, Wohnungsbau)</li> <li>• Hohe Wohn- und Lebensqualität</li> <li>• Keine Landflucht, sondern eher Siedlungsbedarf - in den VG-Gemeinden aufgrund der Stadtnähe zu Straubing und in den westlichen Gemeinden aufgrund der guten Infrastruktur.</li> <li>• Gute Lage an den Oberzentren</li> <li>• Laber als Verbindungselement der Gemeinden</li> <li>• Saubere, ländlich strukturierte Landschaft</li> <li>• Vielfalt der Naturräume</li> <li>• Bäuerliche Landwirtschaft</li> <li>• Innovative, moderne Landwirtschaftsbetriebe und vor- und nachgelagerte Betriebe wie Brauereien, Mühle</li> <li>• Ertragreicher Gäuboden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduzierte innerörtliche Verdichtung</li> <li>• Mangelhafte Belebung der Ortskerne</li> <li>• Vorhandene Leerstände in den Ortskernen</li> <li>• Erschließung und Erlebbarkeit der Landschaft</li> <li>• Schwieriges Image der Landwirtschaft</li> <li>• Vorhandenes Wegenetz entspricht teilweise nicht mehr den Anforderungen einer modernen Landwirtschaft</li> </ul>

Die prägnantesten Schwächen werden vor allem im Bereich der Siedlungs- und Innenentwicklung gesehen. Hier ist es eine der Hauptaufgaben der Kommunen, einen gangbaren Mittelweg zwischen der privaten Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum für Neubauten am Ortsrand und dem öffentlichen Interesse der Belebung der Ortszentren zu finden. Das hierfür notwendige Erhalten der vorhandenen Bausubstanz bzw. deren Nachverdichtung sind oft nur durch Förderprogramme und Vorbildfunktion der Kommunen machbar.

### 1.4. Entwicklungsziele und Projekte

Ebenfalls aus den vielfältigen Diskussionen sowie ausgehend von den formulierten Stärken und Schwächen ergeben sich für dieses Handlungsfeld folgende Ziele und Projekte:

#### ENTWICKLUNGSZIELE

Die wichtigsten Entwicklungsziele für die ILE Laber im Handlungsfeld „Lebenswerte Heimat“ sind:

EZ 1.1: Unsere Ortskerne bleiben lebendig.

EZ 1.2: Wir präsentieren uns als attraktiven Standort für Wohnen und Kleingewerbe.

EZ 1.3: Wir steigern die Erlebbarkeit der Landschaft.

- EZ 1.4: Wir organisieren kommunale Aufgaben in der Verwaltung von Landschaftselementen gemeinsam.
- EZ 1.5: Wir unterstützen unsere Landwirte darin, die Bevölkerung für die Landwirtschaft zu sensibilisieren.
- EZ 1.6: Die landwirtschaftliche Infrastruktur soll gestärkt werden.

## DIE ENTWICKLUNGSZIELE MIT KONKRETEN PROJEKTVORSCHLÄGEN

### THEMENFELD: SIEDLUNGS- UND INNENENTWICKLUNG

#### EZ 1.1: Unsere Ortskerne bleiben lebendig.

Im Bereich der Siedlungsentwicklung ist die Schaffung beziehungsweise Erhaltung von lebendigen Ortskernen wichtig. Ortskerne schaffen Identitäten. Sie sind wichtige Aufenthaltsflächen und Treffpunkte an den zentralen Punkten der Ortschaften. Viele Plätze sind aktuell stark vom durchfahrenden bzw. ruhenden Verkehr geprägt. Gehbereiche sind in der Regel noch nicht barrierefrei ausgebildet.

#### PROJEKTANSÄTZE

##### P 1.1. Untersuchung der Weiterentwicklung der Ortskerne

Die Gestaltung der Ortskerne ist ein wichtiger Bestandteil für die Schaffung von Identitäten in den einzelnen Ortsteilen. In einigen Ortsteilen sind entsprechende Planungen im Prozess. In anderen Ortsteilen wurden dazu bereits Maßnahmen durchgeführt. Um einen möglichst hohen Zufriedenheitsfaktor in der gesamten Bevölkerung zu erreichen, ist über weitere Planungen in den noch nicht berücksichtigten Orten nachzudenken.

Bestehende Verfahren und Untersuchungen:

##### Stadt Geiselhöring

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Geiselhöring	
einfache Dorferneuerung (eDE) Hadersbach	angeordnet
Dorferneuerung (DE) Wallkofen	beantragt

##### Markt Mallersdorf-Pfaffenberg

Städtebauliches Entwicklungskonzept „Stadtumbau-West“ Mallersdorf-Pfaffenberg	
eDE Oberellenbach	angeordnet
eDE Holztraubach	beantragt

##### Gemeinde Laberweinting

Leitbild zur Gemeindeentwicklung	
eDE Laberweinting	beantragt
eDE Grafentraubach	beantragt

##### Gemeinde Atting

eDE Atting	angeordnet
------------	------------

- Vorgespräche, Prüfung und entsprechende Antragsstellung für weitere mögliche Verfahren beim Amt für Ländliche Entwicklung (Dorferneuerungen) und bei der Regierung von Niederbayern (Städtebauförderung)
- Information und Beteiligung der Bevölkerung durch Bildung von Arbeitskreisen, Projektarbeit, etc.
- Erstellung von Prioritätenlisten
- Weiterentwicklung des Stadtplatzes Geiselhöring durch Auslobung eines Wettbewerbes unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus dem ISEK (Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept) und dessen Umsetzung

### **P 1.2. Aufbau eines Leerstandsmanagements als Basis für eine gezielte Innenentwicklung**

In den einzelnen Orten beeinträchtigen teilweise Leerstände das Ortsbild. Zusätzlich ist zukünftig bedingt durch die demografische Entwicklung mit einer erhöhten Zahl an Leerständen in den Ortszentren zu rechnen. Durch gezielte Programme kann diesen Entwicklungen entgegengesteuert werden.

- Bestandsaufnahme und Bewertung der aktuellen und zu erwartenden Leerstände
- Erarbeiten von Prognosen, wie sich die Ortszentren mittelfristig durch neue Leerstände verändern
- Bauberatungen für private Baumaßnahmen ermöglichen
- Kauf von ortsbildprägenden Gebäuden bzw. Grundstücken durch die öffentliche Hand
- Erstellung von Nutzungskonzepten

### **P 1.3. Erarbeitung von Parkkonzepten in den Ortsteilen mit vorhandener Einzelhandelsstruktur**

In den zentralen Ortsteilen sind bestehende und größtenteils funktionierende Einzelhandelsstrukturen vorhanden. Durch die vorhandenen Parkplätze in den Bereichen der Durchgangsstraßen ist deren Erreichbarkeit grundsätzlich gewährleistet. Durch ein Angebot an neuen Stellflächen im Umfeld der Ortskerne ergeben sich Möglichkeiten die zentralen Plätze aufzuwerten. Eine zusätzliche Entflechtung von ruhendem und fahrendem Verkehr sorgt für mehr Sicherheit für die Fußgänger.

- Zentrumsnahe Parkplätze bzw. Parkplatzkonzept in den größeren Orten (z.B. Geiselhöring, Mallersdorf-Pfaffenberg)
- Neugestaltung der zentralen Flächen und der Bereiche zwischen Straße und Gebäude
- Innerörtliche Verkehrskonzepte (Laberweinting, Geiselhöring, Mallersdorf-Pfaffenberg)
- Ergänzung, Erneuerung bzw. Überarbeitung der innerörtlichen Beschilderung und der Info-Tafeln
- Umgestaltung Stadtmitte Geiselhöring mit mehr Aufenthaltsqualität und Reduzierung der Parkflächen

### **P 1.4. Reaktivierung von dorftypischen Nutzungsformen und Ergänzungen vorhandener Strukturen mit zeitgemäßen Wohnformen**

In vielen Ortsteilen ist die ursprünglich vorhandene gemischte Nutzung aus Wohnen, Gewerbe und Landwirtschaft nur noch teilweise vorhanden. Um die typischen Dorfstrukturen zu er-

halten und sie zukunftsfähig zu machen, sind Ergänzungen der bestehenden Nutzungen zu prüfen und zu fördern.

- Sicherung einer dorftypischen Struktur mit der unmittelbaren Nähe von Wohnen, Arbeiten und Gemeinschaftseinrichtungen.
- Neue, unterschiedliche Wohnformen wie Seniorenwohnen, Mehrgenerationenwohnen, etc. sowie Kleingewerbe, Dorfläden, Ab-Hof-Verkäufe, mobile Läden in den Ortskernen fördern, wieder - bzw. neu ansiedeln
- Schaffung von preiswertem Wohnraum
- Innenentwicklung im Zentrum gegenüber neuer Baugebiete am Ortsrand bevorzugen
- Möglichkeiten der Nachverdichtung in den Zentren zulassen

### **P 1.5. Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes und der Gemeinschaftseinrichtungen**

In der Regierungserklärung vom November 2013 wurde die Barrierefreiheit des öffentlichen Raumes in Bayern bis 2023 vorgegeben. Die zentralen Bereiche sind Mobilität, Bildung und öffentliche Gebäude. Entsprechende Umbauten sind insbesondere im öffentlichem Raum für Straßen, Plätze, Gehwege und Straßenquerungen erforderlich. Die Schulgebäude und Verwaltungsgebäude sind diesen Forderungen entsprechend anzupassen. Zusätzlich sind in der Bayerischen Bauordnung (BayBO) Art. 48 auch sämtliche von der Allgemeinheit genutzten Flächen für eine barrierefreie Gestaltung benannt.

- Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes
- Barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Gebäuden und den von der Allgemeinheit genutzten Flächen
- Umsetzung von Förderprogrammen für private Maßnahmen unterstützen
- Einrichten einer Beratungsstelle für den barrierefreien Ausbau im Bereich der ILE

EZ 1.2: Wir präsentieren uns als attraktiven Standort für Wohnen und Kleingewerbe.

Die Gemeinden planen und bewerben ihre vorhandenen Wohnbau- und Gewerbeflächen eigenständig. Ein gemeinsames Marketing unter Hervorhebung der vielen Standortvorteile im Labertal könnte noch effektiver und erfolgreicher sein. Das Labertal hat hier mit den Oberzentren Straubing und Regensburg in unmittelbarer Nähe zwei Bereiche, die interessant für potenziell neue Bewohner bzw. Gewerbebetriebe sind.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 1.6. Internetauftritt für Teile der ILE Laber, die an einer gemeinsamen Bewerbung ihrer Bauflächen interessiert sind**

Durch gut aufbereitetes Prospektmaterial bzw. den gemeinsamen Internetauftritt ist eine wirtschaftliche und effektive Bewerbung der Bauflächen möglich. Gemeinden mit fehlender Infrastruktur in Teilbereichen könnten so von den Nachbargemeinden profitieren.

- Erfassung sämtlicher zur Verfügung stehender Flächen
- Gemeinsame Entwicklung von neuen Flächen („Gewerbegebiet für zwei Gemeinden“)

- Präsentation der gemeinsamen Stärken (übergreifende Kinderbetreuungskonzepte, Schulen, Naherholung, Freizeit, ...)
- Schaffung neuer bzw. Verbesserung bestehender Verkehrsanbindungen zu den Oberzentren

## THEMENFELD: LANDSCHAFT

Die ILE Laber möchte sich als innovative ländliche Region präsentieren. Dabei soll das Labertal insbesondere auch in seiner Funktion als Naherholungsgebiet aufgewertet werden und durch seine Attraktionen v.a. Tagestouristen anziehen. Die Entwicklungsziele und ihre Maßnahmen lauten wie folgt:

EZ 1.3: Wir steigern die Erlebbarkeit der Landschaft.

Die ILE-Region hat landschaftlich einige Attraktionen zu bieten, so z.B. den Rainer Wald, die vielen Weiher und Stillgewässer im Bereich der VG Rain und insbesondere die Kleine Laber als namensgebendes und verbindendes Landschaftselement für die gesamte Region.

### PROJEKTANSÄTZE

#### **P 1.7. Erarbeiten eines Naherholungskonzeptes für die ILE-Region**

Das Naherholungspotenzial einer Region ist ein bedeutender „weicher“ Standortfaktor sowohl für eine familienfreundliche Wohngemeinde, als auch für die Ansiedlung mittelständischer Betriebe. In den ILE-Gemeinden sollen deshalb einzelne Naherholungsprojekte geschaffen bzw. ausgebaut werden und als gemeinsames Gesamtpaket präsentiert und imageprägend für die ILE-Laber genutzt werden.

- Definition von konkreten Naherholungspotenzialen in der Landschaft
- Festlegen, wo sensible, schützenswerte Bereiche sind und wo Erlebnisangebote geschaffen werden können
- Informations-/Bildungsangebote über die Besonderheiten des Naturraums und Schutzstatus bzw. gezielte Besucherlenkung in sensiblen Bereichen
- Attraktionen für die Naherholung in allen ILE-Gemeinden, insbesondere entlang der Kleinen Laber schaffen
- Attraktiver Ausbau und Pflege des Rad- und Wanderwegenetzes – Wegekonzept mit attraktiven Anlaufpunkten und themenorientierten Routen
- Schaffen von Bademöglichkeiten etc.
- Prüfen der Wertschöpfung für die Region durch Naherholungsangebote
- Werbe- und Marketingstrategie als Naherholungsraum
- Option für eine Bewerbung bei „Natur in der Stadt“ (kleine Landesgartenschau) offenhalten.

EZ 1.4: Wir organisieren kommunale Aufgaben in der Verwaltung von Landschaftselementen gemeinsam.

Die Kommunen in der ILE Laber setzen sich zum Ziel, ihre Aufgaben in der Verwaltung von Landschaftselementen gemeinsam zu organisieren. Konkret soll dies mit einem gemeinsamen Baumkataster und einem gemeinsamen Ökokonto für Ausgleichsflächen praktiziert werden.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 1.8. Gemeinsames Baumkataster und Baumpflege**

Alle Gemeinden erfassen die Baumbestände nach einem gleichen Raster. Das gemeinsame Kataster soll digital verwaltet und möglichst in ein GIS-System aufgenommen werden.

Im Baumkataster werden z.B. folgende Daten erfasst

- Kennzeichnung/Bezeichnung des Baumes
- zugehörige Anlage („Ist Teil von Grünflächenanlage NN“)
- lagegenauer Standort (GPS-Koordinaten der Bäume)
- Gattung/Baumart
- Pflanzjahr/Alter (evtl. geschätzt)
- Status (z. B. Naturdenkmal)
- Foto des Baumes (oft)
- Risikoeinschätzung im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht
- Zuständigkeit, „Eigentümer“ (Kommune, Landkreis, Privat usw.)
- Datum der letzten Kontrolle
- Datum bzw. Monat/Jahr der nächsten Kontrolle oder Kontrollintervall
- Dokument- und Fotohinweise

Die erforderlichen Baumkontrollen zwecks Stand- und Verkehrssicherheit sollen per Zweckvereinbarung auf eine Kommune übertragen und in regelmäßigen Abständen durchgeführt und dokumentiert werden. Evtl. wird dafür eine eigene Fachkraft für Baumbewertung beschäftigt.

Im Baumkataster wird die Regelkontrolle mit folgenden Eintragungen dokumentiert:

- Entwicklungsphase
- Zustandsdaten, Vitalitätseinschätzung
- Artenschutzhinweise, Habitatstrukturen
- Kronensicherung (Zustand)
- Beschreibung der Baumscheibe
- Baumhöhe, Stammdurchmesser (in Brusthöhe = 1,30 m) und Kronendurchmesser
- Auffälligkeiten / Defekte im Kronenbereich, Stammbereich, Wurzelhals und Wurzeln
- Maßnahmenempfehlung mit Priorität

### **P 1.9. Gemeinsame Verwaltung der Ökokontenflächen**

Das Ökokonto ist ein Instrument zur vorgezogenen Sicherung und Bereitstellung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, mit denen künftige Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft ausgeglichen werden können. Es umfasst Konzepte zur Bevorratung von Flächen und zur Durchführung von Maßnahmen. Beispielsweise können Gemeinden mit einem Ökokonto ihre Planungssicherheit erhöhen und Verfahren beschleunigen. Im Falle eines Eingriffs werden die Flächen eines Ökokontos zu Ausgleichs- oder Ersatzflächen umgewidmet.

Ökokonten sind freiwillige Vorleistungen ohne rechtliche Bindungswirkung. So lange Ökokontflächen nicht als Ausgleichsflächen "verbucht" sind, ist auch noch eine anderweitige Verwendung möglich. Da der Bedarf und die Verfügbarkeit von Ausgleichsflächen von Gemeinde zu Gemeinde in der Regel sehr unterschiedlich sind, können sich die Kommunen durch eine gemeinsame Verwaltung von Ökokontflächen gegenseitig unterstützen. Denkbar wäre, dass alle Kommunen ihre potenziell vorhandenen Flächen in ein gemeinsames Verzeichnis einbringen. Bei Bedarf von Flächen durch eine Kommune kann dann aus diesem Bestand abgebucht werden. Dabei ist zu empfehlen, dass in jedem Einzelfall ein Vorzugsrecht und ein Vetorecht für die jeweilige Kommune eingeräumt wird, in deren Hoheitsgebiet die Ökokontfläche liegt (Zustimmungspflicht).

In einem zweiten Schritt könnte auch die Pflege der Ausgleichsflächen gemeinsam organisiert und umgesetzt werden.

## THEMENFELD: LANDWIRTSCHAFT

Die Landwirtschaft hat im Gebiet der ILE Laber einen hohen Stellenwert. Sie ist verantwortlich für die intakte und vielfältige Kulturlandschaft. Dennoch kämpfen die Landwirte heutzutage oft mit Imageproblemen.

Wichtig für die Betriebe ist auch eine Anpassung der Infrastruktur an die Bedürfnisse der ständig wachsenden Maschinen und Gerätschaften. Dies gilt insbesondere für die Erschließung der Hofstellen und der Agrarflächen durch ein geeignetes Wegenetz.

Die Entwicklungsziele und die dazugehörigen Maßnahmen gliedern sich wie folgt:

EZ 1.5: Wir unterstützen unsere Landwirte darin, die Bevölkerung für die Landwirtschaft zu sensibilisieren.

Auch auf dem Land ist die Akzeptanz für die durch den Strukturwandel immer größer werdenden und intensiver wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe keine Selbstverständlichkeit mehr. Immer mehr Bewohner haben keinen direkten Bezug mehr zur Landwirtschaft und fühlen sich durch den Einsatz großer Maschinen, durch große Stallungen oder durch Geruchsbelästigungen bei der Gülleausbringung gestört. Deshalb wird angestrebt, die Bevölkerung für die Belange der Landwirtschaft stärker zu sensibilisieren.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 1.10. Bewusstseinsbildung und Imagepflege für die Landwirtschaft**

Durch Information und Bewusstseinsarbeit soll das Wissen um die Zusammenhänge und das Verständnis für die Arbeit der Landwirte gefördert werden. Dies soll möglichst frühzeitig, also bereits bei den Kindern, beginnen. Hierzu sind folgende Ansätze denkbar:

- Unterrichtsbesuche von Landwirten in Schulen bzw. Exkursionen von Grundschulen zu örtlichen Betrieben
- Präsentation eines geeigneten Betriebes als „Schaubauernhof“ oder „Erlebnisbauernhof“ mit Erlebnisprogramm für Kinder und Erwachsene
- Aktionstage wie Hoffeste, Tag des offenen Bauernhofes ...

### **P 1.11. Direktvermarktung für den Image-Gewinn**

Wenn sich Landwirte als Produzenten regionaler und gesunder Lebensmittel präsentieren, dann hat das immer eine positive Wirkung auf das Gesamtimage. Direktvermarktung kann die Einstellung der Bevölkerung zur heimischen Landwirtschaft verbessern.

- Ab-Hof-Verkauf  
Möglichst gemeinsam organisiert von mehreren Landwirten, um die Produktvielfalt an den jeweiligen Verkaufsstellen zu verbreitern.  
Besonderheiten im Labertal sind hier Spargel und Beeren (Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren).
- Regelmäßige Bauernmärkte in den großen Gemeinden, evtl. organisiert als „Wandermärkte“, die an verschiedenen Tagen in mehreren Gemeinden präsent sind
- Internetvermarktung und Lieferdienste, wie das z.B. für die „Schmankerlkiste“ aus der Region bereits praktiziert wird ([www.schmankerlkiste.info](http://www.schmankerlkiste.info))

EZ 1.6: Die landwirtschaftliche Infrastruktur soll gestärkt werden.

Die Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Insbesondere die Entwicklung hin zu immer größeren Fahrzeugen und Maschinen erfordert eine Anpassung der Infrastruktur wie z. B. des Wegenetzes.

#### PROJEKTANSÄTZE

### **P 1.12. Planung eines ländlichen Kernwegenetzes**

Um den landwirtschaftlichen Maschinen gerecht zu werden, sind alte Flurwege von der Breite und der Tragfähigkeit nicht mehr ausreichend. Deshalb soll ein Konzept für ein sinnvolles Kernwegenetz erstellt und umgesetzt werden, das die zentralen Wege festlegt und notwendige Ausbaumaßnahmen definiert.

Ziele des Kernwegenetzes sind:

- Definition eines Wegenetzes zur Sicherstellung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebs
- Setzen von Prioritäten
- Grundlage für eine leistungsfähige und intakte Infrastruktur
- Lenkung des landwirtschaftlichen Verkehrs auf geeignete Routen (z.T. multifunktionale Nutzung, z.T. Trennung landwirtschaftlicher Verkehr und Freizeitnutzung)
- Nutzung bestehender Wegetrassen soweit möglich

### **P 1.13. Maschinenwaschplatz**

Um die Umwelt besser zu schonen sind Maschinenwaschplätze mit Ölabscheider für die landwirtschaftlichen Fahrzeuge eine wichtige Option.

Verteilt auf das ILE-Gebiet sind mindestens drei Waschplätze sinnvoll, damit die Anfahrtswege nicht zu weit sind.

## 2. Handlungsfeld 2: Sichere Existenz

### 2.1. Themenfelder

Im Handlungsfeld „Sichere Existenz“ werden drei fachliche Schwerpunkte zusammengefasst. Zum einen wird die Situation im Bereich Gewerbeansiedlung und Arbeitsplätze beleuchtet, zum anderen wird der Aspekt der Nahversorgung und Mobilität als eigener Schwerpunkt herausgestellt. Als dritter Bereich wird das Thema Energie/Energieversorgung in dieses Handlungsfeld eingeordnet. Daraus ergeben sich folgende Themenfelder:

Themenfelder:

- Wirtschaft und Gewerbe
- Nahversorgung und Mobilität
- Energie

### 2.2. Ausgangslage

#### Themenfeld: WIRTSCHAFT UND GEWERBE

Im Projektgebiet gibt es insgesamt 5.328 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, die in den Statistiken offiziell als „Beschäftigte am Arbeitsort“ bezeichnet werden.

Den größten Anteil mit fast 75 % dieser Arbeitsplätze teilen sich der Markt Mallersdorf-Pfaffenberg und die Stadt Geiselhöring, die damit auch eine wichtige wirtschaftliche Funktion für die gesamte ILE-Region übernehmen.

Insgesamt decken diese Arbeitsplätze ca. 55 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Bürgerinnen und Bürger ab,

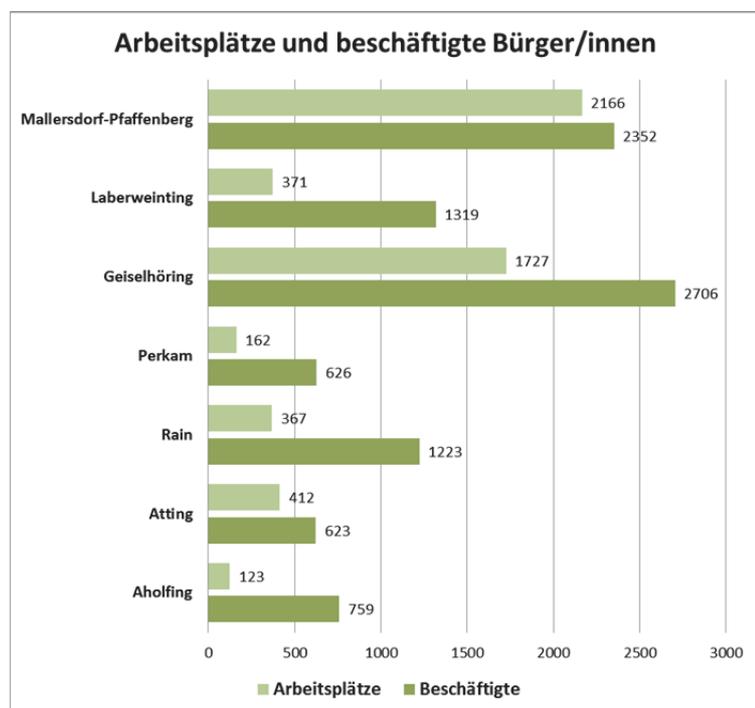


Abb. 15: Eigene Darstellung nach Bundesagentur für Arbeit

sodass ein negativer Pendlersaldo von ca. – 4.300 Beschäftigte besteht. Das ILE-Gebiet liegt jedoch im Viereck Straubing-Dingolfing-Landshut-Regensburg, wodurch ein qualifiziertes Arbeitsplatzangebot in zumutbarer Nähe vorhanden ist.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im Jahr 2014					
	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel, Verkehr, Gastgewerbe	Unternehmensdienstleister	öffentl. + priv. Dienstleister
Aholfing	k.A.	69	9	k.A.	0
Atting	k.A.	257	25	k.A.	k.A.
Rain	0	126	86	38	103
Perkam	k.A.	104	k.A.	k.A.	k.A.
Geiselhöring	132	929	214	90	229
Laberweinting	7	201	63	53	48
Mallersdorf-Pfaffenberg	k.A.	880	252	k.A.	768
<b>GESAMT</b>	<b>139</b>	<b>2566</b>	<b>649</b>	<b>181</b>	<b>1148</b>

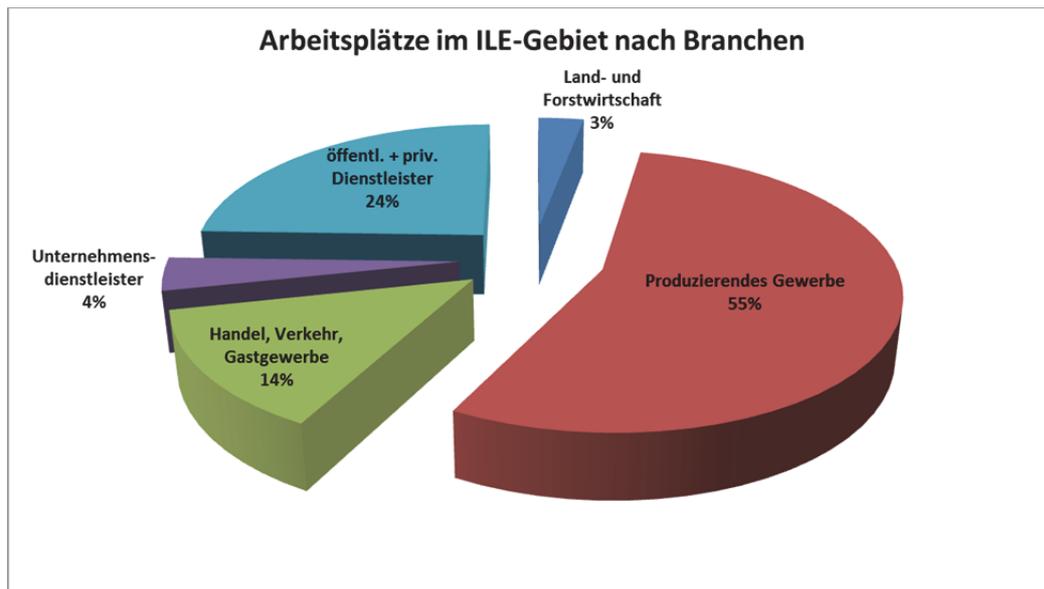


Abb. 16: Eigene Darstellung nach Statistik Kommunal 2015

Von den Branchen her gesehen liegt mit über 50 % ein deutlicher Schwerpunkt der Arbeitsstellen im produzierenden Gewerbe. Von einigen wenigen großen Betrieben wie z. B. dem Automobilzulieferer Kautex Textron in Mallersdorf (490 Arbeitsplätze) abgesehen, verteilen sich diese auf viele kleine und mittlere Handwerksbetriebe im ganzen ILE-Gebiet.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt im Dienstleistungsbereich. Vor allem öffentliche Dienstleister im Gesundheitswesen wie die Klinik in Mallersdorf oder die Seniorenwohnheime in Mallersdorf und Geiselhöring zählen hier zu den wichtigsten Einrichtungen.

### Industrie- und Gewerbegebiete

Die ILE Laber verfügt derzeit insgesamt über freie Gewerbeflächen von 142.300 m<sup>2</sup>. Davon entfallen auf den Markt Mallersdorf-Pfaffenberg und die Stadt Geiselhöring eine Fläche von insgesamt 50.000 m<sup>2</sup> und auf die Gemeinde Laberweinting ebenfalls noch einmal 50.000 m<sup>2</sup>. Hinzu kommen noch 18.700 m<sup>2</sup> in Perkam und 18.000 m<sup>2</sup> in Atting und 6.500 m<sup>2</sup> in Rain. Ergänzend dazu gibt es noch eine undefinierte Größe an kleinen potenziellen Erweiterungsflächen in Laberweinting und Aholfing. Obwohl diese Gesamtfläche eine beachtliche Größe aufweist, streben insbesondere die beiden großen Kommunen Mallersdorf-Pfaffenberg und Geiselhöring bereits jetzt danach, noch weitere Gewerbeflächen zu erschließen und auszuweisen, um als Gewerbestandort auch langfristig attraktiv zu bleiben. Die nachfolgende Tabelle zeigt noch einmal die einzelnen verfügbaren Gewerbeflächen in den Gemeinden.

## Gewerbeflächen in den ILE-Gemeinden

Gemeinde	Fläche	Erläuterung
Mallersdorf-Pfaffenberg	5.100 m <sup>2</sup>	Industriegebiet Eттersdorfer Felder (rechtskräftiger BB-Plan)
	18.000 m <sup>2</sup>	Erweiterungsfläche im Gewerbegebiet Nieder-/Oberlindharter Weg (in der Aufstellung)
Geiselhöring	27.000 m <sup>2</sup>	Gewerbe- und Industrieflächen Geiselhöring-Oberfeld
Atting	18.000 m <sup>2</sup>	Flugplatz Atting
Rain	6.500 m <sup>2</sup>	Gewerbegebiet Puchhofer Weg
Perkam	18.700 m <sup>2</sup>	Gewerbegebiet Pilling
Laberweinting	34.000 m <sup>2</sup> + 15.000 m <sup>2</sup>	Öffentliche Flächen in Laberweinting: 0,9 ha   Grafentraubach: 1,5 ha   Haimelkofen: 1,0 ha Privatfläche in Laberweinting: 1,5 ha Alle Flächen sind baurechtlich gesichert und verfügbar.
Aholting		Verfügt über keine klassischen Gewerbeflächen, lediglich Erweiterungen ansässiger Betriebe möglich.
<b>GESAMTFLÄCHE</b>	<b>142.300 m<sup>2</sup></b>	

## Themenfeld: NAHVERSORGUNG UND MOBILITÄT

### Nahversorgung

Eine Erhebung aller relevanten Nahversorgungsangebote ergab folgendes Ergebnis:

Gemeinde	Vorhandene Einrichtungen
Mallersdorf-Pfaffenberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3 Supermärkte (Edeka, Penny, Netto)</li> <li>• 4 Bäckereien, z.T. mit Café</li> <li>• 4 Metzgereien</li> <li>• Obst und Gemüse</li> <li>• Naturkostladen</li> <li>• 3 Banken (Raiffeisenbank, Sparkasse, Volksbank)</li> <li>• Postzustellungsstützpunkt</li> </ul>
Geiselhöring	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3 Supermärkte (Edeka, Aldi, Netto)</li> <li>• Lebensmittelgeschäft</li> <li>• Drogeriemarkt</li> <li>• 5 Metzgereien</li> <li>• 3 Bäckereien, z.T. mit Café</li> <li>• Obst, Gemüse, div. Hofläden und Landspezialitäten</li> <li>• 3 Banken (Raiffeisenbank, Sparkasse, Volksbank)</li> </ul>
Laberweinting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Edeka-Markt</li> <li>• Postfiliale</li> <li>• Bäckerei in Allkofen</li> <li>• Mobile Bäcker + Metzger</li> <li>• 2 Banken (Raiffeisenbank, Sparkasse)</li> </ul>
Aholting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bäcker mit Grundversorgung</li> <li>• Metzger in Obermotzing</li> <li>• Landmarkt Gänger in Niedermotzing (Regionalprod.)</li> <li>• Raiffeisenbank in Obermotzing</li> </ul>
Atting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bäckerei</li> <li>• Metzgerei</li> <li>• Sparkasse</li> </ul>
Perkam	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Metzger in Radldorf</li> <li>• Raiffeisenbank in Perkam und Radldorf (schließt Ende des Jahres 2016)</li> <li>• Raiffeisen Waren GmbH (Sitz in Radldorf)</li> </ul>
Rain	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Supermarkt</li> <li>• 2 Lebensmittelläden in Dürnhart</li> <li>• Metzgerei</li> <li>• Bäckerei</li> <li>• 2 Banken (Raiffeisenbank, Sparkasse)</li> <li>• Postagentur</li> </ul>

Die Nahversorgungsstruktur ist in fast allen Gemeinden insoweit gut aufgestellt, dass zumindest im jeweiligen Hauptort noch ein gewisses Nahversorgungsangebot vorhanden ist. Bei den vier Gemeinden der VG Rain konzentriert sich die Lebensmittelversorgung allerdings auf den Supermarkt in Rain.

Aber auch in den größeren Orten können gewisse Defizite ausgemacht werden. So befinden sich in der Stadt Geiselhöring nahezu alle Märkte im westlichen Stadtteil. Ein ehemaliger Laden im Osten mit Nähe zum Seniorenwohnheim ist leider geschlossen worden. Laberweinting hat zwar noch einen Edeka-Markt im Hauptort, die Bürger bedienen sich wegen des differenzierten Angebotes aber auch in den Nachbargemeinden in Mallersdorf-Pfaffenberg und in der Stadt Geiselhöring.

Generell ist in den großen Flächengemeinden Mallersdorf-Pfaffenberg, Laberweinting und Geiselhöring sowie in den vier VG-Gemeinden für viele eine Eigenversorgung mit Dingen des täglichen Gebrauchs nicht ohne mobil zu sein, d. h. in der Regel nicht ohne Auto, möglich.

### Mobilität

Kernstück des öffentlichen Personennahverkehrs im Gebiet der ILE Laber sind die vorhandenen Bahnlinien. Dabei geht zum einen die Linie Regensburg-Straubing-Passau durch die nördlichen Gemeinden mit einer Haltestelle in Radldorf. Um an diese Linie zu gelangen, müssen die Bürger jedoch mit dem Auto zum Bahnhof in Radldorf fahren. In südlicheren Gemeinden, wie Geiselhöring, steigen die Fahrgäste Richtung Regensburg in Sünching (Lkr. Regensburg) ein.

### Auszug aus dem Liniennetzplan für den Landkreis Straubing-Bogen

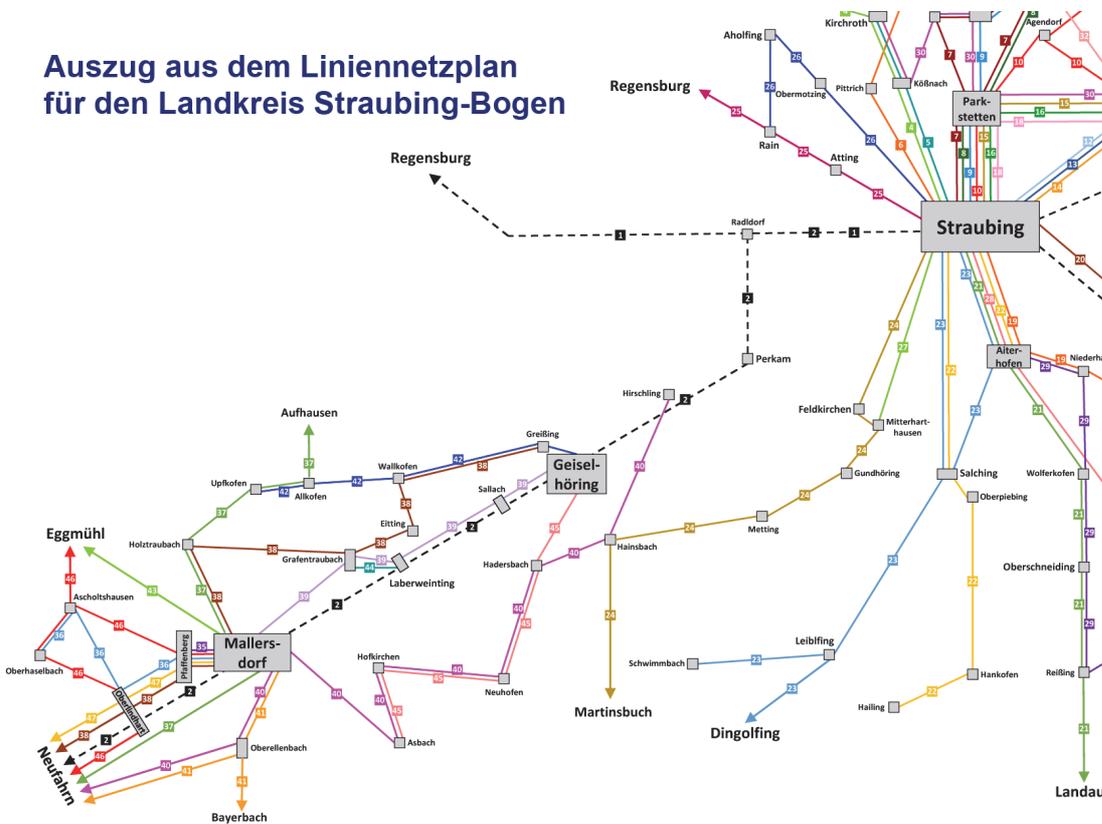


Abb. 17: ÖPNV-Liniennetz

Die Gäubodenbahn führt von Straubing bis Neufahrn durch das gesamte ILE-Gebiet und verbindet die Gemeinden miteinander. In Neufahrn hat man Anschluss an die Bahnlinie Regensburg-Landshut-München. Dieser Zug hält an ca. 10 Haltestellen in der Region. Beide Bahnlinien verkehren stündlich.

#### Die ÖPNV-Linien im Projektgebiet

- Bahnlinie Regensburg–Passau mit Haltepunkt in Radldorf (bzw. in Sünching)
  - > Alle Agilis-Züge in beide Fahrtrichtungen, mindestens stündliche Anbindung
- Bahnlinie Straubing–Neufahrn mit 8 Haltepunkten in Radldorf, Perkam, Geiselhöring, Sallach, Laberweinting, Mallersdorf, Niederlindhart und Oberlindhart
  - > Gäubodenbahn in beide Fahrtrichtungen, stündliche Anbindung
- Buslinie 25: Straubing–Regensburg mit Haltestellen in Rain und Atting
  - > RBO: morgens 2 x, mittags 2 x und abends 1 x
- Buslinie 26: Rain–Straubing mit Haltestellen in Rain, Aholting, Ober- und Niedermotzing
  - > Schulbuslinie, in den Ferien stark reduziert
- Buslinie 39: Geiselhöring–Mallersdorf mit div. Haltestellen in Geiselhöring, Laberweinting und Mallersdorf-Pfaffenberg
  - > Schulbuslinie, nur zur Schulzeit jeweils 1 x morgens hin, mittags und nachmittags zurück
- JugendTaxi Straubing-Bogen
  - > Angebot des Kreisjugendrings mit 50 % Ermäßigung – abends und nachts
- Bürgerbus-Systeme in Mallersdorf-Pfaffenberg und in Geiselhöring
  - > Angebote der Kommunen, ein/zweimal die Woche innerhalb der Ortsteile

Wie dem Liniennetzplan zu entnehmen ist, gibt es v.a. im westlichen Projektgebiet zwischen Mallersdorf-Pfaffenberg und Geiselhöring einige Buslinien. Alle Buslinien orientieren sich aber v.a. am Schulverkehr. Dies hat zur Folge, dass die Busse für Einkäufe zu ungünstigen Zeiten fahren und in den Ferien gar nicht.

## Themenfeld: ENERGIE

Ein Kernbereich in diesem Themenfeld ist der Einsatz von erneuerbaren Energieträgern. Auf diesem Gebiet ist die ILE-Region bereits sehr erfolgreich unterwegs. Die folgenden Grafiken zeigen die im Jahr 2014 produzierte Strommenge aus Photovoltaik und aus Biomasse und den Anteil der erneuerbaren Energien am jeweiligen Gesamtstromverbrauch in Prozent.

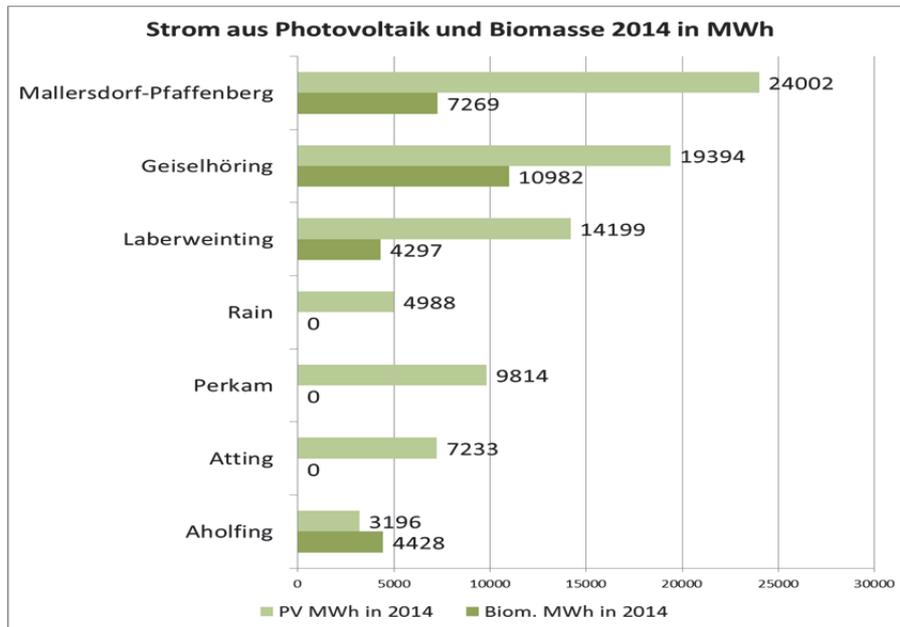


Abb. 18: Eigene Darstellung nach Energieatlas Bayern

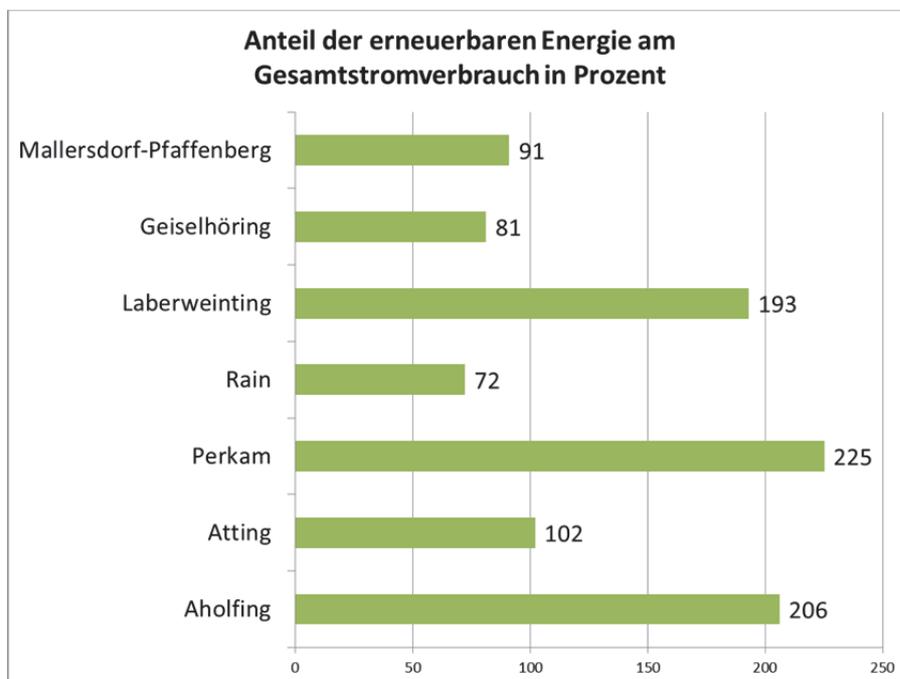


Abb. 19: Eigene Darstellung nach Energieatlas Bayern

Alle ILE-Gemeinden sind außerdem dabei, die eigenen Immobilien nach und nach einer energetischen Sanierung zu unterziehen.

## 2.3. Bewertung (Stärken-Schwächen)

Aus der fachlichen Bestandsaufnahme sowie aus den Diskussionen mit den Gemeinden und in den Themenwerkstätten ergeben sich für das Handlungsfeld „Sichere Existenz“ folgende Stärken und Schwächen:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Starker innovativer Mittelstand (Handwerksbetriebe, Mittelstand)</li> <li>• Geringe Arbeitslosigkeit - fleißige Menschen - Vollbeschäftigung</li> <li>• Gute Erreichbarkeit von qualifizierten Arbeitsstandorten in Straubing, Regensburg, Landshut und Dingolfing</li> <li>• Einkaufsmöglichkeiten sind noch gut</li> <li>• Gute Verkehrsanbindung: Bahnlinie, Autobahn, Bundesstraßen, Flugplatz Wallmühle</li> <li>• Gut erreichbare Städte</li> <li>• Gute Ansätze bei erneuerbarer Energie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu geringe Gewerbeansiedlung</li> <li>• Mangel an (hoch-)qualifizierten Arbeitsplätzen</li> <li>• Auszubildende in Handwerksberufen sind schwer zu bekommen</li> <li>• „Wirtesterben“ – Gastronomie</li> <li>• Lebensmittelversorgung in kleinen Orten und Ortsteilen</li> <li>• Fehlende Umgehungsstraßen</li> <li>• Verkehrsinfrastruktur teilweise auch defizitär – z.B. Autobahnzubringer/ Anbindung an B15 neu, A3, A92</li> <li>• Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs, z.B. Buslinie von VG Rain in Richtung Radldorf</li> <li>• Weiße Flecken beim Mobilfunk und Breitbandanbindung</li> </ul>

## 2.4. Entwicklungsziele und Projekte

### ENTWICKLUNGSZIELE

Die Wirtschafts- und Gewerbebetriebe sowie die Nahversorgung sind wichtige Faktoren für einen gut funktionierenden Arbeits- und Wohnstandort. In beiden Bereichen gibt es im Gebiet der ILE Laber ein sehr gutes Fundament, auf das neue Ideen aufbauen können. Auch in Bezug auf Energieeffizienz und dem Einsatz von regenerativen Energien kann die Region auf eine sehr gute Ausgangssituation zurückgreifen.

Die wichtigsten Entwicklungsziele für die ILE Laber im Handlungsfeld „Sichere Existenz“ sind:

EZ 2.1: Wir präsentieren uns als Top-Standort für klein- und mittelständische Betriebe.

EZ 2.2: Wir sichern anspruchsvolle Arbeitsplätze und streben eine Ausweitung des Angebotes an.

EZ 2.3: Wir setzen uns für den Erhalt der örtlichen Nahversorger ein und bauen das Angebot weiter aus.

EZ 2.4: Wir stärken die Mobilität in der Region sowohl im öffentlichen Nah- als auch im Individualverkehr.

EZ 2.5: Wir propagieren und fördern die 3-E-Strategie. (Einsparung, Effizienzsteigerung, erneuerbare Energie).

EZ 2.6: Wir streben die Senkung des Energiebedarfes um 10 % bis zum Jahr 2022 an. (in den Bereichen: Strom – Wärme – Mobilität).

---

## DIE ENTWICKLUNGSZIELE MIT KONKRETEN PROJEKTVORSCHLÄGEN

### THEMENFELD: WIRTSCHAFT UND GEWERBE

#### EZ 2.1: Wir präsentieren uns als Top-Standort für klein- und mittelständische Betriebe.

Die ILE-Gemeinden haben insgesamt ca. 142.000 m<sup>2</sup> Industrie- und Gewerbefläche anzubieten und zu vermarkten. Bisher agiert dabei jede Kommune für sich allein. Ziel ist es, künftig die gesamte ILE-Region als großen und gemeinsamen Standort für die Wirtschaft zu präsentieren und damit deutlich offensiver, schlagkräftiger und attraktiver zu werden.

#### PROJEKTANSÄTZE

##### **P 2.1. Werbegemeinschaft und Imagekampagne für Gewerbeflächen in den ILE-Gemeinden**

---

Die Vermarktung von Gewerbeflächen über jede einzelne Gemeinde funktioniert relativ gut für Unternehmer aus der Region und für Betriebserweiterungen. Für potenzielle Investoren „von außen“ ist es dagegen schwer, Informationen über die Angebote von 2000 Kommunen in Bayern zu sichten. Größere Angebote und Einheiten werden dagegen leichter wahrgenommen. Ähnlich, wie sich im Tourismus immer größere und schlagkräftigere Destinationen formieren, funktioniert das auch im Marketing von Gewerbeflächen. Insbesondere, wenn man qualifizierte Arbeitsplätze in die Region bringen möchte, muss man in seiner Präsentation auch in der entsprechenden „Liga“ spielen. Wichtige Schritte und Ziele sind dabei:

- Glaubhaftes Regionsprofil herausarbeiten und geeignete Branchen identifizieren
- Offensives Standortmarketing durch Zusammenlegen der Einzelbudgets zu einem regionalen Gesamtbudget
- Marketing über hochwertige Imagebroschüre und über professionellen Internetauftritt als Gewereregion, aber auch über Kontakte z.B. zu den Hochschulen in der Region
- Überwinden des Kirchturmdenkens und Aufbau einer schlagkräftigen zentralen Anlaufstelle

##### **P 2.2. Aufbau einer Gewerbeflächenbörse**

---

Die Gewerbeflächen der Gemeinden werden derzeit in erster Linie über die einzelnen Homepages der Kommunen präsentiert. Die größeren Flächen werden auch im IHK-Standortportal für Bayern Sysby dargestellt. Als Teilaspekt zur oben beschriebenen „Standort-Werbegemeinschaft“ ist der Aufbau einer regionalen Gewerbeflächenbörse sinnvoll. Dabei sind u.a. folgende Kriterien wichtig:

- Zentrale Datenbank für alle verfügbaren Industrie- und Gewerbeflächen
- Professionelle Aufbereitung der einzelnen Flächendarstellungen mit allen wichtigen Angaben, wie z.B. Brancheneignung, Kriterien und Auflagen für die Bebauung, Zeitrahmen für die Erschließung etc.
- Präsentation jeder Einzelfläche als hochwertiger Projektflyer und über gemeinsamen Internetauftritt
- Vermarktung unter regionalem Label und Benennung klarer Ansprechpartner

---

### **P 2.3. Schlagkräftiges Unternehmernetzwerk**

---

Eine Wirtschaftsregion wird nicht in erster Linie durch die Gemeinden bzw. durch die Politik geprägt, sondern ganz wesentlich durch die Unternehmen selbst. Deshalb ist es wichtig, dass die Unternehmer in das Standortmarketing eingebunden werden. Nur wenn dies gelingt, ist eine nachhaltige Standortpolitik möglich. Die klassischen Gewerbevereine sind als Instrument für eine Wirtschaftsregion nur bedingt geeignet. Effektiver ist der Aufbau eines partnerschaftlichen Unternehmernetzwerkes. Dies führt langfristig zu einer Stabilisierung als Gewerbeort und zu einem vielseitigen und innovativen Regionsimage in Unternehmerkreisen durch Öffentlichkeitsarbeit und Mund-zu-Mund-Propaganda. Wichtige Schritte in diese Richtung sind z.B.:

- Persönliches Anwerben aufgeschlossener und innovativer Unternehmensfunktionäre
- Aufbau eines Netzwerkes mit regelmäßigen Treffen, z. B. in Form eines jährlichen Wirtschaftstages, von Fachgesprächen mit hochkarätigen Referenten, gegenseitiger Betriebsbesichtigungen oder jährliche Wirtschaftstagung mit Vertretern aus der Politik etc.
- Pflege des persönlichen Kontaktes und Aufbau von echten Partnerschaften zwischen Unternehmern und Kommunen
- Benennung von Vertretern der Wirtschaft als Botschafter der Region mit öffentlichkeitswirksamer Auszeichnung
- Gewinnen von Unternehmern als Sponsoren für öffentlichkeitswirksame Gemeindeprojekte

---

### **P 2.4. Forcieren eines Flughafenhotels v.a. für Geschäftsreisende**

---

Der Flughafen Wallmühle in Atting ist von seiner Größe und seinem Potenzial her eine Besonderheit. Er wird in erster Linie von Unternehmern geschätzt und genutzt. Schon heute hat er bereits eine regionale Ausstrahlung und Bedeutung. Durch ein ansprechendes Hotel könnte der Flughafen deutlich aufgewertet und attraktiver werden. Insgesamt könnte die Region ein modernes Hotel vertragen. Sowohl Hotel als auch der Flughafen an sich passen wunderbar zum angestrebten Wirtschaftsimage der ILE-Region.

Im Umfeld des Flughafens agieren einige fortschrittliche Unternehmen in hochspezialisierten Ingenieursbereichen oder im Propellerbau. Diese und andere Firmen könnten evtl. als Partner für das Flughafenhotel gewonnen werden, um einen Investor oder Betreiber zu überzeugen.

**EZ 2.2: Wir sichern anspruchsvolle Arbeitsplätze und streben eine Ausweitung des Angebotes an.**

Das Arbeitsplatzangebot in den ILE-Gemeinden ist durchaus beachtlich und auf einem hohen Niveau angesiedelt. Dennoch schätzt man die Gefahr als groß ein, dass z.B. junge Hochschulabsolventen keine adäquaten Arbeitsstellen in der Region finden und deshalb berufsbedingt abwandern. Die oben geschilderte Imagekampagne für die Wirtschaftsregion muss deshalb zum Ziel haben, neue und hochqualifizierte Branchen anzusprechen. Gerade in den MINT-Branchen (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) ist oft die Lage an Fernstraßen und Autobahnen ein untergeordnetes Kriterium. Hier kann durchaus auch der ländliche Raum seine Qualitäten ausspielen. Dieses Entwicklungsziel beinhaltet deshalb zum einen die Vermittlung des vorhandenen Arbeitsplatzangebotes, zum andern die Bewerbung hochqualifizierter neuer Branchen.

---

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 2.5. Unternehmerfreundliche Verwaltungen**

---

Betriebsgründer und Unternehmer, die einen Betrieb aufbauen oder ausweiten wollen, schätzen eine unkomplizierte Begleitung durch die Gemeinde- und Landkreisverwaltung sowie durch die Genehmigungsbehörden sehr. Die Kommunen in der ILE Laber und die Akteure der angedachten gemeinsamen Marketingstruktur schöpfen deshalb alle Möglichkeiten der Unterstützung für ansässige Betriebe und potenziell ansiedlungswillige Betriebe aus:

- Offensive Pflege der Kontakte zu den örtlichen Betrieben, den Kammern und den Hochschulen in der Region
- Service-orientierte Unterstützung und Begleitung von Firmenanfragen und Genehmigungsprozessen
- Werbung und Informationsarbeit über das regionale Angebot an Branchen, Dienstleistungen und Produkten

### **P 2.6. Ausbildungs- und Arbeitsplatzbörse in der ILE-Region**

---

Gerade bei jungen Leuten in der Region ist das breite Spektrum an Arbeits- und Ausbildungsplätzen oft nicht ausreichend bekannt. Da die Frage nach einer geeigneten Stelle aber mit einer Bleibeperspektive verbunden ist, soll eine Börse darüber informieren und für regionale Stellen werben. Dabei soll aber an bestehende Angebote in einzelnen Gemeinden und beim Landkreis Straubing-Bogen (Regionalentwicklungsverein, Bildungsregion/Bildungsportal) angeknüpft werden.

- Differenzierte Erfassung aller Berufsbilder und Ausbildungspotenziale der in der Region angesiedelten Betriebe
- Dabei nicht nur offene Stellen erfassen, sondern tatsächlich vorhandene
- Aufbereitung in einer Internetseite mit Ansprechpartner
- Bemühen um eine regelmäßige Aktualisierung
- Infolyer, der die Börse bewirbt, zur Auflage bei Schulen, öffentlichen Stellen und Betrieben

### **P 2.7. Kooperation Schule - Betriebe**

---

In gewissem Maße ist der Kontakt von Schulen und Wirtschaftsbetrieben heute Status Quo in den Schulen und ist auch im Lehrplan verankert. Dieser Ansatz soll aber deutlich ausgeweitet werden, damit ein stärkerer Dialog stattfindet und eine stärkere Auseinandersetzung mit dem heimischen Ausbildungsangebot möglich wird. Dazu können z.B. folgende Ansätze dienen:

- Auseinandersetzung mit der Ausbildungsplatzbörse in den Schulen, mit konkreten Aufgabenstellungen für jede/n Schüler/in, z.B. die drei interessantesten Stellen zu eruieren und mit den jeweiligen Betrieben Kontakt aufzunehmen.
- Ausbildungs-Messen organisieren und möglichst vieler Betriebe und Schulen mobilisieren, sich daran zu beteiligen.
- Werben für die Wichtigkeit der Dialogbereitschaft in den Betrieben und aktivieren eines erweiterten Praktikumsangebotes über den Lehrplan hinaus.

---

## **P 2.8. Flächendeckende Breitbandversorgung**

---

Die Breitbandversorgung mit hohen Datendurchsatzraten ist heute für eine Gewerbe- und Wohnentwicklung eine absolute Grundbedingung. Die ILE-Gemeinden räumen dem flächendeckenden Ausbau des Glasfasernetzes eine hohe Priorität ein und forcieren diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Das Glasfasernetz wurde 2014 – 2016 schon deutlich ausgebaut.

## THEMENFELD: NAHVERSORGUNG UND MOBILITÄT

EZ 2.3: Wir setzen uns für den Erhalt der örtlichen Nahversorger ein und bauen das Angebot weiter aus.

Es gibt im Bereich der Nahversorgung keine großen Defizite in der ILE-Region. Die Dinge des täglichen Bedarfs, d.h. vor allem die Supermärkte, sind mit dem Pkw überall in wenigen Minuten erreichbar. Für die meisten Bürgerinnen und Bürger ist das scheinbar kein Problem. Für weniger mobile Menschen, oft ist dies die ältere Generation, wird es zunehmend schwieriger, sich vor Ort selbst zu organisieren und zu versorgen. Besonders in den großen Flächengemeinden des ILE-Gebietes mit sehr vielen verstreuten Ortsteilen wird diese Problematik deutlich spürbar. Eine familienfreundliche Region muss deshalb die Stabilisierung und Verbesserung der Nahversorgung als Ziel verfolgen.

## PROJEKTANSÄTZE

---

### **P 2.9. Imagekampagne für örtliche Nahversorger**

---

Vorhandene kleinere Geschäfte und Einrichtungen gehen oft dadurch verloren, weil die (mobile) Mehrheit der Bevölkerung diese zu wenig unterstützt und in den größeren Märkten einkauft. Dies geschieht oft ganz unbewusst und die Gefährdung der Geschäfte ist letztendlich ungewollt. Manche kleinere Läden oder Bankfilialen sind auch in der ILE-Region bereits aufgrund geringer Umsätze gefährdet. Notwendig wird eine Art Bewusstseinskampagne für örtliche Angebote und Geschäfte, die langfristig angelegt sein muss, um das Einkaufsverhalten nachhaltig zu beeinflussen.

- Breit angelegte Aufklärung über das örtliche Nahversorgerangebot und über die Notwendigkeit, diese zu unterstützen
- Ausarbeiten einer Strategie, wie man das Bewusstsein in der Bevölkerung, insbesondere in den örtlichen Schulen und bereits in Kindergärten, verankern kann, z.B. mit Betriebsbesichtigungen, Malwettbewerben etc.
- Unterstützen der Betriebsinhaber durch ein Nahversorgungskonzept und die Vermittlung eines fachlich auf kleine Läden spezialisierten Beraters, der mit den Inhabern wirksame Unternehmensstrategien ausarbeitet

---

### **P 2.10. Prüfen von Standorten für Dorfgemeinschaftsläden**

---

Vielerorts, wo in größeren Wohneinheiten keine Einkaufsmöglichkeit mehr vorhanden ist, könnte evtl. ein Dorfladen, der im Sinne einer Genossenschaft geführt wird, eine Lösung darstellen. Die Erfahrung zeigt, dass dies bei einem Einzugsgebiet ab ca. 500 Einwohner möglich ist,

wenn die Bevölkerung hinter dieser Idee steht und andere Rahmenbedingungen passen. Konkret wäre dies evtl. im Osten von Geiselhöring denkbar, da es hier keinen Markt mehr gibt und zusätzlich das Altenwohnheim für eine gewisse Frequentierung sorgen könnte.

- Definition potenzieller Standorte im gesamten ILE-Gebiet und Informationsabend über das Dorfladenmodell mit einem kompetenten Berater als Referenten
- Grundlegende Bereitschaft der Bevölkerung ausloten und gemeinsam mit Berater einen schnellen Vorabcheck für den jeweiligen Standort machen
- Ggf. das Konzept weiter verfolgen mit Gründen einer Bürgergesellschaft, Akquirieren von Anteilsscheinen und detaillierte Konzeption des Ladens und Betreibermodells

### **P 2.11. Mobiler ILE-Laden (für Ortsteile)**

---

Als weiteres Modell zur Verbesserung wird ein mobiler Laden für das ILE-Gebiet angeregt. Derzeit gibt es mobile Bäckereien und Metzgereien, die mit einem Verkaufsfahrzeug durch kleine Ortschaften fahren und ihre Ware anbieten. Ziel wäre es, auf diesem Weg ein breites Warensortiment anzubieten, das in seiner Produktvielfalt zur Deckung des täglichen Bedarfs ausreicht. Evtl. könnte einer der fahrenden Bäcker oder Metzger oder ein Inhaber eines Lebensmittel Ladens als Partner und Betreiber gefunden werden. Denkbar wäre es auch, den mobilen Laden als Genossenschaftsmodell zu betreiben. In jedem Fall muss die Konzeption mit Hilfe eines professionellen Beraters erstellt werden, da es für dieses Projekt noch relativ wenige Erfahrungswerte gibt. Folgende Aspekte müssen dabei geklärt werden:

- Einsatzgebiet und Fahrtroute (möglichst gemeindeübergreifend)
- Produktpalette (Breite und Tiefe des Sortiments)
- Anschaffung und Ausstattung des Verkaufsfahrzeuges
- Bezugsquellen für den Wareneinkauf
- Betreibermodell und Finanzierung, Wirtschaftlichkeitsmodell und Umsatzziele

Der mobile Laden hat zwar den Nachteil, dass man entsprechend dem Tourenplan nur zu bestimmten Tageszeiten im eigenen Ort einkaufen kann, der Vorteil liegt aber darin, dass das Angebot auch dezentral für nicht mobile Menschen in ihrem jeweiligen Wohnort gemacht werden kann.

### **P 2.12. Regionale Produkte stärker anbieten**

---

Generell ist es das Ziel der ILE Laber, regional hergestellte Produkte stärker in der Region zu vermarkten und ein Image für regionale Produkte aufzubauen. In diesem Zusammenhang wird auf die Ziele und Projekte im Handlungsfeld 1 „Lebenswerte Heimat“ und das Themenfeld „Landwirtschaft“ verwiesen. Dort sind bereits wichtige Projektansätze dokumentiert.

An dieser Stelle soll v.a. ergänzt werden, dass es wichtig ist, diese regionalen Produkte möglichst auch in den örtlichen Handel einzubringen, also in Dorfläden, Biomärkte, in Supermärkte und, wenn die Idee umgesetzt wird, in den mobilen Laden.

EZ 2.4: Wir stärken die Mobilität in der Region sowohl im öffentlichen Nah- als auch im Individualverkehr.

Das Thema Mobilität spielt im ländlichen Raum eine bedeutende Rolle, da hier die Entfernungen meist größer sind. In der Regel kommt man auf dem Land ohne Auto oder Mitfahrgelegenheit in der Familie bzw. Nachbarschaft nicht zurecht. Insbesondere Jugendliche und ältere Menschen sind deshalb auf öffentliche Verkehrsmittel oder auf Mitfahrgelegenheiten angewiesen. Für eine attraktive, familienfreundliche Region ist die Stärkung der Mobilität ein wichtiger Wohlfühlfaktor und eine Notwendigkeit zur Bewältigung des Alltags.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 2.13. Verbesserung der Straßen und Verkehrswege**

Das Labertal ist straßenmäßig nicht gut erschlossen. Da jedoch das Auto gerade im ländlichen Raum mit das entscheidende Fortbewegungsmittel ist, ist eine gute Anbindung an die überregionalen Straßen besonders wichtig. Eine Optimierung wird v.a. in folgenden Bereichen angestrebt:

- Durchgehender Ausbau der Labertaltrasse mit Umgehungsstraßen für die Hauptorte
- Direkte Anbindung des Labertals an die BAB 92 im Süden und an die BAB 3 im Norden
- Direkte Anbindung des Labertals über Mallersdorf-Pfaffenberg an die B15 neu

### **P 2.14. Ausbau der Buslinien, v.a. der Zubringer zu den Bahnhöfen (z.B. in Radldorf)**

Der öffentliche Personennahverkehr ist im Labertal zweigeteilt. Einerseits ist die Zugsanbindung optimal, andererseits orientieren sich aber die vorhandenen Buslinien von den Fahrstrecken und den Fahrzeiten her ausschließlich am Schulbuskonzept. Dies reicht nicht aus, um wichtige Ansprüche der Gesamtbevölkerung zu erfüllen.

Notwendig ist deshalb eine Ausweitung der Angebote. Insbesondere besteht ein enormer Bedarf für eine Busanbindung an den Bahnhof Radldorf, der als einziger Bahnhof die Strecken Regensburg-Passau und Straubing-Neufahrn bedient.

### **P 2.15. Umfassendes Mobilitätskonzept mit Etablieren von Mitfahrzentrale und Car-Sharing**

Weil die unterschiedlichen Mobilitätsbedarfe sehr komplex sind, kann ein umfassendes Mobilitätskonzept für die ILE Laber Aufschluss darüber geben. Das Konzept soll auf der Basis einer detaillierten Befragung angepasste Lösungen für die Region aufzeigen:

- Bedarfserfassung von Schul- und Arbeitswegen, Einkaufs- und Versorgungswegen sowie Freizeitwegen
- Entwickeln von optimal geführten und getakteten Buslinien, die auch die Vernetzung mit den Bahnverbindungen herstellen
- Ergänzen dieses ÖPNV-Angebotes mit flexibleren Konzepten, wie Bürgerbusse, Car-Sharing und regionale Mitfahrzentrale

Gerade das Thema Mitfahrzentrale wird oft kritisch gesehen. Im Internet existiert jedoch eine gut funktionierende Mitfahrplattform für überregionale Fahrten, die sehr gut funktioniert

(www.blablacar.de). Evtl. kann dieses System als Grundlage verwendet und auf eine überschaubare Region, wie das ILE-Gebiet, heruntergebrochen werden.

## THEMENFELD: ENERGIE

EZ 2.5: Wir propagieren und fördern die 3-E-Strategie (Einsparung, Effizienzsteigerung, erneuerbare Energie).

EZ 2.6: Wir streben die Senkung des Energiebedarfes um 10 % bis zum Jahr 2022 an (in den Bereichen: Strom-Wärme-Mobilität).

Um eine zukunftssichere und klimaschonende Energieversorgung zu erreichen, ist Dreierlei nötig: Energie einzusparen, die vorhandenen Energiearten effizienter zu nutzen und mehr erneuerbare Energien einzusetzen. Eine konkrete Umsetzung schlägt sich auf vielfältige Weise nieder und kann z.B. so aussehen:

**Energieeinsparung:** Hausdämmung, Passivhäuser, aber auch auf Gewohnheiten achten: Kühlschränke abtauen, Lüften

**Energieeffizienz:** Blockheizkraftwerke, LED-Lampen, effektive Maschinen und Haushaltsgeräte

**Erneuerbare Energien:** Sonne, Wind und Wasser, Biomasse und Geothermie

Die Gemeinden der ILE Laber setzen in ihrem Wirkungskreis auf diese 3-E-Strategie. Mit diesen ideell ausgeprägten Zielen will die Region Verantwortung übernehmen und aktiv gegen den Klimawandel vorgehen.

Für die Umsetzung von Projekten soll mit dem Regionalentwicklungsverein Straubing-Bogen e.V. eng zusammengearbeitet werden, da dieser Verein ähnliche Ziele verfolgt.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 2.16. Bürgerinformation 3-E-Strategie**

Ein erster Schritt muss es sein, die Bürger in der Region für diese Idee zu gewinnen und sie über das Ziel und die vielen Möglichkeiten des Handelns zu informieren. Mögliche Schritte dazu können sein:

- Vortrags- und Informationsreihe mit praktischen Tipps
- Verteilen von praxisorientierten Infobroschüren für Bauherren bzw. an alle Haushalte
- Organisation von Exkursionen zu beispielhaften Projekten
- Vermitteln von kompetenten Planern, Handwerkern und Beratern aus der Region
- Ausloben eines Wettbewerbes mit Auszeichnung der Gewinner

### **P 2.17. Vermitteln von Energieberatern, sensibilisierten Architekten und Handwerkern**

Otto Normalverbraucher ist in der Regel ein Laie, was Energiefragen betrifft und braucht gute Fachleute und Berater. Zunächst soll für bestehende Häuser die Beziehung von anerkannten Energieberatern forciert werden. Diese checken das gesamte Gebäude durch und geben eindeutige Empfehlungen für Einsparmöglichkeiten. Das Bundeswirtschaftsministerium fördert diese Beratung und führt eine Liste von anerkannten Beratern. Für viele Fragestellungen kann

auch auf die Energiescouts im Landkreis verwiesen werden. Für Bauherren und Sanierer ist es wichtig, dass sie gute Architekten und Energiefachleute an der Seite haben. Die Kommunen ermitteln deshalb geeignete Fachleute in der Region und veröffentlichen die Liste als Flyer und/oder im Internet.

---

### **P 2.18. Energiesparwettbewerb**

---

Die ILE Laber lobt einen Energiesparwettbewerb aus, um damit für das Thema zu sensibilisieren. Die genauen Kriterien werden mit einem Fachmann ausgearbeitet. Es werden dabei Preise für verschiedene Kategorien ausgelobt, z. B. für Schulen, für Familienhaushalte, für Unternehmen etc.

Die Prämierung und Auszeichnung erfolgt öffentlichkeitswirksam bei einer Veranstaltung mit kulturellem Rahmenprogramm. Wenn der Wettbewerb gut in der Bevölkerung verankert und spannend organisiert ist und in jährlichem Rhythmus zwei oder drei Mal wiederholt wird, entfaltet er eine gewisse Langzeitwirkung.

---

### **P 2.19. Optimierung der Energieeffizienz bei kommunalen Liegenschaften**

---

Die Kommunen sind von sich aus bestrebt, ihre Liegenschaften energieeffizient zu gestalten und haben bereits in den vergangenen Jahren viel Wert auf die energetische Sanierung von Rathäusern und Schulen gelegt. Diese Tendenz soll fortgesetzt und nach und nach konsequent auf alle kommunalen Liegenschaften ausgedehnt werden.

In einem zweiten Schritt geht es um eine kontrollierte Überwachung aller Energieströme durch eine professionelles Steuer- und Messtechnik. Schwachstellen und Fehler bzw. falsche Steuerzyklen im Energiebereich können frühzeitig aufgedeckt und korrigiert werden. Die Effizienz des laufenden Energieverbrauchs wird dadurch nachhaltig verbessert.

Effektive Techniken, wie z.B. moderne LED-Leuchten sollen mittelfristig sowohl in kommunalen Gebäuden, als auch in der Straßenbeleuchtung eingesetzt werden.

---

### **P 2.20. Aufbau von Wärmenetzen mit erneuerbaren Energieträgern für öffentliche Gebäude (Kirche, Rathaus, Schulen ...) und in Wohngebieten**

---

Langfristiges Ziel ist es, auch den Wärmebedarf zunehmend durch erneuerbare Energieträger zu decken. Am effektivsten gelingt dies durch den Aufbau von Nahwärmenetzen. In Frage kommen meistens mit Biogas oder Hackschnitzel betriebene Anlagen, die mit einem Leitungsnetz z. B. alle öffentlichen Gebäude im Ortszentren mit Wärme versorgen oder auch ein neu ausgewiesenes Wohngebiet speisen.

- Als Betreiber der Anlagen können evtl. örtliche Landwirte gewonnen werden.
- Es sollen Musterregelungen bzw. Mustersatzungen erarbeitet werden zu sinnvollen Festsetzungen in Bebauungsplänen.
- Bei der Rentabilitätsberechnung sind auch Einsparungen bei Heizungs-, Brennstofflager- und Technikräumen mit zu kalkulieren.

## 3. Handlungsfeld 3: Kultur und Erlebnis

### 3.1. Themenfelder

Das Handlungsfeld „Kultur und Erlebnis“ gliedert sich in die drei wesentlichen Themenfelder „Kulturraum Labertal“, „Freizeit und Naherholung“ sowie „Tradition und Brauchtum“. Auch bei diesem Handlungsfeld werden die subjektiven Wahrnehmungen der Gemeinderäte sowie Statistiken zur Erhebung der Daten verwendet.

Themenfelder:

- Kulturraum Labertal
- Freizeit und Naherholung
- Tradition und Brauchtum

### 3.2. Ausgangslage

#### **Themenfeld: KULTURRAUM LABERTAL**

Das kulturelle Angebot in den sieben Kommunen ist unterschiedlich ausgeprägt. In den größeren Ortschaften Mallersdorf-Pfaffenberg, Laberweinting und Geiselhöring ist eine hohe Dichte an kulturellen Veranstaltungen (Kultur- und Theaterfahrten, Fasching, Freilichtspiel Eva Plenningerin, Schäfflertanz, etc.) und an Möglichkeiten, sich selbst kulturell zu engagieren (Chöre, Blaskapelle, Theatergruppen, etc.), vorhanden. In Mallersdorf-Pfaffenberg ist mit dem Haus der Generationen (HDG) ein multifunktional nutzbarer Veranstaltungsraum vorhanden. In den übrigen Gemeinden ist das Kulturangebot überschaubarer, beziehungsweise ist es scheinbar nicht attraktiv genug, da die Bevölkerung selbst häufig nicht zu den Veranstaltungen kommt. Im gesamten ILE-Gebiet gibt es dafür aber ein sehr reges und aktives Vereinsleben. Die vielen Dorfkirchen, darunter auch besondere Situationen wie die Wallfahrtskirche in Haindling mit ihren zwei Kirchen prägen das ländliche Erscheinungsbild der Region. Die große Klosteranlage auf dem Klosterberg Mallersdorf ist das Mutterhaus der „Mallersdorfer Schwestern“. Es ist ein aktives Kloster und unterhält hier auch das klostereigene Alten- und Pflegeheim. Das Gebiet der ILE Laber verfügt jedoch insgesamt über ein breites Spektrum an kulturellen Möglichkeiten, sowie an Räumlichkeiten für Vereine und Jugendgruppen. Die Kulturangebote in der ILE Laber sollten intern angenommen und genutzt werden. Zusätzlich sollen aber auch Menschen aus der Umgebung auf das Labertal positiv aufmerksam gemacht werden.

#### **Themenfeld: FREIZEIT UND NAHERHOLUNG**

Nur in der Stadt Geiselhöring gibt es drei Beherbergungsbetriebe mit insgesamt 5133 Übernachtungen im Jahr 2014. Das sind knapp 1000 Übernachtungen mehr als im Vorjahr (Abb. 20). In den übrigen Gemeinden gibt es nur wenige bis keine Übernachtungsmöglichkeiten für den Fremdenverkehr.

In den Gemeinden der ILE Laber stehen jedoch weniger die Übernachtungsgäste im Vordergrund, als vielmehr die Belegung durch Tagestouristen. Bisher werden Menschen durch den Labertalradweg und das Kloster in Mallersdorf-Pfaffenberg sowie die Via Nova angezogen. Es gibt jedoch in den Gemeinden teilweise wenig Möglichkeit zum Einkehren, zum Verweilen oder zum Rasten.

### 23. Fremdenverkehr seit 2009

Merkmal	Fremdenverkehr					
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
<b>Beherbergungsbetriebe mit neun oder mehr Gästebetten<sup>14)</sup></b>						
Geöffnete Beherbergungsbetriebe im Juni	3	3	3	3	3	3
Angebotene Gästebetten im Juni	81	79	79	78	78	78
Gästeankünfte	2 234	2 340	2 690	2 566	2 226	2 363
dav. von Gästen aus dem Inland	2 172	2 315	2 668	2 552	2 221	2 287
von Gästen aus dem Ausland	62	25	22	14	5	76
Gästeübernachtungen	4 924	5 095	5 769	4 656	4 168	5 133
dav. von Gästen aus dem Inland	4 677	5 063	5 733	4 634	4 154	4 564
von Gästen aus dem Ausland	247	32	36	22	14	569
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	2,2	2,2	2,1	1,8	1,9	2,2
hiervon von Gästen aus dem Inland	2,2	2,2	2,1	1,8	1,9	2,0
von Gästen aus dem Ausland	4,0	1,3	1,6	1,6	2,8	7,5

Abb. 20: (Stadt Geiselhöring), Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2014)

Ein zusätzlicher Faktor in Bezug auf Freizeit und Naherholung sind die Einwohner der Gemeinden, ihre Aktivität und ihr Bedürfnis nach Freizeitangeboten. Bezogen nicht nur auf Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, sondern auch für aktive und gesundheitsbewusste Erwachsene. In der Verwaltungsgemeinschaft Rain ist ein Zuwachs an 18 – 65-jährigen in den nächsten Jahren zu erwarten. Um das auch in den anderen, größeren Gemeinden zu erreichen, braucht es ein attraktives Angebot an Freizeitaktivitäten in der Region, um so ein Anziehungspol für zuziehende Familien, Paare und auch Alleinstehende zu sein. Im gleichen Zuge verschiebt sich aber auch durch den demografischen Wandel die Altersstruktur der Bevölkerung zu weniger „Jungen“ und mehr „Alten“. Diesem Wandel sollte auch im Kultur- und Freizeitangebot Rechnung getragen werden.

### Veränderung der Bevölkerung 2021 gegenüber 2009 nach Altersgruppen

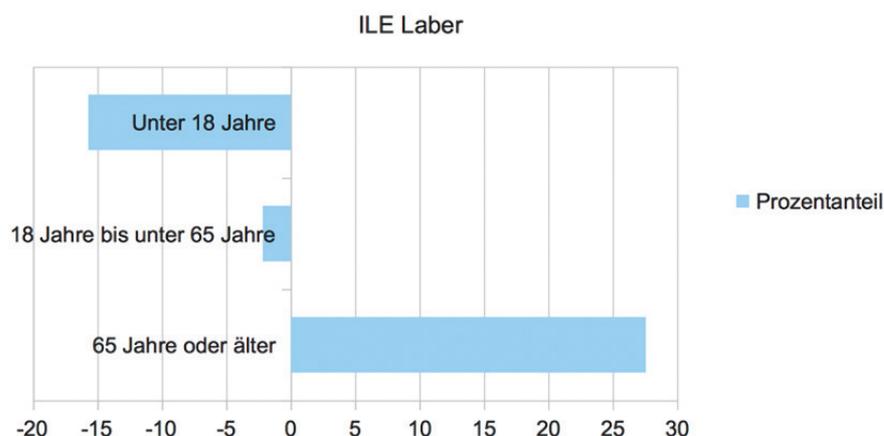


Abb.21: (ILE Laber – eigene Darstellung nach: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal, 2014)

**Themenfeld: TRADITION UND BRAUCHTUM**

Traditionen und Brauchtümer sind ein wichtiger Teil, wenn es darum geht, sich als Gemeinde bzw. als Gemeinschaft aus mehreren Gemeinden, zu präsentieren. Diese Traditionen beinhalten zum Beispiel auch das kulinarische Erbe, das von Generation zu Generation überliefert wurde und in Wirtshäusern auf der Speisekarte steht. Ein zusätzlicher Punkt sind Veranstaltungen an Festtagen, an denen die Heimatpflege einen wichtigen Raum einnimmt. Diese Traditionen und Bräuche müssen bewahrt werden, wenn es darum geht, die Identität einer Region zu stärken. Die Vereine in den einzelnen Ortsteilen sind wichtige Multiplikatoren im Erhalt von Tradition und Brauchtum.

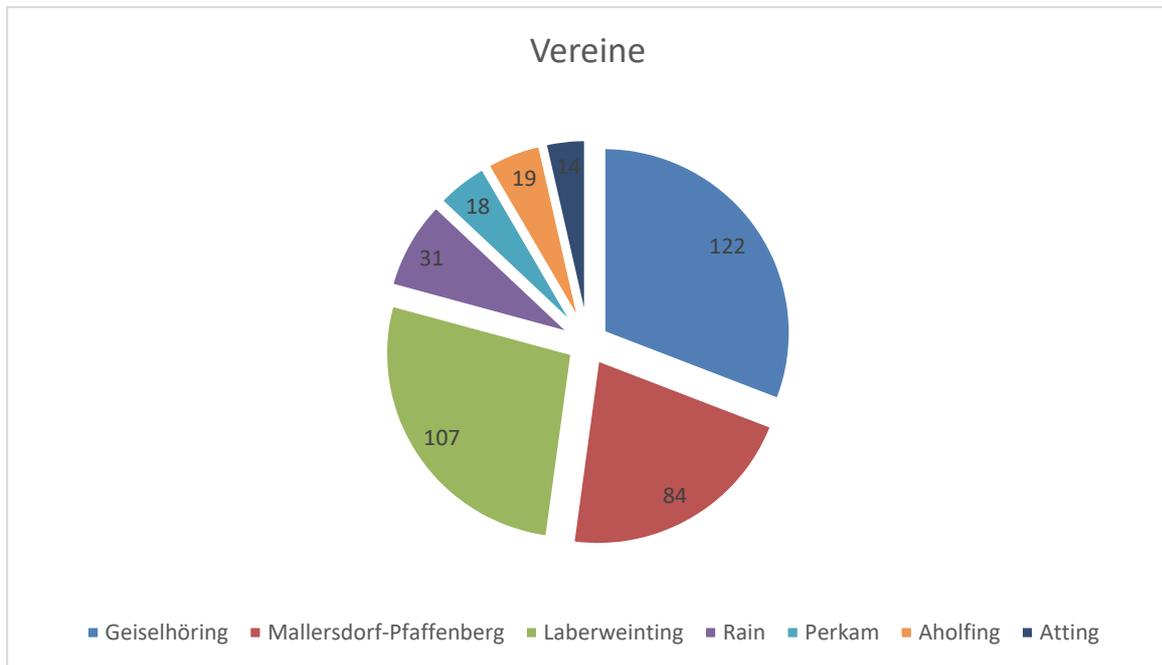


Abb. 22: Eigene Darstellung

### 3.3. Bewertung (Stärken-Schwächen)

Aus der fachlichen Bestandsaufnahme sowie aus den Diskussionen mit den Gemeinden und in den Themenwerkstätten ergeben sich für das Handlungsfeld „Kultur und Erlebnis“ folgende Stärken und Schwächen:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• gutes Kultur-, Sport- und Freizeitangebot</li> <li>• großer Naherholungswert</li> <li>• Tradition, Archäologie (6.000 J) - keltischer und römischer Einfluss</li> <li>• starkes Heimatbewusstsein</li> <li>• Labertalradweg</li> <li>• Generell: Rad- und Spazierwege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grunderwerb für Radwege</li> <li>• teilweise fehlende Radwege</li> <li>• Führungsverantwortung in Vereinen und Ehrenämtern übernehmen</li> <li>• Übernachtungsmöglichkeiten, Tourismus</li> <li>• Wirtshaussterben</li> <li>• kulturelle Einrichtung in Geiselhöring</li> <li>• separate Schulturnhallen / Mehrzweckhallen</li> </ul>

Die Behebung der Schwächen ist sehr stark von der Mitwirkung der Bevölkerung, den Vereinen und vor allem der Ehrenamtlichen abhängig. Die Kommunen können sich beratend und unterstützend beteiligen.

## 3.4. Entwicklungsziele und Projekte

Gemeinsam mit den erhobenen Daten, sowie den Stärken und Schwächen der Gemeinden in der ILE Laber ergeben sich in den Themenfeldern „Kulturraum Labertal“, „Freizeit und Naherholung“ sowie „Tradition und Brauchtum“ Entwicklungsziele, die es zu erreichen gilt.

Die wichtigsten Entwicklungsziele für die ILE-Laber im Handlungsfeld „Kultur und Erlebnis“ sind:

EZ 3.1: Unser vielfältiges kulturelles Engagement wird gefördert und gemeindeübergreifend präsentiert.

EZ 3.2: Unser reizvolles Labertal bietet ganzjährig viele Möglichkeiten zur Naherholung.

EZ 3.3: Unsere Gasthäuser können sich einem größeren Nutzerkreis bekannt machen.

EZ 3.4: Wir erhalten unsere Pfarreien, Vereine und unser wertvolles Brauchtum.

### DIE ENTWICKLUNGSZIELE MIT KONKRETEN PROJEKTVORSCHLÄGEN

#### THEMENFELD: KULTURRAUM LABERTAL

EZ 3.1: Unser vielfältiges kulturelles Engagement wird gefördert und gemeindeübergreifend präsentiert.

Im Bereich der kulturellen Entwicklung der ILE Laber ist es förderlich, Angebote im kulturellen Bereich gemeindeübergreifend zu entwickeln. Aktuell wird das kulturelle Angebot in der Regel in den einzelnen Gemeinden eigenständig erarbeitet, gefördert und dargeboten. Es gibt aber durchaus vereinzelt Ansätze von gemeindeübergreifender Kulturarbeit (Theaterfahrten, Konzerte, ...). In Mallersdorf-Pfaffenberg steht mit dem Haus der Generationen (HDG) ein überregional wirksames Kulturzentrum mit der entsprechenden Infrastruktur zur Verfügung.

#### PROJEKTANSÄTZE

##### **P 3.1. Gemeindeübergreifende Bewerbung des kulturellen Angebotes**

Aktuell gibt es in allen Gemeinden ein sehr reichhaltiges und differenziertes Angebot in den unterschiedlichsten Bereichen. Probleme gibt es immer wieder durch sich überschneidende Veranstaltungen und den dadurch resultierenden mangelnden Besuch. Zusätzlich gibt es außer durch Bekanntmachung in der örtlichen Presse nur durch Besuch der jeweiligen Webseiten der Veranstalter bzw. Gemeinden die Möglichkeit zur Information.

- Aufbau eines Kulturkalenders, der in allen Bereichen der ILE Laber zur Verfügung steht
- Gemeinsame Internetplattform zum Informationsaustausch
- Verbindung und Austausch mit kulturellen Organisationen in der Region (Regensburg, Straubing-Bogen, Landshut)

---

### **P 3.2. Gemeindeübergreifende Vernetzung der kulturell Tätigen**

---

In den Gemeindeteilen sind viele Menschen in der Kulturarbeit tätig. Es gibt aber auch Personen, die ihre spezifischen Interessen mangels Angebot nicht im unmittelbaren Umfeld einbringen können. Durch die Bekanntmachung der verschiedenen Möglichkeiten im gesamten ILE -Gebiet wird die interkommunale Vernetzung gefördert und es ergibt sich ein breiteres Angebot für Engagement und Teilnahme. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, besondere „Highlights“ der regionalen Kultur im Bereich der ILE Laber gemeindeübergreifend zu präsentieren.

- Tourneen der örtlichen Theatergruppen und Laienbühnen
- Aufbau eines Laienbühnenfestivals (HDG als Austragungsort) – auch überregional möglich
- Kulturmobil mit möglicher Einbindung ins örtliche Ferienprogramm
- Gemeinsame Kultur- und Theaterfahrten
- Einrichtung eines Shuttlebussystems für kulturelle Veranstaltungen
- Aufbau von Kulturpartnerschaften
- Bürgerzentren als Begegnungszentren in den ILE Gemeinden
- Vortragsreihen erhalten (z.B. Kultur am Vormittag – KaV) und ausbauen („Wandervorträge“)

### **P 3.3. Gemeindeübergreifende Fortbildung und Schulung von Verantwortlichen**

---

Durch den Einsatz der sozialen Netzwerke bieten sich viele neue Möglichkeiten, Veranstaltungen zu bewerben. Allerdings muss hier erst Sicherheit und Erfahrung in der Anwendung erfolgen.

Es sind auch immer wieder neue Regeln und Vorschriften, die Vereinen bzw. Ehrenamtlichen die Durchführung von Veranstaltungen erschweren (Versicherungsthemen, Hygienevorschriften, ...). Durch gemeinsame Schulungs- und Fortbildungsmöglichkeiten wird zum einen die Finanzierung der Kurse erleichtert, zum anderen ein gemeindeübergreifender Austausch der Verantwortlichen gefördert.

- Gemeinsame Schulungs- und Fortbildungsangebote
- Austausch an Informationen
- Einführung eines „Labertaler Ehrenamtspreises“
- Sensibilisierung für das Ehrenamt
- Wertschätzung der ehrenamtlich tätigen Personen

## **THEMENFELD: FREIZEIT UND NAHERHOLUNG**

Um die Freizeit als Bewohner und Bewohnerin der Labertalgemeinden und auch als Tagestourist in der ILE Laber genießen zu können, braucht es neben einem attraktiven Infrastrukturnetz (bestehend aus einem zusammenhängenden Radwegnetz sowie Fuß- und Wanderwege) auch Orte der Erholung und der Rast. Wirtshäuser und kleine Herbergen spielen hierbei eine wichtige Rolle.

EZ 3.2: Unser reizvolles Labertal bietet ganzjährig viele Möglichkeiten zur Naherholung.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 3.4. Gemeindeübergreifende u. überregionale Informationen zum Naherholungsraum Labertal**

Durch die heutigen Möglichkeiten im Bereich der neuen Medien gibt es neue Ansätze zum Erleben des Naherholungsbereichs Labertal. Aufbereitetes Kartenmaterial und Informationen zu Kultur-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten stehen teilweise zur Verfügung. Infotafeln und Prospektmaterial könnten das Angebot ergänzen. Zur Aufbereitung verbesserten Materials ist es wünschenswert, wenn über die Gemeindeverwaltungen und den Landkreis Unterlagen zur Verfügung gestellt werden.

- Freizeitmappe und Kartenmaterial
- Entwicklung der „Labertal\_APP“ mit Kartenmaterial und Informationen zu Wirtshäusern und Attraktionen
- Wander- bzw. Pilgerbegleiter (Via Nova)
- Geschulte Naturführer und -führerinnen ermöglichen den Besuch der sensiblen Bereiche (Rainer Wald, ...) und sind auch für Schulklassen und Gruppen verfügbar
- Erhalt der wertvollen Naturlandschaften (Laber, Rainer Wald, ...)

### **P 3.5. Ausbau der Sport-, Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten**

In den einzelnen Gemeinden gibt es bereits viele Möglichkeiten, Sport in den unterschiedlichsten Vereinen auszuüben. Verschiedenste Sportplätze, Kinderspielplätze, Bademöglichkeiten, etc. sind im Bereich der ILE Laber vorhanden. Ergänzungen zu den bereits bestehenden Einrichtungen können das Angebot verbessern und erweitern und eine teilweise ganzjährige Nutzung ermöglichen.

- Bau von Motorik- und Bewegungsparks
- Labertalradweg
- Gemeinsame und überregionale Sport- und Freizeitveranstaltungen
  - Labertalmarathon
  - Radrundfahrten
  - Wanderveranstaltungen
- Ausbau der Wintersportmöglichkeiten (flutbare Flächen an der Laber für Schlittschuhlaufen)
- Neue Initiative für das Begegnungszentrum „Atting aktiv“ (Förderzentrum für Leistungssport, ....)
- Nutzung von großformatigen Leerständen (Lagerhallen, ...) für neue Freizeit- und Sportkonzepte (Beispiele: „d'Hüpferei“, „evolu“ - [www.sport-plan.com](http://www.sport-plan.com))
- Gesamtkonzept Bade- und Naturweiher: teilweise intensiver Ausbau für die Badenutzung mit dem Schwerpunkt Freizeit und an anderer Stelle Verzicht auf den Badebetrieb mit neuem Schwerpunkt Naturschutz (intensive Abstimmung mit dem Naturschutz notwendig).
- Erlebbar machen der Laber für Freizeit und Naturbeobachtung
  - Einstiegshilfen für Paddelboote
  - Beobachtungsplätze
  - „Nicht alles ist überall möglich“ – Bereiche schaffen für unterschiedliche Nutzungen

---

## THEMENFELD: TRADITION UND BRAUCHTUM

Ein wichtiger Punkt, wenn es um das Wiederaufleben von Traditionen geht, sind die lokalen Wirtshäuser. Sie sind nicht nur ein Ort zum Essen und Trinken, sondern auch Orte der Kommunikation. Stammtische, Familienessen oder ähnliche Anlässe beleben das Gasthaus und somit auch den Ort. In manchen Ortsteilen sind die ehemals vorhandenen Gasthöfe bereits geschlossen bzw. eine Schließung in naher Zukunft durch den Generationenwechsel ist zu befürchten. Die intensive Nutzung von Vereinsheimen verschärft das Problem.

EZ 3.3: Unsere Gasthäuser können sich einem größeren Nutzerkreis bekannt machen.

### PROJEKTANSÄTZE

#### **P 3.6. Sensibilisierung für die Thematik der Wirtshäuser auf vielen Ebenen**

---

Durch die vielen Möglichkeiten des Informationsaustausches und der Werbung ist es möglich, die Vielfalt der Wirtshäuser in der Bevölkerung bekannt zu machen. Eine Sensibilisierung der örtlichen Vereine zur Nutzung der Wirtshäuser für Veranstaltungen ist ebenso notwendig wie die Bereitschaft von Seiten der Wirtsleute, für ein zeitgemäßes und dorfgerichtetes Ambiente zu sorgen.

- Wirtshausführer der Besonderheiten
- Veranstaltungen der Vereine in den Wirtshäusern (Wirtshausmusik, Hoagarten, ...)
- Anreize für Wiederbelebung bzw. Pacht geben
- Einbindung der Wirtshäuser in den Internetauftritt der ILE Laber, der Gemeinden und der Labertal-APP

EZ 3.4: Wir erhalten unsere Pfarreien, Vereine und unser wertvolles Brauchtum.

### PROJEKTANSÄTZE

#### **P 3.7. Vernetzung der Vereine und Nutzung von Synergieeffekten in Bereichen der Vereinsinfrastruktur**

---

Aktuell sind im Gebiet der ILE Laber fast 400 Vereine aktiv. Vereine bestimmen das öffentliche Leben in vielen Bereichen wie Sport, Kirche und Gesellschaft, Kultur und Sicherheit. Die einzelnen Ortskirchen haben durch den gesellschaftlichen Wandel nicht mehr den Zuspruch wie früher. Das Freizeitverhalten hat sich verändert und viele Menschen wollen sich nicht längerfristig binden. Andere Formen von Vereinsarbeit werden sich finden lassen müssen, um den Reichtum und die Vielfalt dieser für die Dörfer unerlässlichen Gruppierungen zu erhalten.

„Kirche im Dorf“ ist nach wie vor ein Ideal, das aber mehr an der Vergangenheit orientiert ist. Kirchlich strukturelle Veränderungen sowie nachlassende Identifikation und Bindung der Pfarreiangehörigen lassen sich feststellen. Hier ist Kommunikation gefragt, damit kirchliche Feste nicht nur als folkloristisches Brauchtum verbleiben, sondern damit „Kirche im Dorf“ ein Identifikations- und Kommunikationsort sein und bleiben kann.

- Volkstanz, Kultur- und Heimattage weiterhin als wichtigen Bestandteil der regionalen Kultur erleben
- Besondere Veranstaltungen an den Festtagen und Vereinsfeste gemeinsam bewerben und besuchen (Patenvereine, Einbindung in das Informationssystem)
- Überregionale Kulturveranstaltungen umsetzen und entsprechend bewerben (z.B. Schäfflertanz in Geiselhöring, Adventskonzert in Atting)

## 4. Handlungsfeld 4: Lebendige Region

### 4.1. Themenfelder

Das Handlungsfeld „Lebendige Region“ greift v.a. die Konsequenzen aus der demografischen Entwicklung auf und versucht Lösungen für verschiedene soziale Gruppen zu finden. Zum einen werden die Angebote und Rahmenbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien erfasst, zum anderen wird v.a. die Situation der älteren Generation aufgegriffen.

Themenfelder:

- Kinder, Jugend und Familie
- Altersgerechter Lebensraum

### 4.2. Ausgangslage

#### Themenfeld: Kinder, Jugend und Familie

Die aktuelle Ausstattung der Gemeinden mit Schulen und Kindertageseinrichtungen wird als sehr gut eingestuft. Grund- und Mittelschulen sind auf alle Gemeinden verteilt, weiterführende Schulen sind in Mallersdorf-Pfaffenberg und in Straubing ebenfalls Ortsnah und gut erreichbar.

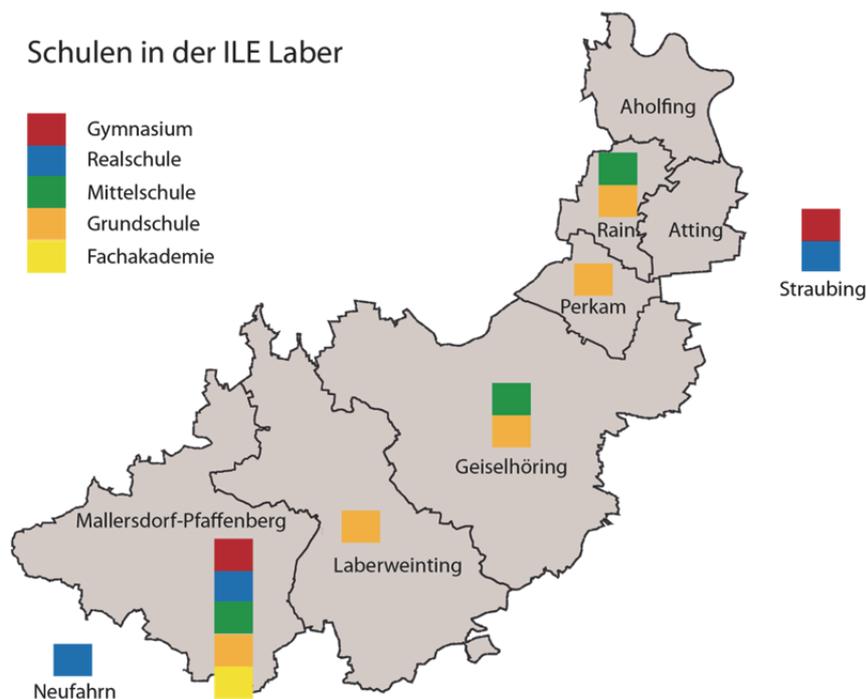


Abb. 23: Schulen in der ILE Laber, eigene Darstellung

<b>Schulen</b>	
Mallersdorf-Pfaffenberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• St. Martin Grund- und Mittelschule</li> <li>• Nardini-Realschule für Mädchen</li> <li>• Burkhart-Gymnasium</li> <li>• St. Benedikt Schule (Sonderpädagogisches Förderzentrum)</li> <li>• Fachakademie für Sozialpädagogik</li> <li>• Kreismusikschule</li> <li>• (FOS+BOS in Straubing)</li> </ul>
Geiselhöring	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grund- und Mittelschule Geiselhöring</li> <li>• Kreismusikschule</li> <li>• (Realschulen in Straubing, Mallersdorf und Neufahrn)</li> <li>• (Gymnasium in Mallersdorf und Straubing)</li> <li>• (FOS+BOS in Straubing)</li> </ul>
Laberweinting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundschule Laberweinting</li> <li>• VHS Region Labertal</li> <li>• (Mittelschule in Mallersdorf-Pfaffenberg)</li> <li>• (Realschulen in Straubing, Mallersdorf und Neufahrn)</li> <li>• (Gymnasium in Mallersdorf und Straubing )</li> <li>• (FOS+BOS in Straubing)</li> </ul>
Aholting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grund- und Mittelschule Rain</li> </ul>
Atting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grund- und Mittelschule Rain</li> </ul>
Perkam	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundschule Perkam</li> <li>• (Mittelschule in Geiselhöring)</li> </ul>
Rain	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grund- und Mittelschule Rain</li> <li>• VHS Rain</li> <li>• Kreismusikschule</li> </ul>

Die Gemeinden der ILE-Laber sind sehr darauf bedacht, die Belegplätze in den Kindertageseinrichtungen immer auf dem Laufenden zu halten. In allen Gemeinden besteht ein ausreichendes Angebot:

<b>Kindertageseinrichtungen</b>	
Mallersdorf-Pfaffenberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderkrippe der Marktgemeinde &gt; 2 Gruppen</li> <li>• KiTa St. Elisabeth, Markt Mallersdorf-Pfaffenberg &gt; 4 Gruppen vormittags, &gt; 2 Gruppen nachmittags</li> <li>• KiTa „Zum Schutzengel“, Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf</li> <li>• Offener Jugendtreff „JUMP“ im HDG</li> <li>• Ferienbetreuung und Ganztagschule</li> </ul>
Geiselhöring	<ul style="list-style-type: none"> <li>• KiTa Geiselhöring, Stadt Geiselhöring &gt; 2 Gruppen 0,5 – 3 Jahre &gt; 6 Gruppen 3 – 6 Jahre davon eine Integrationsgruppe</li> <li>• Städt. Waldkindergarten, Stadt Geiselhöring &gt; 1 Gruppe</li> <li>• Kinderhort der AWO, AWO Soziale Dienste gemeinnützige GmbH</li> <li>• Offener Jugendtreff</li> <li>• Jugendtagungshaus</li> <li>• Ferienbetreuung und Ganztagschule, Kinderhort</li> </ul>
Laberweinting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kein gemeindeeigener Kindergarten, sondern Zusammenarbeit mit KiTa „Zum Schutzengel“ der Mallersdorfer Schwestern (ca. 100 Kinder aus Laberweinting)</li> <li>• Waldkindergarten Hart, 1. Holvedauer WaldKita e.V.</li> <li>• Kindergartenbusse der Gemeinde</li> </ul>

Aholfing	<ul style="list-style-type: none"> <li>• KiTa „St. Johannes Nepomuk“, Gemeinde Aholfing &gt; 1 Gruppe Kinderkrippe &gt; 2 Gruppen Kindergarten</li> <li>• Jugendheim Aholfing</li> <li>• Jugendheim Ober-/Niedermotzing</li> </ul>
Atting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• KiTa „Maria Himmelfahrt“, Kath. Kirchenstiftung &gt; 1 Gruppe Kinderkrippe &gt; 2 Gruppen Kindergarten</li> <li>• Jugendheim Atting</li> </ul>
Perkam	<ul style="list-style-type: none"> <li>• KiTa St. Martin, Gemeinde Perkam &gt; 1 Gruppe Kinderkrippe &gt; 2 Gruppen Kindergarten</li> <li>• Jugendheim Perkam</li> </ul>
Rain	<ul style="list-style-type: none"> <li>• KiTa St. Michael, Gemeinde Rain &gt; 2 Gruppen Kinderkrippe &gt; 4 Gruppen Kindergarten</li> <li>• Jugendheim Rain</li> </ul>

Für die ILE-Gemeinden wird ein Rückgang der Kinder und Jugendlichen von 6-7 % prognostiziert. Geiselhöring ist hier mit nur -2 % eine Ausnahme. Mittelfristig müssen die Gemeinden deshalb darauf achten, dass Angebote und Einrichtungen ausgelastet werden können.

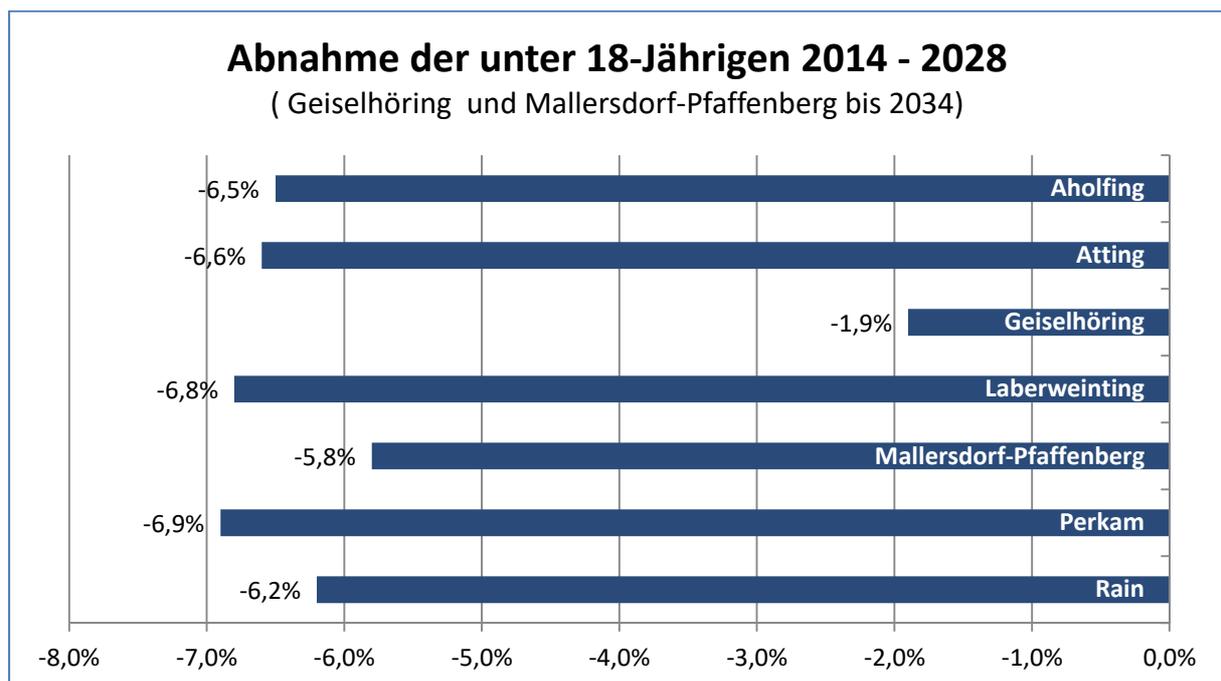


Abb. 24: Quelle: Demographie-Spiegel für Bayern, Landesamt für Statistik im April 2016

### Themenfeld: Altersgerechter Lebensraum

Die aktuelle Ausstattung mit medizinischen Angeboten ist aktuell ausreichend. Schwerpunkte liegen in Mallersdorf-Pfaffenberg und in Geiselhöring. Für die Kommunen der VG Rain spielt die Stadt Straubing eine zentrale Rolle bei der medizinischen Versorgung.

<b>Medizinische Versorgung in der ILE Laber</b>	
Mallersdorf-Pfaffenberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2 Allgemeinärzte</li> <li>• Augenarzt</li> <li>• Frauenärztin</li> <li>• HNO-Arzt</li> <li>• 2 Urologen</li> <li>• 2 Zahnarztpraxen mit 5 Ärzten</li> <li>• 3 Internisten</li> <li>• Krankenhaus mit Fachärzten (5 Chirurgen, 2 Internisten, Neurologin, Radiologe)</li> <li>• 2 Apotheken</li> <li>• 3 Heilpraktiker</li> <li>• Logopäde</li> <li>• Ergotherapeut</li> <li>• 4 Physiotherapeuten, Krankengymnasten</li> <li>• Sanitätshaus</li> <li>• Optiker</li> <li>• Hörgeräte-Akustiker</li> <li>• Ambulanter Pflegedienst</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Seniorenheim Mallersdorf</li> </ul>
Geiselhöring	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3 Apotheken</li> <li>• 4 Allgemeinärzte</li> <li>• Internist + Sportmediziner</li> <li>• 3 Zahnärzte</li> <li>• 4 Physiotherapeuten, Krankengymnasten</li> <li>• Seniorenwohn- und Pflegeheim</li> <li>• Essen auf Rädern</li> <li>• Optiker</li> <li>• Ambulanter Pflegedienst</li> <li>• Sanitätshaus</li> <li>• Hebammenpraxis</li> </ul>
Laberweinting	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2 Allgemeinärzte</li> <li>• 1 Zahnarzt</li> <li>• Caritas-Sozialstation</li> </ul>
Aholfing	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Physiotherapie und Osteopathie</li> </ul>
Atting	
Perkam	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2 Heilpraktiker</li> </ul>
Rain	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2 Allgemeinärzte</li> <li>• 2 Zahnärzte</li> <li>• Apotheke</li> <li>• Physiotherapie und Osteopathie</li> </ul>

Die prognostizierte Zunahme der über 65-Jährigen um 27 - 67 % macht deutlich, dass die Infrastruktur für ältere Menschen künftig an Bedeutung gewinnt und ausgebaut werden soll.

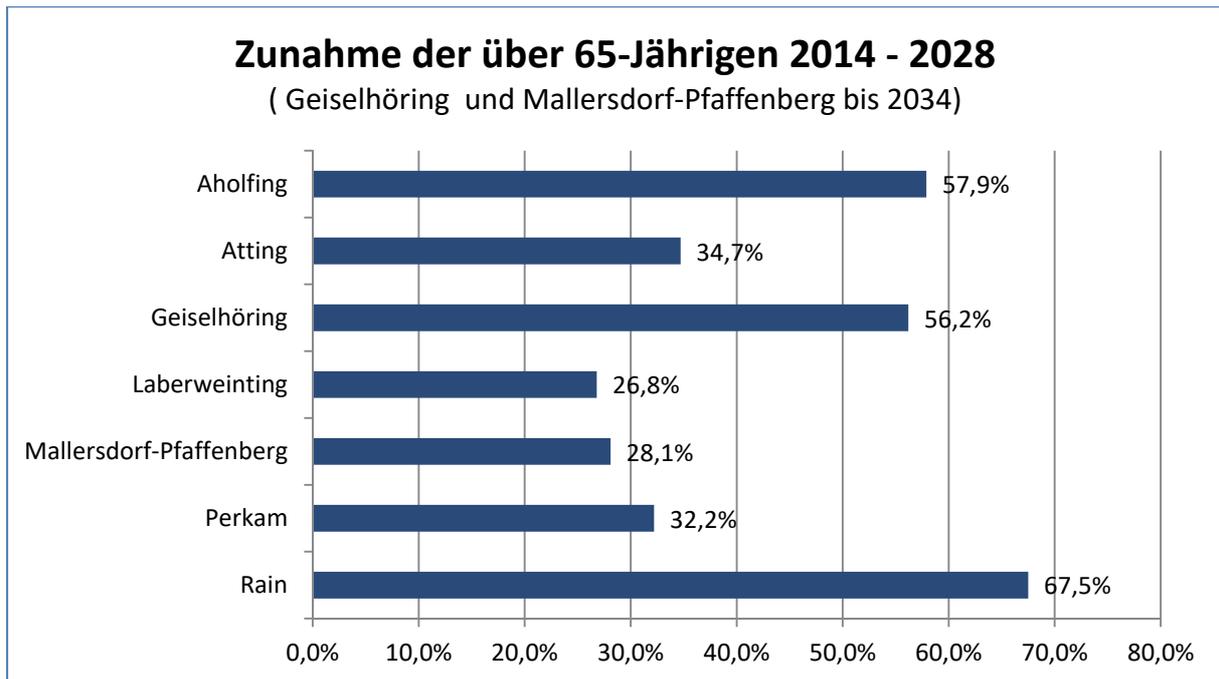


Abb. 25: Quelle: Demographie-Spiegel für Bayern, Landesamt für Statistik im April 2016

### 4.3. Bewertung (Stärken-Schwächen)

Aus der fachlichen Bestandsaufnahme sowie aus den Diskussionen mit den Gemeinden und in den Themenwerkstätten ergeben sich für das Handlungsfeld „Lebendige Region“ folgende Stärken und Schwächen:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau von Kindergärten, Kinderkrippen</li> <li>• Angebot an Kinderbetreuung, Ferienprogramm, Mittagsbetreuung</li> <li>• Schulen vor Ort</li> <li>• Vereinsleben und Ehrenamt</li> <li>• Derzeit noch gute ärztliche Versorgung (z.B. in Mallersdorf-Pfaffenberg)</li> <li>• Das Miteinander, die Zusammenarbeit</li> <li>• Nachbarschaftshilfe - große Hilfsbereitschaft</li> <li>• Geringe Kriminalität</li> <li>• Neuer Hausarztmittelebereich Geiselhöring (für Mallersdorf-Pfaffenberg, Laberweinting, Geiselhöring, Perkam)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderbetreuung in den Ferien</li> <li>• Leben im Alter: Einkaufsmöglichkeiten, Grundversorgung, ÖPNV, Hausärztemangel ...</li> <li>• Seniorenversorgung (v.a. in kleinen Gemeinden)</li> <li>• Fehlende Seniorenvereine</li> <li>• Seniorenbetreuung auch für Demenzkranke (in kleineren Kommunen)</li> <li>• Betreutes Wohnen</li> <li>• Hausärzte – Nachfolger? Ärztliche Versorgung (z.B. in Geiselhöring)</li> </ul>

## 4.4. Entwicklungsziele und Projekte

### ENTWICKLUNGSZIELE

Ebenfalls aus den vielfältigen Diskussionen sowie ausgehend von den formulierten Stärken und Schwächen ergeben sich für dieses Handlungsfeld folgende Ziele und Projekte:

Die Entwicklungsziele für die ILE Laber im Handlungsfeld „Lebendige Region“

EZ 4.1: Wir schaffen für das ILE-Gebiet ein Image als familienfreundliche Region und bieten eine entsprechende Infrastruktur.

EZ 4.2: Wir wollen attraktiv für die Jugend sein und ihr Bleibeperspektiven anbieten.

EZ 4.3: Wir bieten optimierte Wohn- und Lebensräume für ältere Menschen in allen Lebenssituationen.

EZ 4.4: Wir bauen aufeinander abgestimmte medizinische und betreuerische Unterstützungsangebote auf.

### DIE ENTWICKLUNGSZIELE MIT KONKRETEN PROJEKTVORSCHLÄGEN

THEMENFELD: KINDER, JUGEND UND FAMILIE

EZ 1: Wir schaffen für das ILE-Gebiet ein Image als familienfreundliche Region und bieten eine entsprechende Infrastruktur.

Familienfreundliche Rahmenbedingungen umfassen viele Aspekte, wie Kinderbetreuung, Schulstandorte, Freizeitangebot, Jugendbetreuung, Nahversorgung, medizinische Versorgung und attraktive Wohnangebote. All diese Themen müssen für eine familienfreundliche Region vorangebracht werden. Viele dieser Aspekte werden hier in anderen Handlungsfeldern aufgearbeitet und müssen im Hintergrund mitbedacht werden. An dieser Stelle sollen v.a. Themen wie Schulen sowie Kinder- und Jugendbetreuung aufgegriffen werden. Gerade die Bildungs- und Betreuungsangebote sind heute ein zentraler Baustein, auf die junge Paare und Familien bei der Standortwahl ganz genau achten.

PROJEKTANSÄTZE

#### **P 4.1. Erhalt aller aktuellen Schulstandorte, insbesondere der Grundschulen**

Die aktuelle Versorgung mit Schulen ist fast optimal. Nahezu jede Gemeinde hat eine eigene Grundschule. Aholting, Atting und Rain haben eine gemeinsame Grund- und Mittelschule mit Standort in Rain. Damit beträgt die Entfernung von jedem Wohnstandort aus zur nächsten Grundschule maximal 5 – 7 km, die Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien sind maximal 10 – 15 km entfernt, wobei hier auch die Realschulen und Gymnasien in Straubing und Neufahrn einbezogen sind.

Die ILE-Gemeinden möchten diese Schullandschaft und insbesondere die Grundschulstandorte langfristig erhalten und unterstützen sich gegenseitig dabei. Sie werden bei evtl. Schulreformen, durch die einzelne Standorte gefährdet würden, auch gemeinsam politisch für die derzeitigen Standorte eintreten.

---

#### **P 4.2. Ganzjahresbetreuung für Kinder schaffen**

---

Ebenso stellt sich das flächendeckende Angebot an Kindertageseinrichtungen sehr positiv dar. Die Kapazitäten sind derzeit ausreichend und werden bei Bedarf ausgebaut. Ergänzend dazu erscheint ein Betreuungsangebot möglichst durchgängig in den Ferien- und Urlaubszeiten notwendig. Dieses Angebot soll künftig stärker in interkommunaler Zusammenarbeit aufgebaut werden.

- Aufbau einer gemeinsamen Ferienbetreuung im ILE-Gebiet oder zumindest gemeinsam mit mehreren benachbarten Kommunen
- Dazu eine geeignete Rechtsform finden, die bestehende Hürden auflöst
- Vernetzung der bestehenden Ferienprogramme zu einem gemeinsamen breiter gefächerten Programm, das offen ist für Kinder aus den ILE-Gemeinden und gemeinsam beworben wird
- Aufbau eines gemeinsamen Nachhilfe- und Hausaufgabenservices, der seine Dienste aber dezentral in den Gemeinden anbietet
- Offene Ganztagschule in der Grundschule Mallersdorf-Pfaffenberg (ab Sept. 2016)

---

#### **P 4.3. Gemeinsame offene Angebote für Jugendliche**

---

Ein echtes „offenes Angebot“ für Jugendliche gibt es nur in Mallersdorf-Pfaffenberg (Jugendtreff „JUMP“) und in Geiselhöring. In den anderen Gemeinden gibt es v.a. organisierte Jugendgruppen und Vereinsangebote. Da sich Jugendliche immer weniger gerne binden und bereit sind, eine Mitgliedschaft in einer Jugendgruppe oder einem Verein zu akzeptieren, wird die offene Jugendarbeit immer wichtiger. Da es für die kleineren Gemeinden der VG Rain schwierig ist, ein eigenes Angebot aufzubauen, ist eine Kooperation mit den bestehenden Jugendtreffs sinnvoll:

- Aufbau eines offenen Jugendprogramms für das gesamte Labertal mit dezentralen Veranstaltungsorten auch in der VG Rain
- Kooperation mit den bestehenden Jugendtreffs und deren Personal sowie mit aktiven Jugendgruppen in der Region
- Stärkerer Projektansatz, d.h. Jugendliche zum Mitmachen bei sinnvollen Projekten und Aktionen gewinnen
- Gemeinsames Programm, gemeinsame Werbung, gemeinsame Abwicklung und gemeinsame Finanzierung eines offenen Jugendkulturprogramms
- Das Projekt ausweiten und einen gewissen Bedarf an Jugendsozialarbeit abdecken

**EZ 4.2:** Wir wollen attraktiv für die Jugend sein und ihr Bleibeperspektiven anbieten.

Die Jugendlichen stehen alle früher oder später vor der Entscheidung, was sie beruflich machen und wo sie ihre Existenz aufbauen werden. Eine Region, die nur wenige Angebote machen kann und ihre Jugend an Nachbarregionen oder große Städte verliert, hat auf Dauer keine Zukunft. Entscheidend sind zum einen gute Ausbildungs- und Berufschancen vor Ort, zum anderen spielt aber auch die emotionale Bindung an die Heimat eine Rolle. Wer hier verwurzelt ist und hier seine Freunde hat, geht nicht so gerne weg. Deshalb ist es wichtig, die

Bedürfnisse der Jugend zu kennen und ihr gute Angebote zu machen, denn die Jugend ist die Zukunft jeder Gesellschaft.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 4.4. Plattform in Schulen schaffen für die Präsentation von Ausbildungsberufen örtlicher Wirtschaftsbetriebe**

---

Wie bereits in Handlungsfeld 2 „Sichere Existenz“ dargestellt, ist es wichtig möglichst früh einen engen Kontakt zwischen Jugendlichen und der Berufswelt herzustellen. Hier bietet sich die Schule als ideales Umfeld an. Dabei ist es wichtig,

- dass die Jugendlichen einen echten Überblick über die beruflichen Möglichkeiten in der Region bekommen (vgl. Projektidee 2.6. Ausbildungsplatzbörse)
- dass sie angeleitet werden, für sich eine interessante Auswahl zu treffen,
- dass sie direkten Kontakt mit den ausgewählten Betrieben aufnehmen können.

### **P 4.5. Motivation der Betriebe**

---

Wir gehen davon aus, dass die Betriebe ein ernsthaftes Interesse haben, sich den eigenen Nachwuchs und eigene Fachleute heranzubilden. Deshalb setzen wir auch die Bereitschaft voraus, in diese Sache einen gewissen Aufwand hineinstecken. In vielerlei Hinsicht ist aber eine Unterstützung der Betriebe notwendig, um ihnen zu vermitteln, worauf es ankommt:

- eine möglichst spannende Präsentation des Ausbildungsberufes und der gesamten Firma
- Präsentation nicht nur durch Firmenchef oder Abteilungsleiter, sondern durch gleichaltrige Lehrlinge oder Mitarbeiter, die ihre Erfahrungen schildern und besser verstehen, was die Schüler interessiert
- eröffnen von Berufsperspektiven und Chancen zur Weiterentwicklung
- eigene Ausbildungsangebote optimieren und evtl. Anbieten von Dualem Studium etc.
- sich um Anliegen der potenziellen Auszubildenden kümmern, z.B. aktiv Mitfahrmöglichkeiten beim Stammpersonal erkunden und vermitteln

### **P 4.6. Plattform schaffen für die Präsentation von Vereinen und deren Angebot**

---

Auch wenn Vereine in den Augen vieler Jugendlicher nicht besonders „in“ sind, sondern feste Strukturen meist abgelehnt werden, haben sie dennoch eine große Identifikations- und Bindungskraft für ihre (aktiven) Mitglieder. Wenn es also gelingt, Jugendliche in Vereinsaktivitäten einzubinden, kann dies zu einer engen Bindung an die Heimat führen. Vereinen könnte deshalb in Schulen oder bei anderen Anlässen eine Plattform geboten werden, um sich zu präsentieren und ihre Angebote und Aktivitäten vorzustellen. Dies kann bei einem Aktionstag in der Schule sein, oder bei einer Art „Vereins-Messe“, bei der sich die Vereine, wie die Betriebe bei einer Gewerbeschau, präsentieren.

Dabei müssen die Vereine in ihrer Struktur eventuell moderner werden und dem Zeitgeist zumindest etwas entgegenkommen. Es ist z.B. leichter, Jugendliche für konkrete Aktionen und Projekte anzusprechen oder über eine längere Zeit eine Schnuppermitgliedschaft anzubieten und erst später die Frage nach einer festen Mitgliedschaft zu klären.

---

#### **P 4.7. Attraktive Kulturevents und Freizeitangebote**

---

Häufig äußern Jugendliche die Meinung, dass „bei uns“ auf dem Land tote Hose ist und favorisieren deshalb die Stadt, weil hier immer etwas los ist. Tatsächlich kann der ländliche Raum bezüglich der Dichte des Kulturangebotes nicht mit einer großen Stadt konkurrieren, durchaus aber mit der Qualität. Wenn es gelingt, wenigstens zwei oder drei Mal im Jahr ein in den Augen der Jugend tolles Event zu organisieren (bei dem die Freunde aus der Stadt zu uns aufs Land kommen), gewinnt die Heimat deutlich an Attraktivität. Dies können entweder Musikfestivals sein, ein Geocaching-Wettbewerb oder ein Skatercamp. Idealerweise versucht man, Jugendliche aus der Gemeinde etwas in die Organisation einzubinden. Dann ist die Identifikation noch größer.

---

#### **P 4.8. Wohnangebote für den Weg in das eigene Leben**

---

Ein weiterer Aspekt ist, dass viele junge Erwachsene, die im Berufsleben ihr erstes Geld verdienen oder mit dem Freund/der Freundin zusammenleben wollen, gerne von zu Hause ausziehen möchten. Sie ziehen dann meistens in die nächst größere Stadt, weil es in ländlichen Kommunen kaum geeignete Mietwohnungen gibt.

Da es auch für andere Zielgruppen (z.B. barrierefreie Wohnungen für ältere Menschen) eine Nachfrage nach Mietwohnungen gibt, ist es eine lohnende Aufgabe für die Kommunen, ein solches Angebot zu schaffen.

### THEMENFELD: ALTERSGERECHTER LEBENSRAUM

EZ 4.3: Wir bieten optimierte Wohn- und Lebensräume für ältere Menschen in allen Lebenssituationen.

Wir leben gerade in einer Phase des gesellschaftlichen Umbruchs. Ältere Menschen sind aktiver und möchten gerne am gesellschaftlichen Leben teilhaben, selbst wenn sie mit körperlichen Einschränkungen leben müssen. Häufig wohnen ältere Menschen auch alleine in ihren Häusern und brauchen zunehmend Hilfestellung und Unterstützung. Die ILE Laber möchte gute Lebensbedingungen auch im Alter bieten. Dabei soll auf eine flächendeckend gute Versorgung geachtet werden. Eine übergemeindliche Zusammenarbeit soll dabei im möglichen Rahmen stattfinden. In diesem Themenfeld soll eng mit dem Landkreis Straubing-Bogen zusammengearbeitet werden, der ähnliche Ziele im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept erarbeitet hat.

### PROJEKTANSÄTZE

---

#### **P 4.9. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum**

---

Generell besteht der Anspruch, den öffentlichen Raum zunehmend barrierefrei zu gestalten, um für Menschen mit Behinderung und für die älter werdende Gesellschaft gute Rahmenbedingungen zu bieten. Noch vor wenigen Jahren waren z.B. Rollatoren im Straßenbild eher eine Besonderheit. Heute gehören sie zum Alltag auch im ländlichen Raum dazu und die Tendenz ist steigend. Neben der Gebäudeplanung spielt dabei auch die barrierefreie Freiraumplanung eine immer wichtigere Rolle, z.B.:

- ausreichende Breite bei Gehwegen
- schwellen- und stufenlose Gehwege und Gebäudezugänge
- ebene, feste und rutschhemmende Boden- und Pflasterbeläge
- Führungslinien für Sehbehinderte
- Ausstattung mit behindertengerechten Toiletten

---

#### **P 4.10. Wohnraumberatung**

---

Viele ältere Menschen, die mit körperlichen Einschränkungen oder Behinderungen in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus leben, haben oft große Probleme, im Alltag darin zurechtzukommen. Dabei würden oft schon kleine Veränderungen oder Umbauten vieles erleichtern. Die ILE Laber forciert deshalb die Ausbildung mehrerer ehrenamtlicher Wohnberater, die flächendeckend Beratung anbieten können.

- Aufbau eines Pools an ehrenamtlichen Wohnraumberatern
- Zugehende individuelle Beratung über Wohnraumanpassung, Unterstützung bei der Umsetzung und Vermitteln von Zuschüssen
- Offensive Werbung für das Beratungsangebot

---

#### **P 4.11. Barrierefreie (Miet-)Wohnungen in zentraler Lage (Sanierung von Leerständen)**

---

Früher hat der Spruch gegolten: „Einen alten Baum verpflanzt man nicht“. Gemeint war damit, dass ältere Menschen nicht mehr umziehen wollen. Heute, wo alte Menschen nicht mehr automatisch mit Kindern und/oder Enkeln in einem Mehrgenerationenhaus wohnen, sondern ganz allein, weil die Kinder aus beruflichen Gründen weggezogen sind, gibt es hier ein Umdenken. Immer mehr Seniorinnen und Senioren sind bereit, aus der gewohnten Umgebung auszuziehen, wenn sie alleine nicht mehr zurecht kommen. Dabei geht es nicht nur um eine Unterbringung in einem Pflegeheim. Die Gemeinden der ILE Laber forcieren das Angebot von barrierefreien (Miet-)Wohnungen in zentraler Lage, d.h. in fußläufiger Nähe zu Lebensmittelgeschäft, Kirche und Friedhof etc. Ältere Menschen, die in dezentraler Lage nicht mehr alleine wohnen können, könnten dadurch in gewohntem Umfeld und Bekanntenkreis wieder ganz eigenständig leben. Dieses Projekt kann auch eine sinnvolle Nutzungsvariante für leerstehende Bauten im Ortszentrum sein.

In Kombination z.B. mit dem „in domo“-Service des Seniorenwohnheims in Geiselhöring können Bewohner dieser Wohnungen bei Bedarf auch die Unterstützungsleistungen von „Betreutem Wohnen zu Hause“ nutzen und damit noch mehr Komfort und Sicherheit in Anspruch nehmen.

---

#### **P 4.12. Aufbau von selbstbestimmten Wohnprojekten für Menschen mit Demenz**

---

Für die immer größer werdende Zahl von Menschen, die an Demenz erkranken, kann im ILE-Gebiet eine ambulant betreute Wohngemeinschaft aufgebaut werden. Die betreffenden Personen können dort weitgehend selbstbestimmt leben. Gleichzeitig werden die Angehörigen enorm entlastet.

Das Konzept für ambulant betreute Wohngruppen sieht eine max. Bewohnerzahl von zwölf Personen pro Wohngruppe vor. Pro Einrichtung können maximal zwei Wohngruppen realisiert werden. Für die ILE-Gemeinden soll zunächst diese Größenordnung von zwei Wohngruppen möglichst in zentraler Lage (eventuell in Geiselhöring) realisiert werden.

- Initiative ergreifen und Standort sowie mögliche Trägerschaft klären
- Wohlfahrtsverband, Pflegedienst oder Seniorenzentrum Geiselhöring als Partner gewinnen
- Kontaktaufnahme mit „Koordinationsstelle ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern“ (in München)
- Konkrete Planung und Projektierung

#### EZ 4.4: Wir bauen aufeinander abgestimmte medizinische und betreuende Unterstützungsangebote auf.

Viele Senioren sind heutzutage noch rüstig und aktiv. Dennoch sind – beim einen früher und beim anderen später – zunehmend gewisse Einschränkungen die Regel. Um den nach wie vor engagierten und interessierten Menschen möglichst lang ein eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen, werden zunehmend gewisse Unterstützungsleistungen notwendig.

Da sich unsere Gesellschaft aber inzwischen so entwickelt hat, dass Familienmitglieder oft woanders wohnen und ältere Menschen ganz auf sich gestellt sind, muss die Gesellschaft zunehmend Unterstützungsangebote übernehmen, damit für die Senioren ein Leben in möglichst großer Eigenverantwortung möglich ist.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 4.13. Organisierte Nachbarschaftshilfe (dezentral)**

Ältere Menschen wohnen am liebsten zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung. Das Älterwerden ist jedoch auch damit verbunden, dass viele nach und nach gebrechlicher werden und sich nicht mehr in allen Bereichen des Alltags selbst helfen können. Wenn die notwendige Unterstützung nicht durch die Familie geleistet werden kann, weil es keine Angehörigen mehr gibt oder diese nicht im näheren Umfeld wohnen, dann muss diese anderweitig organisiert werden. Der gesundheitliche und pflegerische Bedarf ist in der Regel durch das Gesundheitssystem abgedeckt. Andere Aufgaben wie Fahrdienste, z. B. zum Einkaufen oder zum Arzt, Hilfsdienste in Haus und Garten sowie reine Besuchsdienste können durch ein bürgerschaftliches Nachbarschaftsprojekt organisiert werden. Oberstes Ziel ist, dass die älteren Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen können, z.B. durch:

- Hilfsdienst für kleine Hilfen im und ums Haus
- Fahrdienste (zum Einkaufen, Arzt ...)
- Besuchsdienste für allein Lebende
- Kostengünstiger Fahrdienst zu Veranstaltungen
- Essen auf Rädern
- Forcieren der Wohnraumberatung (behinderten- und altersgerechte Umbauten)

#### **P 4.14. Abgestimmte Standorte für Tagespflegeeinrichtungen**

---

Menschen, die an Demenz erkrankt sind, brauchen in der Regel eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung. Diese Aufgabe ist eine enorme Belastung für die Angehörigen. In einer Tagespflegeeinrichtung können Familien ihre Angehörigen untertags bei guter Betreuung unterbringen. Man kann sehr flexibel nur einen Tag in der Woche oder auch mehrere Tage die Leistungen in Anspruch nehmen. Dies ermöglicht den Angehörigen, weiterhin ein Stück eigenständiges Leben zu führen.

Im ILE-Gebiet gibt es bislang keine Tagespflegeeinrichtung, obwohl bestimmt ein Bedarfspotenzial dafür vorhanden wäre. Deshalb soll gemeinsam über einen oder max. zwei Standorte beraten werden. Eine Umsetzung ist aber nur mit einem Wohlfahrtsverband oder Pflegedienst als Partner und Betreiber möglich. Als geeignete Räumlichkeiten eignen sich z.B. nicht mehr benötigte Klassenzimmer einer ehemaligen oder nicht mehr ganz ausgelasteten Schule.

#### **P 4.15. Seniorenbus (Bürgerbusmodell) 1-2 x die Woche**

---

Viele Seniorinnen und Senioren sind zwar noch gerne aktiv und erledigen ihre Geschäfte selbst, sind aber nicht mobil, weil sie nicht (mehr) Auto fahren können oder freiwillig den Führerschein abgegeben haben. Um dieser Zielgruppe ein eigenverantwortliches Leben ermöglichen zu können, braucht es ein relativ flexibles Mobilitätsangebot. Gelegentliche Fahrten können auch durch den Fahrdienst einer Nachbarschaftshilfe abgedeckt werden. Regelmäßige Einkaufsfahrten dagegen sollen durch einen Seniorenbus bedient werden.

Die Stadt Geiselhöring und der Markt Mallersdorf-Pfaffenberg betreiben bereits ein entsprechendes Bürgerbusmodell. Insbesondere in den Gemeinden der VG Rain wäre ein solches Angebot eine wichtige Bereicherung, da hier auch die Fahrtwege, z. B. zum Supermarkt in Rain über die Gemeindegrenzen hinweg, zu weit sind.

Zur Umsetzung gibt es vielerlei Konzepte und Modelle. In Mallersdorf-Pfaffenberg z. B. wurde der Bus von einheimischen Firmen gesponsert. An einem Tag in der Woche ist er untertags als Seniorenbus im Gemeindegebiet unterwegs. Die restliche Zeit wird der Bus von den Vereinen genutzt. Für die Bürgerbusfahrten stehen ehrenamtliche Bürger zur Verfügung.

## 5. Handlungsfeld 5: Hand in Hand

### 5.1. Themenfelder

Im Handlungsfeld „Hand in Hand“ wurden drei fachliche Schwerpunkte diskutiert, aus denen sich folgende Themenfelder ergeben:

Themenfelder:

- Verwaltungskooperation
- Bauhofkooperation
- Imagebildung/ Öffentlichkeitsarbeit

### 5.2. Ausgangslage

#### **Themenfeld: Verwaltungskooperation**

Die nördlichen ILE-Gemeinden Aholting, Atting, Rain und Perkam bilden eine Verwaltungsgemeinschaft mit Sitz in Rain und haben damit eine gemeinsame Verwaltung. Die Zusammenarbeit dieser VG und der drei Verwaltungen des Marktes Mallersdorf-Pfaffenberg, der Gemeinde Laberweinting und der Stadt Geiselhöring ist durch die bisherige Zusammenarbeit während des ILE-Prozesses schon deutlich enger geworden. Es gibt mehr Austausch und bereits gemeinsame Projekte, z. B. in den Bereichen

- Gemeinsame Planung eines Radwegenetzes
- Gemeinsame Planung eines (ländlichen) Kernwegenetzes
- Gemeinsame Kommunale Verkehrsüberwachung

Auch in Bereichen wie Wasserver- und -entsorgung, Schulsprengel etc. gibt es bereits enge Kooperationen zwischen einzelnen Kommunen in der ILE Laber.

Dennoch könnte in Teilbereichen effektiver gearbeitet und/oder könnten Kosten eingespart werden, wenn die Verwaltungen noch enger zusammenarbeiten und ihre Kräfte bündeln würden. So lange die Kommunen ihre Eigenständigkeit bewahren, gibt es für innovative Ansätze eine große Offenheit.

#### **Themenfeld: Bauhofkooperation**

In der ILE Laber gibt es insgesamt fünf Bauhöfe, in Mallersdorf-Pfaffenberg, in Laberweinting, in Geiselhöring, in Atting und einen gemeinsamen für die Gemeinden Aholting, Perkam, und Rain. Bislang bestand relativ wenig Kontakt untereinander. Jede Gemeinde erledigte die Aufgaben in ihrem Zuständigkeitsbereich. Erst durch die Diskussionen im Rahmen der ILE Laber wurde über gemeinsame Ansätze nachgedacht.

Inzwischen gibt es bereits gemeinsame Anschaffungen oder Überlegungen dazu. So wurde z.B. ein GPS-Gerät angeschafft oder es wird derzeit über den gemeinsamen Kauf eines Gerä-

tes zur Heißwasserunkrautbekämpfung verhandelt. Im April 2016 hat ein erstes Treffen aller Bauhofleiter stattgefunden. Solche Austauschtreffen sollen künftig ein bis zwei Mal pro Jahr stattfinden.

**Themenfeld: Imagebildung / Öffentlichkeitsarbeit**

Die ILE Laber ist derzeit als Region noch kein feststehender Begriff. Weder von außen noch von den eigenen Bürgerinnen und Bürgern werden die Gemeinden als homogene Region wahrgenommen. Erschwerend kommt hinzu, dass die VG-Gemeinden sehr nahe an der Stadt Straubing sind und in vielen Bereichen (Fachärzte, Einkauf gehobener Bedarf, weiterführende Schulen ...) ganz klar in Richtung Straubing orientiert sind. Ebenso, wie die drei großen Kommunen Mallersdorf-Pfaffenberg, Laberweinting und Geiselhöring stärker miteinander verflochten sind, so dass in mancherlei Hinsicht die beiden Teilregionen ein wenig auseinanderdriften.

Dennoch möchten sich die sieben Kommunen mit der ILE Laber zu einem echten Bündnis zusammenschließen und in allen Bereichen, bei denen es Sinn macht, eng miteinander kooperieren. Wichtig ist, dass dafür auch ein entsprechendes Innen- und Außenmarketing und ein gemeinsames Erscheinungsbild umgesetzt wird. Das gibt der Region eine ideelle Stärke und fördert die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit der ILE Laber.

### 5.3. Bewertung (Stärken-Schwächen)

Daraus ergeben sich für das Handlungsfeld „Hand in Hand“ folgende zentrale Stärken und Schwächen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Traditionelle Zusammenarbeit einzelner Kommunen z.B. bei Wasserversorgung, Abwasser und im Schulbereich</li> <li>• Gemeinsame Planung eines Radwegenetzes</li> <li>• Gemeinsame Planung eines (landwirtschaftlichen) Kernwegenetzes</li> <li>• Gemeinsamer Einkauf von FFW-Ausrüstung</li> <li>• Gemeinsame Kommunale Verkehrsüberwachung</li> <li>• Gemeinsame Anschaffung von Maschinen und Geräten, wie GPS-Gerät, Heißwasserunkrautvernichtung etc.</li> <li>• Gemeinsamer Wille der Bürgermeister und Ratsgremien, sich als aktive ILE-Region zu etablieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilweise Auseinanderdriften der westlichen und der östlichen Gemeinden.</li> <li>• Noch kein ILE-Bewusstsein in der Bevölkerung und teilweise auch in den Ratsgremien und Verwaltungen</li> </ul>

## 5.4. Entwicklungsziele und Projekte

Aus den vielfältigen Diskussionen sowie ausgehend von den formulierten Stärken und Schwächen ergeben sich für dieses Handlungsfeld folgende Ziele und Projekte:

### ENTWICKLUNGSZIELE

Die wichtigsten Entwicklungsziele für die ILE Laber im Handlungsfeld „Hand in Hand“ sind:

EZ 5.1: Wir forcieren den Austausch und die Zusammenarbeit der kommunalen Verwaltungen.

EZ 5.2: Wir streben eine breite Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen an und favorisieren den Aufbau eines kommunalen Zweckverbandes, der verschiedene Dienstleistungen übernimmt.

EZ 5.3: Wir fördern den Austausch und die Kooperation der gemeindlichen Bauhöfe.

EZ 5.4: Wir forcieren ein positives und aktives Bild von der ILE Laber in der Öffentlichkeit und bei der eigenen Bevölkerung.

### DIE ENTWICKLUNGSZIELE MIT KONKRETEN PROJEKTVORSCHLÄGEN

#### THEMENFELD: VERWALTUNGSKOOPERATION

EZ 5.1: Wir forcieren den Austausch und die Zusammenarbeit der kommunalen Verwaltungen.

Eine nachhaltige Kooperation zwischen den ILE-Gemeinden kann nur gelingen, wenn auch die Verwaltungen eng zusammenarbeiten. Dazu ist es notwendig, dass insbesondere die Geschäftsleiter/innen in engem Kontakt zueinanderstehen und sich regelmäßig austauschen.

#### PROJEKTANSÄTZE

##### **P 5.1. Regelmäßige Treffen der Geschäftsleiter/innen**

Obwohl die Geschäftsleiter/innen bei den Bürgermeistertreffen der ILE Laber dabei sind, sollen zusätzlich regelmäßige Treffen der Geschäftsleiter/innen dazu dienen, dass auch ganz spezielle verwaltungstechnische Themen und Herausforderungen angegangen werden. Mögliche Inhalte dieser Treffen sind z.B.:

- Austausch über aktuelle Themen und Herausforderungen der Gemeindeverwaltungen
- Austausch über Satzungen und praktizierte Lösungen für relevante Themen und gegenseitige Unterstützung bei komplexen Aufgabenstellungen
- Austausch über Möglichkeiten der engeren Verwaltungskooperationen und Vorbereitung von konkreten Maßnahmen
- Organisation von gemeinsamen Fachschulungen für Mitarbeiter/innen der Gemeindeverwaltungen vor Ort (im ILE-Gebiet bzw. im Raum Straubing), um Kosten zu sparen

EZ 5.2: Wir streben eine breite Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen an und favorisieren den Aufbau eines kommunalen Zweckverbandes, der verschiedene Dienstleistungen übernimmt.

Neben einer Kooperation bei Einzelprojekten werden zunehmend nachhaltigere Kooperationen diskutiert, die auch strukturelle Veränderungen in den Verwaltungen zur Folge haben

können. Dies bedeutet, dass gewisse Aufgaben per Zweckvereinbarung oder mittels eines Zweckverbandes an spezialisiertes Personal übertragen werden.

Diskutiert wurden zwei Modelle. Zum einen die Bündelung von speziellen Aufgaben für alle ILE-Gemeinden an spezialisierte „Fachstellen“ an einem Verwaltungssitz nach dem Modell der „ILE Gäuboden“. Zum anderen die Übertragung von konkreten Dienstleistungen an einen kommunalen Zweckverband nach dem Modell der „Realsteuerstelle im Landkreis Regensburg“. Das letztere Modell wurde eindeutig favorisiert, weil es für die einzelne Kommune praktisch keine Einschränkung ihrer Selbständigkeit bedeutet.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 5.2. Gemeinsame Anstellungen bzw. Beauftragung von Spezialisten und externen Dienstleistern**

Durch die Vergabe von Aufgaben an Spezialisten können in vielen Bereichen diese Aufgaben effektiver und günstiger bewältigt und die Gemeindeverwaltungen dadurch entlastet werden. Dabei ist es denkbar, dass mehrere Gemeinden gemeinsam einen Experten beschäftigen, der bestimmte Spezialbereiche übernimmt. Die größere und effektivere Lösung wäre jedoch, einen Zweckverband als gemeinsamen Träger zu gründen, bei dem viele Spezialisten beschäftigt sind und an den konkrete Dienstleistungen der Kommunen vergeben werden. Sinnvoll wäre es, diesen Zweckverband nicht nur für das Gebiet der ILE Laber zu gründen, sondern gleich für den gesamten Landkreis Straubing-Bogen. Entsprechende Anfragen und Diskussionen im Gemeindegang und in den entsprechenden Landkreisgremien laufen bereits.

- Die Kommunen in der ILE Laber stehen diesem Modell für Aufgaben in Fachbereichen ohne großen Publikumsverkehr offen gegenüber.
- Denkbar wäre das z. B. für Bereiche wie Steuern und Abgaben, Vermögenserfassung und -verwaltung, IT-Bereich (Rechenzentrum), GIS-Erfassung etc.
- Eine klare Ablehnung gibt es dagegen für den Bereich Standesamt.

## THEMENFELD: BAUHOFKOOPERATION

Die Bauhöfe sind wichtige Einrichtungen der Kommunen, die sich um alle handwerklichen und praktischen Arbeiten kümmern und im Alltag einerseits viele Routineaufgaben zu erledigen und andererseits viele Spezialaufgaben zu lösen haben. Dafür steht den Bauhöfen einiges an Personal und Maschinenausstattung zur Verfügung.

Wenn durch eine engere Kooperation der Bauhöfe die Arbeit effektiver gestaltet oder die Auslastung der Maschinen optimiert werden kann, dann erspart das den Kommunen bares Geld. Deshalb ist es wichtig, die Bereiche herauszufinden, wo eine Zusammenarbeit in den Bauhöfen Sinn macht.

### **EZ 5.3: Wir fördern den Austausch und die Kooperation der gemeindlichen Bauhöfe.**

Eine Voraussetzung für gute Zusammenarbeit ist, dass sich die Verantwortlichen gut kennen und in regelmäßigem Austausch stehen.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 5.3. Regelmäßige Treffen der Bauhofleiter**

Zumindest die Bauhofleiter der ILE Laber sollen sich regelmäßig, etwa zwei Mal im Jahr, treffen und austauschen. Diese Treffen finden am besten nach dem Rotationsprinzip direkt in den Bauhöfen statt. Zumindest bei den ersten Treffen wird zu Beginn eine Betriebsbesichtigung angeboten und im Anschluss eine Besprechung. Auf diese Art lernen die Bauhofleiter nach und nach alle Bauhöfe in der ILE-Region samt Ausstattung und Personal kennen. Bei den Besprechungen können wichtige Themen erörtert oder auch Fachleute eingeladen werden.

Unabhängig davon ist es sinnvoll, die genaue Ausstattung jedes Bauhofes nach einer Checkliste detailliert zu erfassen und sich über die vorhandene Ausstattung und Gerätschaften gegenseitig zu informieren. Auf diese Art kann die gegenseitige Unterstützung oder Aushilfe mit Maschinen leichter organisiert werden.

### **P 5.4. Prüfen von Kooperationen in allen Bereichen der Bauhofaufgaben**

Nach und nach werden – insbesondere bei den Bauhofleitertreffen – alle Bereiche diskutiert und geprüft, in denen potenziell eine Kooperation sinnvoll ist. Dies umfasst z.B. folgende Aspekte:

- Wo macht es Sinn, gemeinsam externe Dienstleister zu beauftragen? (Pflegearbeiten, Böschung mähen ...?)
- Wo macht es Sinn, gemeinsam Gerätschaften und Verbrauchsgüter einzukaufen, um bessere Preise zu erzielen? (Gerät zur Heißwasserunkrautbekämpfung ...?)
- Wo macht es Sinn, sich gegenseitig Spezialgeräte zu leihen? Zu welchen Konditionen? Mit und ohne Bedienungspersonal?
- Wo macht es Sinn, bestimmte Aufgaben an einen jeweils spezialisierten Bauhof zu vergeben? (z.B. Baumkontrolle, Straßen- und Spielplatzkontrolle ...?)
- Wo können benachbarte Bauhöfe sich im Notfall gegenseitig aushelfen? (Wasserwart, Klärwärter ...?)
- Wo macht es Sinn, gemeinsame Schulungen und Fortbildungen vor Ort zu organisieren? (z.B. Pflichtunterweisungen zu Arbeitssicherheit, Winterdienst ...?)

## THEMENFELD: IMAGEBILDUNG / ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

EZ 5.4: Wir forcieren ein positives und aktives Bild von der ILE Laber in der Öffentlichkeit und bei der eigenen Bevölkerung.

Das Erscheinungsbild einer Kommune oder der gesamten ILE Laber als Region hängt ganz entscheidend davon ab, wie man es aktiv durch gute Öffentlichkeitsarbeit darstellt.

Die wichtigsten Grundlagen für eine gute Außenwirkung der ILE-Region sind zum einen, dass alle Kommunen voll und ganz dahinterstehen und aktiv an gemeinsamen Projekten mitarbeiten. Mit Halbherzigkeit kann man niemanden begeistern. Zum anderen ist es entscheidend, dass es Positives zu berichten gibt, dass es gute Aktionen und Projekte gibt, die überzeugen. Es setzt auch Mut und Entschlossenheit voraus, innovative Dinge anzupacken und damit ein

gewisses Risiko einzugehen. Hierzu bieten die Projektvorschläge in diesem Entwicklungskonzept vielfältige Ansätze in allen Handlungsfeldern.

Als drittes muss aber auch die Image- und Öffentlichkeitsarbeit explizit angepackt und projektmäßig umgesetzt werden. Insgesamt ist zudem das nach innen, also auf die eigenen Bürgerinnen und Bürger gerichtete Marketing ebenso wichtig wie das Außenmarketing. Nur wenn sich die Bürgerinnen und Bürger in der Region mit dem ILE-Gedanken identifizieren, kann das Innovations- und Umsetzungspotenzial in der Bevölkerung mobilisiert werden.

## PROJEKTANSÄTZE

### **P 5.5. Gemeinsames ILE-Logo**

Für ein gemeinsames Erscheinungsbild ist ein eigenes Logo für die ILE Laber eine wichtige Grundlage. Der Erarbeitungsprozess mit Schülerwettbewerb und Nachbearbeitung durch eine heimische Künstlerin ist bereits abgeschlossen.

Wichtig ist es jetzt aber, dass das ILE Logo auch von allen aktiv genutzt und eingesetzt wird. Jede Gemeinde muss durch die Verwendung auf dem eigenen Briefpapier oder auf der Internetseite demonstrieren, dass sie aktiv hinter der ILE Laber steht (nach dem Motto: „Wir sind die ILE Laber!“) und eine enge Kooperation mit den anderen Gemeinden möchte.

Selbstverständlich ist es, dass das Logo bei allen ILE-Projekten zum Einsatz kommt, beim Schriftverkehr, bei Flyern, bei Projekt- und Bautafeln, bei Einladungen etc.

### **P 5.6. Regelmäßige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Zeitung, Funk und Fernsehen muss aktiv organisiert werden. Um diese wichtige Aufgabe nicht dem Zufall zu überlassen, ist es sinnvoll, einen Zeitplan dafür zu erstellen. Dazu werden mögliche Themen gesammelt, die sich für die Öffentlichkeitsarbeit eignen und für die es in den jeweils kommenden Monaten einen konkreten Aufhänger gibt. Dann kann ein Zeitplan z. B. für ein halbes Jahr im Voraus erstellt werden, evtl. nach folgendem Muster:

Januar	Thema/Anlass X	Zuständig ist ....
Februar	Thema/Anlass Y	Zuständig ist ....
...		

Erfahrungsgemäß reicht es nicht, zu diesen Terminen nur die Presse schriftlich einzuladen. Von Vorteil ist es, eine eigene Pressemitteilung zu verfassen und die Journalisten auch telefonisch einzuladen und anzufragen.

Weitere Bausteine, v.a. für das Innenmarketing an die eigene Bevölkerung gerichtet, sind regelmäßige Berichte und Informationen in den Gemeindeblättern und auf den Internetseiten der Mitgliedskommunen. Es ist sinnvoll, diese Aufgabe nicht den einzelnen Gemeinden zu überlassen, die dann die Umsetzung sehr unterschiedlich handhaben würden, sondern regelmäßige Beiträge zu verfassen, die dann für die jeweiligen Gemeindemedien übernommen werden können.

Mittelfristig ist die Öffentlichkeitsarbeit eine Aufgabe, die an eine Umsetzungsbegleitung delegiert werden kann.

### **P 5.7. Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit**

Grundlage für die genannte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind natürlich konkrete Ergebnisse und Projekte aus der gemeinsamen Arbeit der ILE Laber. Darüber hinaus sind aber manche in den verschiedenen Handlungsfeldern genannte Projekte an sich wichtige Bausteine für die Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit. Beispiele dafür sind:

- Gemeinsame Internetauftritte zu Gewerbeflächen, Bauflächen, Leerstandskataster ...
- Imagekampagnen für Gewerbeansiedlung, für die Landwirtschaft, Gastronomie ...
- Kulturprogramm für das Labertal und Labertal-App

### **P 5.8. Ausstattungskontingent für Image und Marketing**

Das Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern fördert in jeder ILE-Region pauschal ein einmaliges Ausstattungskontingent für den Bereich Image und Marketing. Zu den förderfähigen Produkten gehören:

- Homepage-Erstellung
- Logo-Erstellung
- Broschüren (werbefrei), Plakate, Beilageblätter, Flyer
- Banner, Roll-Ups, Messestände
- Hinweisschilder auf die ILE (an Ortseingängen)
- Newsletter
- Film- oder Hörfunk-Präsentationen

Die ILE Laber wird hierzu geeignete Marketingprodukte definieren und diese gezielt für die Öffentlichkeitsarbeit einsetzen.

## C) Umsetzung

Dieses Konzept bietet viele Ideen und Projektvorschläge für die Weiterentwicklung des interkommunalen Zusammenschlusses der ILE Laber-Gemeinden. Damit eine zielstrebige Umsetzung konkreter Projekte gewährleistet ist, braucht es zudem aber eine geeignete Struktur, die eindeutig regelt:

### 1. Projektauswahl

#### Planungstreffen jedes Jahr im Herbst

Ganztägiges Treffen und alle zwei Jahre ein zweitägiges Treffen (evtl. verbunden mit einer Exkursion)

Folgende Inhalte/Aufgaben

- Bewertung, Evaluierung der laufenden und im vergangenen Jahr abgeschlossenen Projekte
- Welche Projekte sollen im jeweils nächsten Jahr angepackt werden?
- Wie gehen wir dabei vor?
  - > Welche Gemeinden machen mit?
  - > Wer übernimmt die Federführung?
  - > Eckdaten zur Umsetzung, Ausschreibung, Förderinstrumente, Finanzierung etc.
  - > Festlegen der „Operativen Ziele“ (siehe 3. Evaluierung)
  - > Beratung und Beschluss darüber, inwiefern das Projekt den Zielen und Kriterien des ILEs und des angestrebten Förderinstrumentes entspricht.

### 2. Umsetzungsbegleitung

Die ILE Laber braucht Unterstützung für die Umsetzung des Konzeptes. Auf Dauer können die anstehenden Aufgaben nicht allein von den Gemeindeverwaltungen bewältigt werden. Das Instrument der Integrierten Ländlichen Entwicklung bietet dazu grundsätzlich auch die Möglichkeit einer finanziellen Förderung an. Für eine Umsetzungsbegleitung gibt es zwei grundsätzliche Modelle:

#### Alternative 1: Ein/e Umsetzungsbegleiter/in

Eine Variante ist die Beauftragung einer einzelnen Person, die als Umsetzungsbegleiter/in den Kooperationsprozess und konkrete ILE-Projekte vorantreibt. Das Aufgabenfeld umfasst u.a.

- Anbahnung neuer Projekte
- „Kümmerer“ für laufende Projekte
- Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation der ILE
- Zuarbeit bei Förderabwicklung

Dieses Aufgabenfeld kann entweder durch eine fest angestellte Person (mindestens halbtags) wahrgenommen werden, die sich um das gesamte Management der ILE-Projekte kümmert. Die Leistungen können aber auch mit einem definierten Stundenbudget an ein geeignetes Büro (mit konkreter Person als Repräsentant) vergeben werden. Beide Varianten werden in anderen ILE-Regionen praktiziert.

Der/die Umsetzungsbegleiter/in kann natürlich nicht in allen Dingen fachlich kompetent sein. Für die fachliche Umsetzung ganz konkreter Projekte müssen deshalb auch bei dieser Alternative u.U. weitere Fachplaner hinzugezogen werden.

**Alternative 2: Fachkräftepool**

Ein anderer Weg ist es, für verschiedene Handlungsfelder und Schwerpunktthemen jeweils eigene Experten zu beauftragen, also z.B.:

- Jemand, der sich im Bereich Innenentwicklung um den Aufbau eines Leerstandskatasters und einer Leerstandsbörse kümmert sowie konkrete Projekte zur Umnutzung leerstehender Gebäude entwickelt etc.
- Jemand, der im Bereich Wirtschaft Aktionen in den Schulen organisiert, ein Unternehmernetzwerk moderiert und Öffentlichkeitsarbeit für den Wirtschaftsstandort macht etc.
- Jemand, der im Bereich Demografie den konkreten Bedarf für Betreuungs- und Wohnraumangebote oder für Maßnahmen zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ermittelt und konkrete Umsetzungsprojekte auf den Weg bringt etc.
- Jemand der im Kulturbereich die Akteure in der ILE-Laber zusammenbringt, eine neue Qualität in die Angebote bringt und für eine gemeinsame Vermarktung z. B. auch über eine Labertal-App sorgt etc.

Ähnliche Beispiele könnten auch für andere Themenbereiche wie Energie, Naherholung, Nahversorgung etc. aufgezeigt werden.

Ein Projektbegleiter in diesem Sinne ist nicht nur für ein konkretes Projekt verantwortlich, sondern er treibt die Umsetzung der Ziele in einem Handlungsfeld bzw. Themenbereich voran. Da es kaum möglich ist, mehrere Personen für verschiedene Themen zu beschäftigen, werden hierfür in der Regel Verträge mit Fachbüros geschlossen.

### 3. Evaluierung

Um die Effektivität der Zielumsetzung voranzutreiben und zu messen, ist ein geeignetes Evaluierungsinstrument sinnvoll. In Anlehnung an das aus der Wirtschaft kommende System „Balanced Scorecard“ (BSC), wird die Definition von operationalisierten Erfolgskriterien vorgeschlagen.

Dabei werden für die strategischen Entwicklungsziele des ILE-Konzeptes zunächst nachvollziehbare Erfolgskriterien definiert. Beim Projektstart werden dann mit Hilfe der beauftragten Fachleute sowohl der Ausgangsstand festgelegt, als auch eindeutig messbare kurzfristige sowie mittelfristige Ziele definiert (vgl. Tabelle).

<b>Erfolgskriterien</b>	<b>Ausgangsstand</b>	<b>Kurzfristiges Ziel</b> (z.B. in 1 – 2 Jahren)	<b>Mittelfristiges Ziel</b> (z.B. in 3 – 5 Jahren)

Die dafür notwendigen Erfolgskriterien werden im Folgenden für alle Entwicklungsziele des ILE-Konzeptes dargestellt:

# ERFOLGSKRITERIEN FÜR DIE EVALUIERUNG

## HF 1: Lebenswerte Heimat

Themenfelder: Siedlungs- und Innenentwicklung   Landschaft   Landwirtschaft		KONKRETE PROJEKTANSÄTZE
STRATEGISCHE ZIELE	ERFOLGSKRITERIEN	
<p><b>Entwicklungsziel 1.1:</b> Unsere Ortskerne bleiben lebendig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇨ Zahl der Leerstände geht zurück</li> <li>⇨ Neue Leerstände finden in kurzer Zeit Nachnutzungen</li> <li>⇨ Erhöhte und sichtbare Aufenthaltsdauer in den Ortskernen</li> <li>⇨ Treffpunkte in den Ortskernen werden wahrgenommen</li> <li>⇨ Anzahl der Handel- und Handwerksbe- triebe in den Ortskernen</li> <li>⇨ Zahl der Baugenehmigungen in den Ortskernen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 1.1. Untersuchung der Weiterentwicklung sämtlicher Ortskerne</li> <li>P 1.2. Aufbau eines Leerstandsmanagements als Basis für eine gezielte Innenentwicklung</li> <li>P 1.3. Erarbeitung von Parkkonzepten in den Ortsteilen mit vorhandener Einzelhandelsstruktur</li> <li>P 1.4. Reaktivierung von dortypischen Nutzungsformen und Ergänzung vorhandener Strukturen mit zeit- gemäßen Wohnformen</li> <li>P 1.5. Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes und der Gemeinschaftseinrichtungen</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsziel 1.2:</b> Wir präsentieren uns als attraktiver Standort für Wohnen und Kleingewerbe.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇨ Informations- und Werbematerial ist vor- handen</li> <li>⇨ Nachfrage nach Wohn- und Kleinge- werbeflächen aus den umliegenden Gebieten (Regensburg, Straubing, ...) existiert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 1.6. Internetauftritt für Teile der ILE Laber, die an einer gemeinsamen Bewerbung ihrer Bauflächen inte- ressiert sind</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsziel 1.3:</b> Wir steigern die Erlebbarkeit der Landschaft.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇨ Zahl der dokumentierten Erholungs- und Erlebnisangebote</li> <li>⇨ Nachfrage nach Infomaterial zu den Besonderheiten im Labertal</li> <li>⇨ Teilnehmerzahl bei Naturführungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 1.7. Erarbeiten eines Naherholungskonzeptes für die ILE-Region</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsziel 1.4:</b> Wir organisieren kommunale Aufgaben in</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇨ Zahl der Gemeinden, die sich an Ge- meinschaftsprojekt beteiligen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 1.8. Gemeinsames Baumkataster und Baumpflege</li> <li>P 1.9. Gemeinsame Verwaltung der Ökokontenflächen</li> </ul>

der Verwaltung von Landschaftselementen gemeinsam.	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Kostensparnis durch die Kooperation</b></li> <li>⇒ <b>Gemeinsam verfügbare Ökokontenflächen</b></li> </ul>	
<b>Entwicklungsziel 1.5:</b> Wir unterstützen unsere Landwirte darin, die Bevölkerung für die Landwirtschaft zu sensibilisieren.	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Zahl der PR-Aktionen für die Landwirtschaft und Zahl der Besucher</b></li> <li>⇒ <b>Zahl der Orte und Gelegenheiten, bei denen regionale Produkte erhältlich sind</b></li> <li>⇒ <b>Umsatz bei Direktvermarktern</b></li> </ul>	<p>P1.10. Bewusstseinsbildung und Imagepflege für die Landwirtschaft</p> <p>P1.11. Direktvermarktung für den Image-Gewinn</p>
<b>Entwicklungsziel 1.6:</b> Die landwirtschaftliche Infrastruktur soll gestärkt werden.	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Länge der aufgewerteten Kernwege</b></li> <li>⇒ <b>Zahl der Nutzer von Maschinenwaschplatz</b></li> </ul>	<p>P1.12. Planung eines ländlichen Kernwegenetzes</p> <p>P1.13. Maschinenwaschplatz</p>

## HF 2: Sichere Existenz

Themenfelder: Wirtschaft und Gewerbe | Nahversorgung und Mobilität | Energie

STRATEGISCHE ZIELE		ERFOLGSKRITERIEN	KONKRETE PROJEKTANSÄTZE
<b>Entwicklungsziel 2.1:</b> Wir präsentieren uns als Top-Standort für klein- und mittelständische Betriebe.	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Zahl der Anfragen von interessierten Betrieben</b></li> <li>⇒ <b>Zahl der Zugriffe auf die Gewerflächenbörse</b></li> <li>⇒ <b>Zahl der aktiven Betriebe im Unternehmensnetzwerk</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 2.1. Werbegemeinschaft und Imagekampagne für Gewerbeflächen in den ILE-Gemeinden</li> <li>P 2.2. Aufbau einer Gewerbeflächenbörse</li> <li>P 2.3. Schlagkräftiges Unternehmensnetzwerk</li> <li>P 2.4. Forcieren eines Flughafenhotels, v.a. für Geschäftsreisende</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 2.1. Werbegemeinschaft und Imagekampagne für Gewerbeflächen in den ILE-Gemeinden</li> <li>P 2.2. Aufbau einer Gewerbeflächenbörse</li> <li>P 2.3. Schlagkräftiges Unternehmensnetzwerk</li> <li>P 2.4. Forcieren eines Flughafenhotels, v.a. für Geschäftsreisende</li> </ul>
<b>Entwicklungsziel 2.2:</b> Wir sichern anspruchsvolle Arbeitsplätze und streben eine Ausweitung des Angebotes an.	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ <b>Zahl von Betrieben bzw. Arbeitsplätzen, die durch Verwaltungs-Intervention unterstützt, erhalten, angesiedelt wurden</b></li> <li>⇒ <b>Zahl von Veranstaltungen und Aktionen mit heimischen Betrieben</b></li> <li>⇒ <b>Zahl von Jugendlichen aus den ILE Gemeinden, die vor Ort eine Ausbildung</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 2.5. Unternehmergefreundliche Verwaltungen</li> <li>P 2.6. Ausbildungs- und Arbeitsplatzbörse in der ILE-Region</li> <li>P 2.7. Kooperation Schule - Betriebe</li> <li>P 2.8. Flächendeckende Breitbandversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 2.5. Unternehmergefreundliche Verwaltungen</li> <li>P 2.6. Ausbildungs- und Arbeitsplatzbörse in der ILE-Region</li> <li>P 2.7. Kooperation Schule - Betriebe</li> <li>P 2.8. Flächendeckende Breitbandversorgung</li> </ul>

	<p><b>beginnen</b></p> <p>⇨ Anteil der Haushalte, die mit Breitband versorgt sind</p>	
<p><b>Entwicklungsziel 2.3:</b> Wir setzen uns für den Erhalt der örtlichen Nahversorger ein und bauen das Angebot weiter aus.</p>	<p>⇨ Jährlicher Zufriedenheitsfaktor der Geschäftsinhaber auf einer Skala von 1 – 10</p> <p>⇨ Umsätze in innovativen Projekten wie Dorfläden bzw. mobilem ILE-Laden</p> <p>⇨ Zahl der Verkaufsstellen für regionale Produkte</p> <p>⇨ Produktvielfalt und Umsätze mit regional erzeugten Produkten</p>	<p>P 2.9. Imagekampagne für örtliche Nahversorger</p> <p>P 2.10. Prüfen von Standorten für Dorfläden</p> <p>P 2.11. Mobiler ILE-Laden (für Ortsteile)</p> <p>P 2.12. Regionale Produkte stärker anbieten</p>
<p><b>Entwicklungsziel 2.4:</b> Wir stärken die Mobilität in der Region sowohl im öffentlichen Nah- als auch im Individualverkehr.</p>	<p>⇨ Fahrgastzahlen aus den ILE-Gemeinden bei öffentlichen Buslinien und der Bahn</p> <p>⇨ Zahl der Gemeinden, die sich an einem Mobilitätskonzept beteiligen</p> <p>⇨ Aktive Nutzer bei Mitfahrzentrale und Car-Sharing-Modellen</p>	<p>P 2.13. Verbesserung der Straßen und Verkehrswege</p> <p>P 2.14. Ausbau der Buslinien, v.a. der Zubringer zu den Bahnhöfen (z.B. in Radldorf)</p> <p>P 2.15. Umfassendes Mobilitätskonzept mit Etablieren von Mitfahrzentrale und Car-Sharing</p>
<p><b>Entwicklungsziel 2.5:</b> Wir propagieren und fördern die 3-E-Strategie (Einsparung, Effizienzsteigerung, Erneuerbare Energie).</p> <p><b>Entwicklungsziel 2.6:</b> Wir streben die Senkung des Energiebedarfes um 10 % bis zum Jahr 2022 an (in den Bereichen: Strom-Wärme-Mobilität).</p>	<p>⇨ Zahl der Informationsveranstaltungen und der interessierten Besucher</p> <p>⇨ Zahl von Energieberatungen für Bestandshäuser</p> <p>⇨ Teilnehmende Haushalte bei Wettbewerben</p> <p>⇨ Anteil der energetisch sanierten Gebäude im öffentlichen Bereich</p> <p>⇨ Installierte erneuerbare Energieleistung im Strom- und im Wärmebereich</p> <p>⇨ Anteil eingesparter Energie im Verhältnis zum gegenwärtigen Zeitpunkt (2016)</p>	<p>P 2.16. Bürgerinformation 3-E-Strategie</p> <p>P 2.17. Vermitteln von Energieberatern, sensibilisierten Architekten und Handwerkern</p> <p>P 2.18. Energiesparwettbewerb</p> <p>P 2.19. Optimierung der Energieeffizienz bei kommunalen Liegenschaften</p> <p>P 2.20. Aufbau von Wärmenetzen mit erneuerbaren Energieträgern für öffentliche Gebäude (Kirche, Rathaus, Schulen ...) und in Wohngebieten</p>

## HF 3: Kultur und Erlebnis

Themenfelder: Kulturraum Labertal | Freizeit und Naherholung | Tradition und Brauchtum

STRATEGISCHE ZIELE	ERFOLGSKRITERIEN	KONKRETE PROJEKTANSÄTZE
<p><b>Entwicklungsziel 3.1:</b> Unser vielfältiges kulturelles Engagement wird gefördert und gemeindeübergreifend präsentiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇨ Zahl der Veröffentlichungen in Presse und Gemeindeblättern</li> <li>⇨ Zahl der gemeinsamen Ausschusssitzungen</li> <li>⇨ Zahl der in allen Ortsteilen angebotenen und ausgeschriebene Fortbildungen</li> <li>⇨ Zahl der TeilnehmerInnen an Veranstaltungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 3.1. Gemeindeübergreifende Bewerbung des kulturellen Angebotes</li> <li>P 3.2. Gemeindeübergreifende Vernetzung der kulturell Tätigen</li> <li>P 3.3. Gemeindeübergreifende Fortbildung und Schulung von Verantwortlichen</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsziel 3.2:</b> Unser reizvolles Labertal bietet ganzjährig viele Möglichkeiten zur Naherholung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇨ Anzahl an frequentierten, attraktiven Freizeitaktivitäten</li> <li>⇨ Zahl der Infomaterialien zum Naherholungsraum</li> <li>⇨ Mitgliedszahlen in Sport- und Freizeitvereinen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 3.4. Gemeindeübergreifende und überregionale Informationen zum Naherholungsraum Labertal</li> <li>P 3.5. Ausbau der Sport-, Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsziel 3.3:</b> Unsere Gasthäuser können sich einem größeren Nutzerkreis bekannt machen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇨ Zahl der Gasthäuser die ausgelastet sind</li> <li>⇨ Zahl der Vereine die die Gasthäuser nutzen</li> <li>⇨ Zahl neuer Gasthäuser</li> <li>⇨ Zahl an Veranstaltungen in Gasthäusern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 3.6. Sensibilisierung für die Thematik der Wirtshäuser auf vielen Ebenen</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsziel 3.4:</b> Wir erhalten unsere Pfarreien, Vereine und unser wertvolles Brauchtum.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇨ In den Pfarreien und Vereinen sind alle Ämter für Ehrenamtliche besetzt</li> <li>⇨ Regelmäßiger Austausch u. gemeinsame Aktivitäten</li> <li>⇨ Zahl neu entstandener Angebote</li> <li>⇨ Anteil der jungen Generationen die Verantwortung übernimmt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>P 3.7. Vernetzung der Vereine und Nutzung von Synergieeffekten in Bereichen der Vereinsinfrastruktur</li> </ul>

## HF 4: Lebendige Region

Themenfelder: Kinder, Jugend und Familie | Altersgerechter Lebensraum

### STRATEGISCHE ZIELE

**Entwicklungsziel 4.1:**  
Wir schaffen für das ILE-Gebiet ein Image als familienfreundliche Region und bieten eine entsprechende Infrastruktur an.

**Entwicklungsziel 4.2:**  
Wir wollen attraktiv für die Jugend sein und ihr Bleibeperspektiven anbieten.

**Entwicklungsziel 4.3:**  
Wir bieten optimierte Wohn- und Lebensräume für ältere Menschen in allen Lebenssituationen.

### ERFOLGSKRITERIEN

- ⇨ **Zuzug-Wegzug-Bilanz von jungen Paaren und Familien**
- ⇨ **Entwicklung der Geburtenzahlen in den Gemeinden**
- ⇨ **Zahl der offenen Angebote für Jugendliche und Besucherzahlen**

- ⇨ **Zahl von Veranstaltungen und Aktionen mit heimischen Betrieben**
- ⇨ **Zahl von Jugendlichen aus den ILE Gemeinden, die vor Ort eine Ausbildung beginnen**
- ⇨ **Zahl von Betrieben, die sich aktiv an Aktionen beteiligen**
- ⇨ **Mitgliederentwicklung bei den Vereinen im Jugendbereich**
- ⇨ **Zahl gezielter Jugendkultur-Events und Besucherzahlen**
- ⇨ **Zahl erschwinglicher Mietwohnungen**

- ⇨ **Anteil barrierefreier Gebäude im öffentlichen Raum**
- ⇨ **Zahl der Wohnraumberatungen**
- ⇨ **Zahl erschwinglicher Mietwohnungen in zentraler Lage**
- ⇨ **Zahl der Plätze in selbstbestimmten Wohnprojekten + Auslastung der Plätze**

### KONKRETE PROJEKTANSÄTZE

- P 4.1. Erhalt aller aktuellen Schulstandorte, insbesondere der Grundschulen
- P 4.2. Ganzjahresbetreuung für Kinder schaffen
- P 4.3. Gemeinsame offene Angebote für Jugendliche

- P 4.4. Plattform in Schulen schaffen für die Präsentation von Ausbildungsberufen örtlicher Wirtschaftsbetriebe
- P 4.5. Motivation der Betriebe
- P 4.6. Plattform schaffen für die Präsentation von Vereinen und deren Angebot
- P 4.7. Attraktive Kulturevents und Freizeitangebote
- P 4.8. Wohnangebote für den Weg in das eigene Leben

- P 4.9. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- P 4.10. Wohnraumberatung
- P 4.11. Barrierefreie (Miet-)Wohnungen in zentraler Lage (Sanierung von Leerständen)
- P 4.12. Aufbau von selbstbestimmten Wohnprojekten für Menschen mit Demenz

<p><b>Entwicklungsziel 4.4:</b> Wir bauen aufeinander abgestimmte medizinische und betreuende Unterstützungsangebote auf.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Zahl der aktiven Helfer in Nachbarschaftshilfen</li> <li>⇒ Zahl der Einsätze in Nachbarschaftshilfen</li> <li>⇒ Zahl der Plätze in Tagespflege + Auslastung der Plätze</li> <li>⇒ Anteil der Ortsteile bzw. der Gemeindefläche, die durch Seniorenbus o.ä. erschlossen sind + Fahrgastzahlen</li> </ul>	<p>P 4.13. Organisierte Nachbarschaftshilfe (dezentral) P 4.14. Abgestimmte Standorte für Tagespflegeeinrichtungen P 4.15. Seniorenbus (Bürgerbusmodell) 1-2 x die Woche</p>
---	--	--

## HF 5: Hand in Hand

<p>Themenfelder: Verwaltungskooperation   Bauhofkooperation   Imagebildung/Öffentlichkeitsarbeit</p>	
<p><b>STRATEGISCHE ZIELE</b></p>	
<p><b>Entwicklungsziel 5.1:</b> Wir forcieren den Austausch und die Zusammenarbeit der kommunalen Verwaltungen.</p>	<p><b>ERFOLGSKRITERIEN</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Zahl der Treffen</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsziel 5.2:</b> Wir streben eine breite Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen an und favorisieren den Aufbau eines kommunalen Zweckverbandes, der verschiedene Dienstleistungen übernimmt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Zahl der Themen und Bereiche, in denen eine gemeinsame Lösung umgesetzt wird</li> <li>⇒ Kosten- und Manpower-Einsparungen aufgrund der Kooperation</li> <li>⇒ Zustandekommen eines Kommunalen Zweckverbandes im Landkreis und Zahl der beteiligten Gemeinden</li> </ul>
<p><b>Entwicklungsziel 5.3:</b> Wir fördern den Austausch und die Kooperation der gemeindlichen Bauhöfe.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Zahl der Gemeinden, die aktiv an Treffen und am Austausch mitarbeiten.</li> <li>⇒ Zahl der konkreten Austausch- bzw. Unterstützungsfälle</li> </ul>
<p><b>KONKRETE PROJEKTANSÄTZE</b></p> <p>P 5.1. Regelmäßige Treffen der Geschäftsleiter/innen</p> <p>P 5.2. Gemeinsame Anstellungen bzw. Beauftragung von Spezialisten und externen Dienstleistern</p> <p>P 5.3. Regelmäßige Treffen der Bauhofleiter</p> <p>P 5.4. Prüfen von Kooperationen in allen Bereichen der Bauhofaufgaben</p>	

<p><b>Entwicklungsziel 5.4:</b> Wir forcieren ein positives und aktives Bild von der ILE Laber in der Öffentlichkeit und bei der eigenen Bevölkerung.</p>	<p>⇨ <b>Einsparung durch die Kooperation</b></p> <p>⇨ <b>Zahl der Gemeinden, die sich deutlich erkennbar zur ILE Laber auf Homepage, Briefpapier etc. bekennen</b></p> <p>⇨ <b>Zahl der Gemeinden, die regelmäßig in ihren Gemeindeblättern über die ILE berichten</b></p> <p>⇨ <b>Zahl der Berichterstattungen in Presse und Lokal-Medien über Aktivitäten der ILE Laber</b></p>	<p>P 5.5. Gemeinsames ILE-Logo</p> <p>P 5.6. Regelmäßige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>P 5.7. Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>P 5.8. Ausstattungskontingent für Image und Marketing</p>
---	---	---

# **ANLAGEN**

Stellungnahme des  
Landratsamtes Straubing-Bogen



## Regionalentwicklungsverein Straubing-Bogen e.V.

c/o Landratsamt Straubing-Bogen  
Leutnerstr. 15  
94315 Straubing



LEADER-LAG Straubing-Bogen

landimpuls  
Gesellschaft für regionale Entwicklung mbH  
Zu Hd. Herrn Karl-Heinz Dommer  
Bayernstraße 11

93128 Regenstauf

**Straubing, 13.04.2017**

LEADER – Geschäftsführung

**AZ: REV-LEADER**

**Ihre Ansprechpartnerin:** Frau Hilmer

**Sprechzeiten:** Montag bis Freitag  
9.00 -12.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Zimmer 209  
Telefon 09421 973 195  
Fax 09421 973 419  
Email [hilmer.josefine@landkreis-straubing-bogen.de](mailto:hilmer.josefine@landkreis-straubing-bogen.de)

### Entwurf Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept der ILE Laber, Landkreis Straubing-Bogen

Sehr geehrter Herr Dommer, Sehr geehrter Herr Kemper,

wir danken für die Einbindung im Rahmen der Endfertigung des zukünftigen Entwicklungskonzeptes der ILE Laber und nehmen wie folgt Stellung:

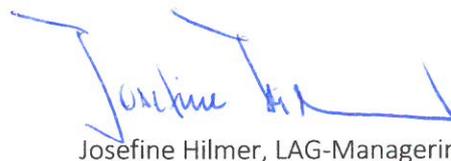
Die Endfassung des *Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes ILE-Laber* zeigt sich in der Entwicklungsstrategie und den daraus resultierenden fünf Handlungsfeldern konform mit dem *Übergreifenden Regionalen Entwicklungskonzept für den Landkreis Straubing-Bogen 2014*. Frau Josefine Hilmer konnte den Entwicklungsprozess durch die regelmäßige Teilnahme an den Beteiligtenversammlungen der ILE Laber fortlaufend aktiv begleiten. Die zugesagte Schlusskorrektur und die daraus resultierenden Vorschläge wurden bereits telefonisch besprochen und eingearbeitet. Diesen Vorschlägen liegt auch die Gesamtabstimmung mit Regionalmanagerin Carolin Riepl und Sachgebietsleiter Erich Brunner am Landratsamt Straubing-Bogen, Sachgebiet Wirtschaft, Tourismus, Kreisentwicklung, zugrunde.

Es liegt nun ein tragfähiges Entwicklungskonzept der ILE Laber für eine zukunftsfähige Fortentwicklung der beteiligten Gemeinden vor. Wir wünschen allen Kommunen einen guten Start und viel Erfolg bei der Umsetzung der Projektvorhaben in den einzelnen Handlungsfeldern.

Gerne begleiten wir diesen regionalen Entwicklungsprozess auch zukünftig im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten!

Mit freundlichen Grüßen

  
Josef Laumer, Landrat

  
Josefine Hilmer, LAG-Managerin



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Regionalentwicklungsverein Straubing-Bogen e.V.  
[www.regionalentwicklungsverein.straubing-bogen.de](http://www.regionalentwicklungsverein.straubing-bogen.de)

**Öffnungszeiten:**  
Montag bis Freitag 7.<sup>45</sup> - 12.<sup>00</sup> Uhr, Montag - Dienstag 13.<sup>00</sup> - 16.<sup>00</sup> Uhr, Donnerstag 13.<sup>00</sup> - 17.<sup>00</sup> Uhr  
Sie erreichen uns mit dem Stadtverkehr Straubing, Linie 3 und mit der Bahn, Haltestelle Straubing-Ost